Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Redaktion von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
1. Juli 1935
(Heuert)

42. Jahrgang
Nummer 151
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreis für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Ausflügler-Omnibus raste eine Böschung hinab

Sechs Knaben eines italienischen Internats getötet 120 zum Teil schwer verletzt

dnb **Rom**, 30. Juni

In der Stadt Moncalvo in der norditalienischen Provinz Alessandria ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück, bei dem sechs Kinder getötet und 120 zum Teil schwer verletzt wurden.

Eine Gesellschaft von 180 Kindern des Turiner Salesianer-Instituts machte in einem Ueberlandautobus mit Anhänger einen Ausflug. Ueber 230 Zöglinge mit Lehrern nahmen an der Fahrt teil. Kurz hinter Moncalvo fällt die Straße ab. Der Lastzug geriet hier infolge des Uebergewichts in rasender Fahrt. Infolge der Hitze und der zu starken Belastung versagten die Bremsen. In dem Wagen selbst entstand eine furchtbare Panik, als die Schüler bemerkten, daß der Chauffeur nicht mehr Herr des Fahrzeuges war. In einer spitzen Kurve trat das Unglück ein. Der Anhänger schleuderte und wurde aus der Straße herausgeworfen. Er stürzte über die Bordwand der Kurve einen tiefen Abhang hinunter. Eine Reihe von Zöglingen hatte noch vorher abspringen können. Die übrigen wurden von dem stürzenden Wagen mitgerissen und unter ihm begraben. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Nur wenige Schüler sind unverletzt geblieben. Die meisten wurden in hohem Bogen entweder durch die Luft geschleudert oder kamen im Fall unter den Wagen zu liegen. Viele haben furchtbare Schnittwunden davongetragen, da die meisten Jungen Wasserflaschen mit sich führten. Der Lastzug wurde von dem Sohn des Besitzers gesteuert. Der junge Mann hat ebenfalls Verletzungen erlitten. Er ist wegen Ueberlastung des Wagens von der Polizei in Haft genommen worden. Es muß noch mit einer Reihe weiterer Todesfälle gerechnet werden. Sämtliche verletzten Kinder stehen im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren. Die Bevölkerung des Ortes Moncalvo leistete den Verunglückten sofort die erste Hilfe.

Noch eine Autobus-Katastrophe

In Marokko 13 Fahrgäste verbrannt

dnb **Paris**, 30. Juni

Auf der Straße von Rabat nach Meknes ist ein Autoomnibus umgestürzt und in Brand geraten. Acht Fahrgäste wurden schwer verletzt, 13 andere wurden vermißt, und man befürchtet, daß sie unter den Trümmern des Wagens liegen und verbrannt sind.

Neun Tote durch Hitzschlag

dnb **Mailand**, 30. Juni

Die Hitzewelle, die sich über ganz Italien auch am gestrigen Tage weiter ausgebreitet hatte, forderte eine Reihe von Todesfällen infolge Hitzschlags. So waren in Mailand selbst fünf Todesfälle zu verzeichnen. In der Gegend von Piacenza forderte die Hitze drei Todesopfer. In Vercelli starb eine Person an Hitzschlag.

Drei Personen im Auto verbrannt

dnb Dresden, 30. Juni.

In Dresden geriet am Sonntag morgen in der Heideparkstraße ein mit vier Personen besetztes Auto in den Straßengraben und fing sofort Feuer. Einem Insassen gelang es, sich durch ein Fenster zu retten. Trotz eigener starker Verbrennungen zog er noch ein 22 Jahre altes Mädchen aus dem Wagen, das aber den erlittenen Brandwunden inzwischen im Krankenhaus erlegen ist. Die 18 Jahre alte Schwester des Mädchens sowie der Kraftwagenführer verbrannten in dem Kraftwagen bei lebendigem Leibe. Nach den polizeilichen Feststellungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagen in rasender Geschwindigkeit eine Linkskurve geschnitten hatte, wodurch er aus der Fahrbahn getragen worden war.

Abessiniens Kaiser geht selbst ins Feld

Unterredung mit Haile Selassie

dnb **London**, 30. Juni.

Kaiser Haile Selassie von Abessinien kündigte in einer Unterredung mit dem „News-Chronicle"-Korrespondenten in Addis Abeba an, daß er in einem etwa ausbrechenden Kriege Abessiniens mit Italien persönlich den Oberbefehl über die abessinischen Truppen übernehmen werde. Er werde keinesfalls während des Krieges in der Hauptstadt bleiben und den Oberbefehl einem seiner Generale überlassen. Vielmehr werde er sofort nach Kriegsbeginn an der Spitze der Truppen ins Feld ziehen, begleitet von dem höchsten Heiligtum der abessinischen Kirche, dem alttestamentlichen „Zeichen des Bundes" (Regenbogenheiligtum), das der Abuna von Abessinien als höchster Würdenträger der äthiopischen Kirche tragen werde. Er werde sein Reich bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen wissen. Der Kaiser gab zu, daß sich auch einige türkische Offiziere, die als Anhänger des Sultans in Aegypten im Exil gelebt haben, in den Reihen der abessinischen Armee befänden, so zum Beispiel der General Mohammed Menin Pascha. Dieser würde aber nicht den Oberbefehl erhalten, wie es im Ausland geheißen hat. Zu den vergeblichen Versuchen Abessiniens, in Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und Dänemark Munition zu kaufen, erklärte der Kaiser: Auf welche Weise haben wir diesen Krieg hervorgerufen? Wenn wir im Recht sind, und wenn die zivilisierten Staaten nicht in der Lage sind, diesen Krieg zu verhindern, so sollen sie uns wenigstens nicht die Möglichkeit zur eigenen Verteidigung verweigern.

Kriegszustand in Barcelona

Maßnahmen gegen die linksradikalen Ausschreitungen

dnb **Madrid**, 30. Juni.

Da die bewaffneten Ueberfälle und Brandstiftungen linksradikaler Elemente in Barcelona in der letzten Zeit ständig zugenommen haben und erst in der Nacht zum Freitag wieder eine Straßenbahn und zwei Autobusse in Brand gesteckt wurden, hat der außerordentliche Ministerrat beschlossen, über Stadt und Provinz Barcelona den Kriegszustand zu verhängen.

Die süddeutschen Erdbebenschäden



Scherl-Bilderdienst

Besonders schweren Schaden hat das heftige Erdbeben, das vor einigen Tagen in Süddeutschland verspürt wurde, im württembergischen Oberland angerichtet: In Kappel bei Buchau erschütterten die ersten Erdstöße die Kirche so stark, daß der Ostgiebel des Turmes einstürzte. Die Dachbalken und das Mauerwerk durchschlugen das Dach und die Decke des Hauptschiffes und zerstörten die Kirchenbänke. Unser Bild zeigt das zerstörte Querschiff der Kirche von Kappel-Buchau.

Reichsarbeitsführer Hierl:

„Der Reichsarbeitsdienst ist und bleibt nationalsozialistisch bis auf die Knochen"

dnb **Hannover**, 30. Juni.

Im Rahmen des Gautages Südhannover-Braunschweig fand am Sonntag, dem Haupttag des Gautages, in Gegenwart von 60 000 eine Großkundgebung auf dem Welfenplatz statt. Reichsarbeitsführer Hierl sprach als erster. Er sagte u. a.: Dem Willen unseres Führers entsprechend hat die deutsche Reichsregierung am 26. Juni 1935 die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gesetzlich festgelegt. Damit wird der bisherige Freiwillige Nationalsozialistische Arbeitsdienst umgewandelt in eine rein staatliche Einrichtung. Diese Umwandlung bedeutet aber keineswegs eine Loslösung oder Entfernung des Reichsarbeitsdienstes von der nationalsozialistischen Bewegung oder Partei. Mit der Verstaatlichung des Freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes hat die nationalsozialistische Bewegung wiederum ein Stück Staat erobert. Ich gebe Ihnen die Versicherung,

wir werden die hart erkämpfte Stellung halten gegen alle reaktionären Gegenangriffe, wir werden sie ausbauen

und von ihr aus die Fahne unserer nationalsozialistischen Weltanschauung vorwärtstragen im Angriff gegen alle ihre Feinde. Unsere gemeinsame Liebe und Treue zu unserm Führer, unserm Volke und unserm nationalsozialistischen Glauben ist ein fester Kitt, der keine Spalten offen läßt für Wühlmäuse. So wie heute unsere Arbeitsmänner bei diesem Gautreffen inmitten der Gliederungen der Partei stehen, so wollen wir zusammenstehen, äußerlich und innerlich. Der Reichsarbeitsdienst ist und bleibt nationalsozialistisch bis auf die Knochen.

Anschließend nahm Reichsminister Rust das Wort. Seine Gedankengänge deckten sich mit denen am Tage vorher auf dem Führerkongreß.

„Basler Nachrichten" verboten

dnb **Berlin**, 30. Juni.

Der Vertrieb der schweizerischen Zeitung „Basler Nachrichten" im deutschen Reichsgebiet ist auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Der **frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Wilhelm Kasper** wurde vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu **drei Jahren Zuchthaus**, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Aus Anlaß des Reichstagsbrandes war er in Schutzhaft genommen worden.

170 Stundenkilometer erreichte

der „fliegende Kölner"

In fünf Stunden von Köln nach Berlin — Aehnliche Schnelltriebwagen später auch auf Nebenstrecken

Berlin, 30. Juni (Eig. Drahtb.)

Sonntag morgen um 7 Uhr verließ der neue Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der sogenannte „Fliegende Kölner", der in den Farben des Rheingoldzuges gehalten ist und einen Doppelwagen darstellt, den Kölner Hauptbahnhof. In 25 Minuten erreichte er Düsseldorf, in weiteren zwanzig Minuten Duisburg, eine Viertelstunde später Essen, zehn Minuten darauf wurde Bochum durchfahren und nach weiteren zehn Minuten war Dortmund erreicht. Die Strecke von Dortmund nach Hamm wurde in 18 Minuten bewältigt. Um 10.07 Uhr lief der Schnelltriebwagen in Hannover ein. Er hat in drei Stunden eine Strecke bewältigt, die bisher von dem schnellsten FD-Zug in vier Stunden zurückgelegt wird. Auf der Strecke Hannover — Berlin, die zwei Stunden in Anspruch nahm, erreichte der Wagen seine Höchstgeschwindigkeit von über 170 Stundenkilometer. Der Wagen liegt sehr sicher und fest auf der Strecke, vor allen Dingen aber auch in den Kurven. Um 12.20 Uhr traf der Triebwagen auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein.

Besonders bemerkenswert sind die neuen Bremssicherungen. Der Antrieb des Wagens erfolgt durch zwei Maybach-Motoren von je 410 Pferdekräften. Der „Fliegende Kölner" trägt die Bezeichnung „FDT 15". Er ist der erste, der im Jubiläumsjahr der Deutschen Reichsbahn von einer Serie von dreizehn solcher Züge in Betrieb gestellt wurde. Die offizielle Indienststellung soll Montag erfolgen. Es werden dann später auch die Strecken Berlin — Frankfurt a. M. und Köln — Hamburg mit derartigen Triebwagen befahren werden.

Bei dem Empfang des Triebwagens in Berlin durch den stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Kleinmann wurde die besondere Fahrleistung des Wagens hervorgehoben. Dr. Kleinmann führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß in Zukunft ähnliche Schnelltriebwagen, allerdings mit kleineren Motoren, auch auf den Nebenstrecken eingesetzt würden. Die Lokomotive solle jedoch nicht vernachlässigt werden. Daß dies nicht der Fall sei, gehe schon daraus hervor, daß man erst vor kurzer Zeit den Dampftriebzug abgenommen habe, der dieselben Höchstgeschwindigkeiten erreiche wie die Schnelltriebwagen.

Arbeits- und Wirtschaftsrat erst zum Parteitag

dnb **München**, 30. Juni

Auf einer Gauleiter-Tagung in München machte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Mitteilungen über die Organisation und Durchführung des Reichsparteitages, die ihm vom Führer übertragen worden ist. Die für den 4. Juli in der Berliner Kroll-Oper in Aussicht genommene Konstituierung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist verschoben worden und wird im Rahmen des Reichsparteitages stattfinden.

Anschließend traten die Reichsleiter zu einer Tagung zusammen, auf der eine Reihe wichtiger Einzelfragen des Verhältnisses zwischen Partei und Staatsapparat eingehend behandelt wurden.

Deutsche Motorsportsiege in Spanien

Handballerfolg gegen Dänemark

Deutsche Fußballniederlage gegen Schweden

TuS. Bochum steigt zur Gauliga auf

„Sturmvogel" Derbysieger

(Ausführliche Berichte siehe Sportteil.)

Deutsch-französisches Frontkämpfertreffen in Paris

dnb Paris, 30. Juni.

„Havas" veröffentlicht einen Bericht über eine Sitzung des Kongresses des Nationalverbandes der ehemaligen Kriegsgefangenen, aus Gefangenenlagern Geflüchteten und Geiseln. Auf dieser Sitzung erstattete der Kongreßteilnehmer Guaude einen Bericht, in dem er die Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Frontkämpfern der ehemals feindlichen Länder besonders hervorhob und mitteilte, daß eine Abordnung der deutschen ehemaligen Frontkämpfer am kommenden Montag und Dienstag nach Paris kommen werde, um mit einer Abordnung der UFAC. zusammenzutreffen. Der Berichterstatter erklärte weiter, daß es sich hierbei um ein außerordentlich wichtiges Ereignis handele.

Abreise der französischen Frontkämpfer von Stuttgart.

50 deutsche Kameraden begleiten sie.

dnb **Stuttgart**, 30. Juni

Nach einem abwechslungsreich gestalteten Aufenthalt in Deutschland verließen am Sonntag vormittag die 44 französischen Frontkämpfer, die acht Tage als Gäste von Robert Bosch in Stuttgart weilten, in Omnibussen Stuttgart wieder. Am Samstag abend nahmen sie auf einem Kameradschaftsabend in Eßlingen herzlichen Abschied von ihren deutschen Kameraden. Bei ihrer Abfahrt am Sonntag morgen, zu der sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, nahmen sie 50 deutsche Kriegsverletzte als ihre Gäste nach Frankreich mit.

Ende der Danziger Bankfeiertage

Polen verhängt Beschränkungen im Verkehr mit Danzig

dnb **Danzig**, 30. Juni.

Durch Verordnung vom 28. Juni hat der Senat die Bankfeiertage aufgehoben. Damit kommen vom Montag, dem 1. Juli, an die letzten Beschränkungen des Zahlungsverkehrs in Fortfall. Im übrigen trifft die Verordnung einige Bestimmungen, die im Interesse eines geordneten Zahlungsverkehrs liegen und Störungen eines geordneten Kreislaufes der Wirtschaft ausschließen. Zu diesem Zwecke hat die Verordnung die in den letzten Wochen erfolgten und wirtschaftlich nicht begründeten Kündigungen von Einlagen und Spareinlagen, die nur aus der Beunruhigung der Bevölkerung zu erklären waren, rückgängig gemacht und in der Zukunft die in den Satzungen der Sparkassen schon vorher vorgesehenen Kündigungsbestimmungen gesetzlich als allgemeinen Grundsatz für Banken und Sparkassen festgelegt. Außerdem wurden Maßnahmen ergriffen, um die normale Abwicklung der Handels- und Hafengeschäfte durch die Danziger Devisenbewirtschaftung nicht zu benachteiligen.

In der Mitteilung des Senats heißt es, daß diese Maßnahmen getroffen werden konnten, da das Vertrauen der Bevölkerung zu den Banken und Sparkassen und damit auch zu der Danziger Währung zurückgekehrt ist, nachdem schon die in der letzten Zeit vorgenommenen Erleichterungen auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs ein Wiederansteigen der Einzahlungen bei Banken und Sparkassen bewirkt haben. Demgegenüber wird von der Danziger Regierung außerordentlich bedauert, daß im polnischen Staatsgesetzblatt eine Verordnung veröffentlicht wird, die vorläufige Beschränkungen im Eisenbahnverkehr für Personen- und Warenbeförderung zwischen den in Polen und den auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig liegenden Stationen enthält. Für den Personenverkehr wird bestimmt, daß Fahrkarten nur bis zu den in der Verordnung genannten Grenzstationen verkauft werden; Personen, die ihre Reise weiter fortsetzen wollen, müssen sich an den Grenzstationen neue Karten besorgen. Im Warenverkehr wird der Zwang der vorherigen Entrichtung der Beförderungsgebühr für die von Polen nach Danzig gesandten Waren eingeführt, in der entgegengesetzten Richtung kommt die Vorausbezahlung der Gebühren nicht in Frage.

Die Danziger Regierung steht demgegenüber in voller Erkenntnis des Ernstes der Lage auf dem Standpunkt, daß Danzig die getroffene Regelung des Devisenverkehrs unter allen Umständen durchhalten muß. Dabei wird immer wieder betont, daß die Devisenbewirtschaftung ja von vornherein nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war, die wieder aufgehoben werden soll, sobald die Verhältnisse es zulassen. Im übrigen ist die Danziger Regierung nach wie vor bereit, sich unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes über die strittigen Fragen mit der polnischen Regierung zu verständigen.

Kurze Nachrichten

Der Chef des Stabes Lutze erhielt vom Präsidenten des Roten Kreuzes, Herzog von Koburg, ein Telegramm, in dem dieser **der SA. im Namen des Deutschen Roten Kreuzes herzlichen Dank** aussprach für das vorbildliche Zusammenwirken am Rotkreuztag.

Der **Traditionsgau München-Oberbayern** führte am Samstag auf der Theresienwiese seine um acht Tage verschobene Deutsche Sonnwendfeier durch. Gauleiter Staatsminister Wagner hielt vor 200 000 Münchenern die Feuerrede.

Im **Hafen von Kiel** ankert augenblicklich das zu Besuch eingetroffene **schwedische Küstenpanzerschiff „Oskar II."**.

Das **Reichstreffen Deutscher Diplomlandwirte** in Goslar fand am Sonntag mit einer Kundgebung vor der Kaiserpfalz sein Ende. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Ansprache des Reichsführers SS., Diplomlandwirts Himmler, der, von Goslar als der geschichtlichen Stadt deutscher Art und deutscher Sitte ausgehend, seine Berufskameraden aufforderte, dafür zu sorgen, daß neben dem Bauer auch der Städter wieder die Verbindung mit dem heiligen deutschen Boden finde. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Volk fand das Reichstreffen 1935 seinen Abschluß.

Am Samstag nachmittag fand in **Braunschweig** die feierliche **Einweihung der Reichsführerschule der SS.** und ihre Uebergabe an den Reichsführer SS. **Himmler** durch die braunschweigische Staatsregierung statt.

Die **Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten** stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juni 1935 auf 123,0 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (122,8) wenig verändert.

Eindrucksvolle Gautagung in Berlin

Demonstration der Einheit

Kundgebung im Sportpalast – Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld – Zwei Reden von Dr. Goebbels

dnb **Berlin**, 30. Juni.

Die Reichshauptstadt stand am Samstag ganz im Zeichen des Gautages 1935 des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. Ein Tag der Rechenschaft sollte es werden, eine Bilanz des Gauleiters Minister Dr. Goebbels, aber der Gautag wurde mehr als eine Siegesfeier der Bewegung, er wurde zu einer Demonstration der Einheit der Bewegung.

Machtvolle Kundgebung im Sportpalast

In den ersten Nachmittagsstunden füllten 18 000 Menschen die alte Kampfarena des Sportpalastes. Feierlich der Einmarsch der Standarten und Fahnen, an der Spitze die Standarte Horst-Wessels. Unter ungeheurem Jubel betrat Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels gegen 2 Uhr die festlich mit frischem Eichengrün und mit den Symbolen des neuen Reiches geschmückte Halle. Nur ein Satz stand groß auf weißem Grund zwischen dem roten Fahnentuch: Führer befiehl, wir folgen Dir!" Eingeleitet wurde die Kundgebung durch einen Sprechchor von SA.-Männern. Er verkündete Worte über den Sieg und die Treue der nationalsozialistischen Massen mit einem Jubelruf: „Immer gemeinsam, niemals einsam!" Staatsrat Görlitzer, der stellvertretende Gauleiter, eröffnete die Kundgebung und verlas ein Treuetelegramm an den Führer.

Dr. Ley: „Die Partei ist Deutschland."

Anschließend skizzierte der Reichsleiter der Parteiorganisation, Dr. Ley, die Gegenwartsaufgabe der Partei. „Die Partei", so erklärte er, „ist immer noch da. Jeder in Deutschland muß mit ihr rechnen." Er sei oft gefragt worden, warum überhaupt nach der restlosen Machtergreifung die Partei noch weiter existiere. Darauf sei lediglich das eine zu sagen: die Partei werde ewig sein. Denn die Partei sei Deutschland. „Wer sich", so erklärte Dr. Ley, „gegen einzelne Teile der Partei wendet, gegen einzelne ihrer Einrichtungen, der wendet sich damit gegen die Partei. Zwar haben wir noch nicht das ganze Volk erobert. Aber auch das werden wir noch erreichen. Erst wenn die letzte große Einheit aller Deutschen innerhalb der Partei herbeigeführt ist, hat die NSDAP. ihr vorläufiges Ziel erreicht."

Hilgenfeldt: NS.-Volkswohlfahrt

In einem kurzen Rechenschaftsbericht über die Wohlfahrtsarbeit der Partei entwickelte der Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Idee des Opferns und des Dienstes, die erst im Dritten Reich ihre letzte große Sinngebung bekommen habe. Hilgenfeldt skizzierte im einzelnen die Leistungen der NS.-Volkswohlfahrt, die er als gewaltig und umfassend und beispiellos in der Geschichte des deutschen Volkes bezeichnete.

Jagow: Die Entwicklung der SA.

Obergruppenführer von Jagow erinnerte an die furchtbare Zeit der Hetze des Marxismus. Der SA.-Mann habe gerade in dieser Zeit jeden einzelnen Anhänger dem Führer zugeführt. Im Jahre 1933 sei die SA. von 300 000 auf 3,5 Millionen angeschwollen. Seitdem sei man bemüht, den großen Massen in der SA. nationalsozialistische Art beizubringen. Seit einem Jahre aber sei eine Arbeit im Gange, durch die aus der SA. wieder der nationalsozialistische Kämpfer gemacht werde. „Wir wollen", so erklärte Obergruppenführer von Jagow, „wieder die Schule der Partei werden, die wir gewesen sind." Die SA. werde wieder der Garant der nationalsozialistischen Bewegung im Innern Deutschlands sein, und das werde man im nächsten Winter, das werde man bei jeder Periode neuer Meckerei merken.

Goebbels: Dank an die alte Garde

Dann sprach Dr. Goebbels. Er dankte zunächst den alten Kameraden, deren Treue und Entschlossenheit es gewesen seien, die den Sieg erkämpft hätten, um dann fortzufahren: „In der Durchführung unseres Programms sind wir ganz naturgemäß gezwungen gewesen, uns mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Wir sind schließlich nicht allein auf dieser Welt. Im übrigen ist es zu nichts nutze, wenn eine Führung 100 Probleme anfaßt und keines wirklich löst. Wenn die Partei heute die Führerin des Volkes ist, so hat sie sich das durch ihre eigene Leistung verdient. Sie umschließt in der Tat die besten Deutschen. Daß sie deshalb auch nicht wieder auseinanderlaufen darf, ist ebenso selbstverständlich; man sammelt nicht in 15jähriger Arbeit die Elite eines Volkes, um sie dann wieder nach Hause zu schicken. Daß sie über die besten Köpfe verfügt, dafür ist der Erfolg der Beweis. Gewiß gibt es in Deutschland noch sehr vieles, was es verdient, daß die Partei sich damit beschäftigt. Es gibt heute noch Leute, die mit lautem Geschrei verkünden, daß es in Deutschland viel zu langsam ginge. Es kommt aber alles so, wie es kommen muß, und wie wir es zu vollziehen in der Lage sind. Unsere Ideen sind dabei unerschütterlich. Was wir tun, vollzieht sich in einem mit unheimlicher Sicherheit sich abspielenden Verlauf, und es braucht niemand zu glauben, daß wir nach dieser oder jener Richtung hin etwas vergäßen. Während andere Völker von Krise zu Krise taumeln, ist allein die Vorstellung von einem Regierungswechsel in Deutschland mehr als absurd. Ueber dem Reich hält der Führer die Wacht, und hinter ihm steht die neue Nation!"

Der Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld

Während der Kundgebung im Sportpalast, zu der übrigens Tausende keinen Einlaß mehr gefunden hatten, versammelten sich etwa 120 000 Mitglieder der einzelnen Gliederungen der Bewegung sowie Abordnungen der Wehrmacht, darunter Flieger, zur Massenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld. Wieder wurde Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels stürmisch begrüßt. Der Jubelsturm wiederholte sich, als der stellvertretende Gauleiter Görlitzer das Antworttelegramm des Führers auf das Treuegelöbnis der Berliner verlas und dem Gauleiter das Wort erteilte.

Dr. Goebbels: „Der Berliner ist besser als sein Ruf!"

In seiner großen Ansprache sagte Reichsminister Dr. Goebbels u. a.: „Wir haben die Stadt Berlin wieder deutsch gemacht, wir haben Berlin den Klauen des Internationalismus entrissen und es wieder in die Front der Nation hineingestellt." Dr. Goebbels dankte sodann besonders seinen engeren Mitarbeitern. „Der Berliner ist besser als sein Ruf" — so fuhr er fort — „ich bin in dieser Stadt nicht geboren, aber ich fühle mich hier durch Wahlverwandtschaft zugehörig." (Beifall.) Der Minister wandte sich weiter sehr energisch gegen das Auftreten der Juden und erklärte: „Der Jude hat sich gefälligst den Gesetzen der Gastfreundschaft anzubequemen und nicht so zu tun, als wäre er unseresgleichen." (Lebhafter Beifall.) „Wir sind stolz und glücklich", so fuhr Dr. Goebbels fort, „daß uns durch die Entschlossenheit des Führers eine stolze Armee wiedergegeben ist. Die Partei ist dazu da, im Innern den Bürgerkrieg zu verhindern, und die Armee hat die Aufgabe, nach außen Deutschland vor Konflikten und Zusammenstößen zu bewahren. Gewisse französische Stimmen machen es sich sehr leicht, indem sie sagen, die französische Armee sei zur Verteidigung des Friedens da, aber die deutsche sei gemacht, um Krieg zu führen. So kann man doch nicht argumentieren, denn jede Armee wird geschaffen, um den Frieden des Landes zu schützen. Wir wollen den Frieden. Wir wollen niemand bedrohen, aber wir lassen uns auch von niemand bedrohen." Der Minister leate abschließend ein Treuegelöbnis zum Führer ab und schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler.

Mit einem Vorbeimarsch der 120 000 vor Reichsminister Dr. Goebbels fand der Gautag einen imposanten, eindrucksvollen Abschluß.

„Vom formalen Recht zum Lebensrecht"

Abschluß der Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht im Beisein des Führers

dnb **München**, 30. Juni.

Im Beisein des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler fand am Samstag mittag die zweite Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht in der Aula der Universität ihren feierlichen Abschluß. Der Festakt, zu dem zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, des Lehrkörpers und der Studentenschaft erschienen waren, wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Großen Rundfunkorchesters des Reichssenders München.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, ergriff der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert das Wort und feierte den Führer auch auf dem Gebiete des geschriebenen Rechts als den großen Straßenbauer, der Marksteine in die Straße des neu geschaffenen und neu geplanten deutschen Rechts setze. In seinen weiteren Ausführungen wies Ministerpräsident Siebert darauf hin, daß auf einem Gebiet der Gesetzgeber des neuen Reiches die Grundsätze des Nationalsozialismus bereits restlos in die Tat umgesetzt habe, und zwar auf dem Gebiet des Steuerrechts. Der Akademie komme an dieser Entwicklung ein besonderes Verdienst zu.

Anschließend sprach Reichsminister Dr. Frank über die nationalsozialistische Revolution im Recht. Das nationalsozialistische Rechtsdenken gehe von der Einheit der Weltanschauung des deutschen Lebens aus. Der Nationalsozialismus sei Ausgangspunkt, Inhalt und Ziel des nationalsozialistischen Rechtsempfindens. Eine große Bedeutung des Nationalsozialismus für das Recht liege auch darin, daß das Recht zur Angelegenheit des Volkes wurde. Das Recht im Nationalsozialismus zeige den Weg vom formalen Recht zum Lebensrecht. Dr. Frank behandelte sodann in grundlegenden Ausführungen die fünf fundamentalen Gruppen von Boden, Rasse, Staat, Ehre und Arbeit, auf denen die rechtliche Politik unseres Volkes beruht und über deren Grundsätzen steht. Recht ist, was dem Volke nützt, und Unrecht, was ihm schadet. Nicht aus übler Gesinnung heraus habe das deutsche Volk den Weg der Rassenpolitik beschritten, sondern aus der Not seiner eigenen Existenz heraus und aus den Erfahrungen, die man in Deutschland aus der Rassenverwahrlosung gemacht habe. Besonders stark sei auch das dritte Fundament hervorgetreten, denn zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Volkes sei die Liebe zum Führer Rechtsbegriff geworden.

Der „Turm der Treue"

Einweihung des deutschen Kriegerehrenmals in Nazareth

Jerusalem, 30. Juni.

Am Sonntag wurde in Nazareth das deutsche Kriegerehrenmal für die an der Palästinafront Gefallenen des Weltkrieges eingeweiht, das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in einjähriger Arbeit errichtet wurde. Insgesamt künden die Ehrentafeln von Nazareth über 400 Namen deutscher Offiziere und Soldaten, die an der Palästinafront gefallen sind. Außerdem ist auf einer besonderen Tafel der ungefähr 200 Toten gedacht, die am Mfallabe nördlich von Jericho ihr Leben für die ferne Heimat gelassen haben.

An der Einweihungsfeier nahmen neben dem Bundesführer Dr. Euler, vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, u. a. teil der Landesvertrauensmann der NSDAP., die Vertreter des NSDFB. (Stahlhelm) und der Hitler-Jugend, der frühere Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Menkin, der deutsche Militärattaché aus Rom und mehrere höhere Offiziere des einstigen deutschen Asien-Korps, die Bürgermeister der sieben deutschen Kolonien und viele hundert deutsche Kolonisten aus ganz Palästina. Ein besonderes Gepräge der Ritterlichkeit unter ehemaligen Feinden erhielt die Einweihungsfeier durch die Anwesenheit hoher englischer Regierungsvertreter und Offiziere, unter ihnen des Kommandanten der kgl. britischen Luftstreitkräfte in Palästina und Transjordanien, sowie zahlreicher Frontkämpfer der englischen Wehrmacht.

Truppen aus der Luft

Die Fortschritte der Sowjetfliegerei.

dnb **London**, 30. Juni.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber der Sowjet-Luftstreitkräfte, General Khripine, der zur Zeit den jährlichen Vorführungen der englischen Luftflotte in Hendon beiwohnt, erklärte in einer Unterredung mit dem „Daily Telegraph" u. a., die Sowjetfliegerei habe solche Fortschritte gemacht, daß 2500 Soldaten gleichzeitig mit dem Fallschirm aus Flugzeugen abspringen und zu militärischen Operationen in einem begrenzten Gebiet landen könnten. Ein sowjetrussisches Militärflugzeug könne gleichzeitig sieben Segelflugzeuge schleppen, von denen jedes einen oder mehrere Soldaten befördern könne. — „Daily Telegraph" bezeichnet diese Mitteilungen Khripines als eine „militärische Enthüllung" Räterußlands.

Nach Abschluß des Kongresses der **Internationalen Handelskammer** in Paris fand eine Sitzung des Verwaltungsrats der IHK. statt, in deren Verlauf der Präsident der deutschen Gruppe, Frowein, eine Einladung überbrachte, den **nächsten Kongreß im Jahre 1937 in Berlin** stattfinden zu lassen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Einladung anzunehmen.

In den Sonntagsblättern der **französischen Linkspresse** erscheint der Wortlaut eines von 48 verschiedenen Verbänden, darunter auch der radikalsozialistischen Partei, unterzeichneten Aufrufes zum 14. Juli 1935, in dem **der Wille zur Verteidigung der Demokratie gegenüber den faschistischen Bestrebungen** in Frankreich zum Ausdruck kommt. Es wird zu großen Kundgebungen am 14. Juli aufgerufen.

Zwischen dem **Präsidenten des Pariser Stadtrates, Jean Chiappe, und dem Abteilungsleiter des Abrüstungshofes, Godin, wurde ein Pistolenduell ausgetragen.** Zwischen den Kontrahenten wurden vier Kugeln gewechselt. Die beiden ersten Schüsse gingen fehl. Im zweiten Gang traf Chiappe seinen Gegner in Höhe der Hüfte mit einem Streifschuß. Die Gegner trennten sich unversöhnt.

In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde eine Spionageorganisation aufgedeckt, die im Dienste eines fremden Staates arbeitete. Die drei Hauptdrahtzieher, zwei Juden bulgarischer Staatsangehörigkeit sowie ein Bulgare, wurden verhaftet.

Der amerikanische Marineministerrat hat jetzt **60 Bombenflugzeuge für die amerikanische Marine** in Auftrag gegeben.

Parlamentsferien für Frankreich

Vier Monate freie Hand für Laval

Zurückziehung der Vorlage für Militärkredite Laval über die Innen- und Außenpolitik

Paris, 30. Juni.

Die französische Kammer hielt in der Nacht zum Samstag eine Sitzung ab, in der zunächst vom Heeresausschuß beschlossene Zusatzkredite für die französischen Rüstungen zur Debatte standen. Der sozialistische Abgeordnete Ramadier übte scharfe Kritik an den neuen französischen Rüstungsausgaben, die die laufenden diplomatischen Verhandlungen beeinträchtigten.

Kurz darauf erklärte Ministerpräsident Laval, es seien noch mehrere dringliche Gesetzesvorlagen zu erledigen, damit die Regierung im Rahmen der ihr zuerkannten Vollmachten ihre Aufgabe erfüllen könne. Um die Verabschiedung dieser Gesetze zu ermöglichen, ziehe er die Vorlage über die neuen Militärzusatzkredite zurück.

Anschließend gab Laval seine mit Spannung erwarteten Erklärungen ab. Er führte aus, daß die Regierung eine außerordentlich schwere Aufgabe zu erfüllen habe. Die Kammer habe dem Rechnung getragen, indem sie dem Kabinett die Sondervollmachten erteilt habe. Laval ging dann zu dem Kernpunkt seiner Erklärung, nämlich der Stellung der Regierung gegenüber den Kampfverbänden, über. Kürzlich hätten sich Kundgebungen ereignet, die den Glauben erwecken könnten, daß die staatlichen Einrichtungen betroffen seien. Die Regierung werde ohne Schwäche die Achtung vor den Gesetzen des Landes erzwingen, denn die Demokratie könne sich nur durch Autorität verteidigen. Die Armee habe die hohe und edle Aufgabe, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Ihrem Opfergeist müsse hohe Anerkennung gezollt werden. Die Regierung werde die Wehrmacht vor allen Versuchungen und vor jeder Propaganda schützen. Die Regierung werde nach außen eine Politik der Verständigung und der Versöhnung betreiben. Sie werde die Achtung der Rechte Frankreichs gewährleisten und den Frieden durch die kollektive Organisierung der Sicherheit festigen. Die Regierung werde für das Wohl des Landes arbeiten. Das Land täuschen hieße an ihm Verrat üben. Die Ausführungen wurden von der Kammer mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach der Erklärung Lavals genehmigte die Kammer eine Anzahl Gesetze innerpolitischen Charakters und bewilligte das Ermächtigungsgesetz für die Regierung. Die Verlesung der Schlußerklärung durch Ministerpräsident Laval ließ das Haus ruhig über sich ergehen. Auf Grund dieser Erklärung ist das Parlament für vier Monate bis Ende Oktober in die Ferien geschickt und Laval hat während dieser Monate Zeit, seine Vollmachten auszunutzen.

Die Vorlage über die Militärkredite dürfte von der Regierung nun auf dem Verordnungswege durchgeführt werden. Verfassungsgemäß bedarf die Regierung dann nur noch der nachträglichen Genehmigung durch das Parlament.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: i. V. Fritz Schmidt, Kommunalpolitik u. Stadtteile: i. V. Kurt Dörnemann, Lokales: Hans Schulte. Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann. Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff. Wirtschaft: Fritz Schmidt. Sport: i. V. Hans Schulte. Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel. Provinz: Kurt Dörnemann. Anzeigen: i. V. Erich Sadowski, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 98. Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1 Steinpl. 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — DA. V. 35: über 24 800.

Sprechstunden der Redaktion 16—17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht Rückendung nur bei Rückporto

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Für Mutter und Kind
opferten die Bochumer am Sonntag

Am Tag der Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" sah man auch in Bochum auf der Straße keinen Mann und keine Frau, die sich aus innerer Ueberzeugung zur Volksgemeinschaft bekennen, ohne das blaue oder rote Abzeichen dieser großen Hilfsmaßnahme der NSV., und hoffentlich beweist der Ertrag dieses Sonntags die Verbundenheit der Bochumer Bevölkerung aus nationalsozialistischem Denken heraus. Denn die Organisation dieses Hilfswerkes „Mutter und Kind", das neben dem Winterhilfswerk und neben vielen anderen Aktionen der NS.-Volkswohlfahrt zweifellos der bisher weitestreichende Versuch ist, die deutsche Familie im Sinne einer umfassenden Pflege zu formen, ist in einen Rahmen gestellt worden, der alle Partei-, Staats- und Gemeindebehörden erfaßt. Und so ist durch das systematische Zusammenarbeiten aller Teile ein Werk garantiert, das im Umfang, in seinem Wesen und in seiner besonderen Wirksamkeit geeignet ist, ein Fürsorge für Mutter und Kind zu gewährleisten, w[ie] sie im vergangenen Staat niemals durchführbar [ge]wesen wäre.

Jede Hilfsmaßnahme erfolgt im Hinb[lick] auf das Gesamtwohl der Familie. Dieses Gesam[t]wohl verlangt, daß nicht nur ein Notstand b[e]hoben, sondern daß der Familie auf die Dauer die K[raf]t zur Selbsthilfe vermittelt wird. Wesentlich bleibt dabei, daß jede Unterstützung im Bewußtsein des erzieherischen Wertes erfolgt. Sie soll die Voraussetzung zu einer dauerhaften, inneren Gesundung des Familienlebens sein. Jede Hilfe für die Familie muß sich in erster Linie auf die Mutter beziehen. Sie ist und muß Treuhänder der körperlichen und seelischen Gesundheit einer Familie sein.

Das Hilfswerk erfaßt jedoch außer der Mütterfürsorge nachdrücklich die Betreuung des Kindes. In aller Stille und ohne viel Aufhebens davon zu machen hat das Hilfswerk „Mutter und Kind" sich fest im Volksbewußtsein verankert. Es wird, wirksamer und umfassender als alle bisherigen ähnlichen Versuche, die erbbiologische Gesundheit der Familien sichern und damit ein entscheidender Bestandteil des nationalsozialistischen W[ie]deraufbaues werden.

Bochumer Hausfrauen, achtet auf Eure Handtaschen!
Am Samstag drei schwere Taschendiebstähle auf dem Wilhelmsplatz

Immer wieder ergeht an die auf dem Wochenmarkt einkaufenden Hausfrauen die Mahnung: „Achtet auf eure Geldtaschen!", aber immer wieder werden diese Mahnungen unbeachtet gelassen. Am Samstag haben wiederum drei Bochumer Hausfrauen auf dem Wilhelmsplatz bitteres Lehrgeld bezahlen müssen. Einer Frau, die gerade die Rente abgeholt hatte, wurde

im Gedränge die am Arm hängende Handtasche mit dem ganzen Geld abgeschnitten.

Als die Frau den Verlust bemerkte, war der freche D[ie]b längst verschwunden. Einer anderen Frau wurde die Geldtasche, die im Einkaufskorb lag,

im Menschengewühl unbemerkt entwendet.

Einer dritten Frau, die gerade das Krankengeld ihres Mannes von der Kasse abgeholt hatte, wurde die Geldtasche

aus der Handtasche heraus gestohlen.

Weinend und klagend wandten sich die Bestohlenen an die diensttuenden Beamten, aber die Diebe waren nicht mehr zu fassen.

Diese drei Beispiele eines einzigen Markttages mögen allen Bochumer Hausfrauen eine Lehre sein, die Geldtaschen an sicheren, den Markträubern nicht ohne weiteres zugänglichen Plätzen aufzubewahren und vor allen Dingen niemals die Geldtaschen offen im Einkaufskorb zur Schau zu tragen und im Gedränge die Handtaschen niemals am Arme baumeln zu lassen!

Wer kennt Bochumer, die ausgewandert sind?
Anschriften dem Stadtarchiv Bochum melden

Der Westfälische Heimatbund hat eine neue Fachstelle „Westfalen im Ausland" eingerichtet. Sie soll in Verbindung mit anderen Suchstellen die Unterlagen erarbeiten helfen für eine besondere Erforschung der Bedeutung Westfalens in der Welt. Für unsere Stadt hat die dem Westfälischen Heimatbund angeschlossene „Vereinigung für Heimatkunde" die Mitarbeit übernommen. Sie bittet daher, ihr zunächst die jetzigen

Anschriften der aus Groß-Bochum nach dem Ausland Ausgewanderten mitzuteilen.

Recht dankbar wäre sie auch für die Namen derer, die schon vor Jahren auswanderten. Soweit möglich, wolle man dabei auch das Jahr der Auswanderung angeben, auch den Ort oder wenigstens das Land, wohin sich die Auswanderer wandten. — Alle Mitteilungen wolle man richten an das „Stadtarchiv Bochum".

Kameradschaftsabend der 30. SS.-Standarte

In den oberen Gaststätten der Tonhalle fand sich am Samstag die 30. SS.-Standarte nach einhalbjähriger Unterbrechung wieder einmal zu einem frohen Kameradschaftsabend zusammen. Der Führer der 30. SS.-Standarte, SS.-Hauptsturmführer Rademacher, hatte mit der löblichen Unterstützung der Förderer und Gönner ein schönes und in jeder Hinsicht unterhaltsames Programm zusammengestellt, das die Sorgen des Alltags wirklich vergessen machen konnte. Nach der vaterländischen Einstimmung, die ihren Höhepunkt in der soldatisch kurzen und kernigen Ansprache des Führers der Standarte hatte, kamen namhafte Bochumer Vortragskünstler wie Schauspieler Mayenknecht vom Stadttheater und Komiker Leo Sander zu Wort, die sich mit ihren launigen, humorgewürzten Darbietungen den Dank des Hauses sicherten. Schneidig und exakt, wie immer, musizierte das SS.-Orchester unter der Stableitung des stellvertretenden Musikzugführers Meier. Erich Wintermeier feierte mit seinen neuesten vaterländischen Liedkompositionen große Triumphe. Stürmischen Applaus holte sich die zu einer Weltberühmtheit gewordene Gruppe der „Original Hartini" mit ihren ebenso kühnen wie auch waghalsigen Drahtseilakten. Und nicht zuletzt sei noch Gisela Schräder erwähnt, die mit ihrer Tanzgruppe Spitzenleistungen des pantomimischen Tanzes zeigte. Zu den großen Ueberraschungen des Abends gehörte auch noch eine Verlosung. — Deutscher Tanz sicherte der stimmungsvoll verlaufenen Kameradschaftsfeier einen fröhlichen Kehraus.

Kind durch Kaffee schwer verbrüht. Dem St.-Elisabeth-Krankenhaus zugeführt wurde am Donnerstag nachmittag das 20 Monate alte Töchterchen der Familie L. vom Kellermannsweg. Das Kind hatte an der Tischdecke gezogen, so daß die heiße Kaffeekanne umstürzte und der Inhalt sich über den Körper der Kleinen ergoß. Infolge der erlittenen Verbrennungen mußte das Kind sofort zum Krankenhaus geschafft werden. Hier mußte sofort ein ärztlicher Eingriff vorgenommen werden.

Die Jubiläen der alten Soldaten in Bochum

Im Schritt der neuen Zeit

Freudentage der ehemaligen Fünfzehner



„B. A." Muthherr

Freiherr von Blomberg (Mitte rechts) bei seinen alten Kameraden

Für die alten Soldaten ist eine Zeit neuer Freude angebrochen. Der Soldatenrock ist wieder zum deutschen Ehrenkleide geworden. Man darf die Kriegervereinsmütze wieder mit berechtigtem Stolze tragen. Es ist kaum zu fassen, daß es eine Zeit gegeben hat, in der das anders war. Nun ist in Deutschland die Wehrhoheit wieder verkündigt. Soldat sein dürfen ist höchste Ehr und Pflicht. Niemand hat den Wandel der Zeit froher begrüßt als die alten kameradschaftlichen Vereine, die über schwere Jahre hinweg mit unentwegter Treue an der ruhmreichen Ueberlieferung ihrer Regimenter festhielten, die Kameradschaft pflegten und die Erinnerung an die Waffentaten des Weltkrieges nicht verschütten ließen.

Wenn da ein Bund wie derjenige der Kameraden des ehemaligen Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich der Niederlande" (II. Westfälisches Nr. 15) zu einem Bundestage nach Bochum ruft, so ist das ein Fest für alle Kameraden, die diesen Bundestag im Auftrage ihrer Vereine besuchen dürfen. Zu diesem Bundestage waren alle Kameradschaften vertreten von Düsseldorf über Osnabrück bis Bielefeld. Minden war einst die alte Garnisonstadt und des weiteren finden sich die stärksten Fünfzehnervereine in Herford, Bünde und dem Ravensberger Land.

Schon am Nachmittage wurden die Gäste von ihren Bochumer Freunden herzlich empfangen, man zeigte ihnen die im Sonnenglanze liegende Stadt, die viele noch nicht kannten; denn es war das erstemal, daß der Bundestag bei uns stattfand, und dann ging [es] hinauf zum Stadtpark, nach Bochums Paradies, wo [die] Verhandlungen im Parkhause folgten. Der Bundestag stand unter Leitung des Bundesführers Oberstleutnant Frhr. von Blomberg. Ein festes Band umschließt Führer, Offiziere und Kameradschaft, das keine Macht der Welt je zerreißen kann. Wer den prachtvollen Geist auf sich wirken läßt, der an solchen Bundestagen von Mann zu Mann überströmt und alle umschließt, der versteht es, daß die alten Regimentskameraden nimmermehr voneinander lassen und

immer wieder den Bundestag halten werden, solange noch die Möglichkeit besteht.

Sah man doch alte Herren in langem weißen Bart mit gleicher Begeisterung der Sache ergeben wie das Geschlecht, das vielleicht in kaum mündigem Alter 1914 ins Feld zog, als damals Oberstleutnant von Blomberg noch ihr Hauptmann war.

Die Verhandlungen des Bundestages sind zumeist geschäftlicher Art, sie betreffen die kameradschaftliche Organisation, die Kassenlage, das Bundesblatt „Der Fünfzehner", den Patenfriedhof, die Beitragsfrage, das Traditionsschießen und was dergleichen Dinge mehr sind. Dabei kam die besonders starke innere Verbindung mit der Bundeszeitung zum Ausdruck, die sie alle umfasse wie die Brüder einer großen Familie. Die nächsten drei Bundestagungen sollen abgehalten werden in Dortmund, Düsseldorf und Minden. Beim Wiederaufbau des Heeres durch den Obersten Führer und Reichskanzler erhofft der Bundestag auch eine Neugründung des Regiments 15. Mit kräftigem Hurra auf Adolf Hitler endeten die Verhandlungen.

*

Der Abend vereinigte die Kameraden mit ihren Frauen zu fröhlichen Stunden im herrlichen Parkhaussaale. Soldatenlieder klangen auf; der Musikzug des NSKK. wußte zu begeistern. Ein Doppelquartett sang das Weihelied von Mozart. Frl. Gall sprach einen poetischen Gruß, in dem sich der Ruhm der alten Zeit vermählte mit der Kraft, dem Stolz und der Hoffnung der Gegenwart. Kameradschaftsführer Henneking (Bochum), der schon am Nachmittage den alten Kameraden ein herzliches Willkommen in Bochum entboten hatte, wünschte auch hier wieder, daß die Gäste sich in Bochum recht wohl fühlen möchten.

Die Festrede hielt der Bundesführer Freiherr von Blomberg.

Sie brachte den Stolz und die Freude der alten Fünfzehner zum Ausdruck, daß es Adolf Hitler gelungen sei, das deutsche Volk von den Ketten des Versailler Schandvertrages frei zu machen. Er berührte auch das Flottenabkommen mit England und den kommenden Aufbau der Wehrmacht. Die Gedanken sprangen über auf ein stolzes neues 15er-Regiment, das hoffentlich bald entstehen und zu dem die alten Fünfzehner dann in besonders nahe Beziehungen treten werden. Er sprach von der Tat- und Opferbereitschaft des ganzen Volkes und schloß mit dem Hurra auf den Obersten Führer. — Man sang freudig die beiden deutschen Hymnen und gab sich ganz dem Zauber der schönen kameradschaftlichen Stunde hin. Vaterlandslieder wurden mitgesungen, alte und neue Märsche erklangen, Erinnerungen an stolze Siege und Erlebnisse wurden ausgetauscht. Kurz, die Stunden flogen nur so dahin.

In feierliche Weise wurden die Jubilare geehrt,

von denen die beiden ältesten leider nicht persönlich anwesend sein konnten. Die Jubilare erhielten die Ehrennadel, nämlich die Kameraden Brahe, Eckermann, Meißner, Neuhaus, Nolz, Oswald, Schütte und Stahlhut. Es waren zahlreiche schriftliche Glückwünsche eingegangen. Der Kreis-Kriegerverband und andere waren durch Abordnungen vertreten. Es wurde so manches schöne Wort gesprochen. Besonders gut gefielen auch die schönen Darbietungen der Turnerinnen der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld, wie Körperschulung, Keulenschwingen und Volkstänze. Kurz, es war ganz entzückend.

Sonntag früh besichtigten die Gäste das Bochumer Rathaus; dabei ließ das Glockenspiel das Westfalenlied erklingen. Nachmittags entführten große Kraftwagen die Gäste nach Blankenstein, wo sie die Wonne dieses sonnenschönen Nachmittags an der Ruhr haben auskosten dürfen. □

25 Jahre Kameradschaft „Westwacht"
Die ehem. 135er Bochum begingen ihr Silberjubiläum

Die am 5. Juni 1910 gegründete Bochumer Kameradschaft „Westwacht ehemaliger 135er" feierte am Samstag abend im großen Saale der Kaiserau[e] das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der Saal war prächtig geschmückt. An den Wänden waren die Fahnen des neuen Deutschlands angebracht. Auf der Bühne, umgeben von frischem Grün, standen ein Bild des Führers und ein Bild des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die gut besuchte Feier, an der auch viele auswärtige Kameraden ehemaliger 135er teilnahmen, wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Krebs. Sein besonderer Gruß galt dem Schirmherrn der Kameradschaft, Oberstleutnant a. D. Müller, letztem Regimentskommandeur des Infanterie-Regiments 135 im Weltkriege, dem Bundesführer H. Born (Essen), dem Mitbegründer und Ehrenvorsitzenden Kl. Schaaff, den Ehrenmitgliedern und Jubilaren sowie dem beliebten Obermusikmeister a. D. Nitsche.

Die Festansprache

hielt stellvertretender Kameradschaftsführer Direktor Hövelhaus, der zunächst eingehend die Vereinsgeschichte behandelte. Pflege der Kameradschaft, Erhaltung der Erinnerung an die gemeinsame militärische Dienstzeit, Erhaltung der Liebe zu Volk und Vaterland, das seien die Leitsätze gewesen, die eine Anzahl Kameraden im Jahre 1905 bewogen, die Kameradschaft ehemaliger 135er zu gründen. Der Redner erinnerte dann an das Gründungsjahr 1910, in dem trotz vieler Einladungen nur wenige Kameraden erschienen, und an die unermüdliche Ausdauer einiger Kameraden, die immer wieder um die Vereinigung ehemaliger 135er kämpften, bis sie endlich am 5. Juni die Kameradschaft mit 13 Kameraden ins Leben rufen konnten. Er sprach von guten und schlechten Jahren in der Geschichte der Kameradschaft, in der oft Freud und Leid wechselten. Das Wort Kameradschaft, das durch die Tatkraft unseres Führers wieder seinen alten Klang erhalten habe, werde weiterhin in den Reihen ehemaliger 135er vorherrschend sein und bleiben. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Führer und Vaterland schloß der Redner seine Ausführungen. Zu Ehren der gefallenen Kämpfer der grauen und der braunen Armee erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Leise erklang das Lied von braven Kameraden.

Oberstleutnant a. D. Müller nahm in feierlicher Weise die

Ehrung der Jubilare

Heinrich Liemann, Klemens Schaaf, Heinrich Schopp, Heinrich Rüger, Johann Willhardt, Johann Ziermann, Wilhelm Gerke und Heinrich Viebering vor. Zur Feier des Tages wurde ihnen eine silberne Ehrennadel überreicht. Kamerad Schaaff dankte namens der Jubilare und gelobte, der Kameradschaft weiterhin treu zu bleiben. Im Auftrage der Bundesführung sprach Bundesführer Born. Er überreichte zunächst eine Fahnenschleife und ein Fahnenbild, das die drei ersten Fahnen des Regiments darstellt. In kurzen Umrissen legte er Ziele und Aufgaben der Kameradschaften dar und betonte u. a., daß der Geist der Kameradschaft immer wachgehalten werde. Für die Zukunft unseres Vaterlandes wolle man sich mitverantwortlich fühlen und unsern Führer tatkräftig bei seinen schweren Aufgaben unterstützen. Anschließend konnte Kameradschaftsführer Krebs den inzwischen eingetroffenen Standartenführer Hüning begrüßen.

Nach dem offiziellen Teil der Feier wurde ein schönes Unterhaltungsprogramm geboten. Fleißig spielte die Herbstsche Kapelle. Der Bochumer Komiker August Keßler fand mit seinen lustigen Vorträgen starken Beifall. Die Feier, bei der die alten Kameraden manche schöne Erinnerung austauschten, verging nur zu schnell.

Ein Marsch durch Bochums Straßen
Kreisappell der NSBO. Bochum



B. A. Muthherr

Vorbeimarsch am Rathaus. — Von links: Kreiswalter der DAF. Meinert, hinter ihm Ortswalter der DAF. Olschewski, daneben Stellvertr. Kreiswalter Breidenbach

Sonntag mittag führte die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation des Kreises Bochum im Hinblick auf den Gauparteitag des Gaues Westfalen-Süd am kommenden Wochenende einen Kreisappell durch. Vier Abteilungen aus den verschiedensten Stadtrichtungen trafen mit ihren Fahnenabordnungen auf dem Holzplatz am Kaiser-Friedrich-Platz ein. Hier wies Kreiswalter Meinert kurz auf den Sinn des Appells hin, worauf man in Marschordnung durch einige Straßen der Innenstadt zog, bis der Zug sich auf dem Kaiser-Friedrich-Platz wieder auflöste.

Als Gauwalter der DAF. nach Schlesien berufen

In einer vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einberufenen Pressetagung wurde Pg. Julius Merz, Stellvertreter des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront Pg. Stein, als Gauwalter der DAF. nach Schlesien berufen. Pg. Merz war während seiner langjährigen Tätigkeit im Gau Westfalen-Süd zugleich Hauptschriftleiter des „Deutschen Bergknappen" und des „Deutschen Bergbaus".

300 Ziegen werden ausgestellt
Eine Tierschau der Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Bochum

Die Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Bochum (umfassend die Stadtgebiete Bochum, Herne, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Witten).

in welcher etwa 3000 ansässige Ziegenhalter zusammengeschlossen sind, veranstaltet am Sonntag, 7. Juli, in den Bochumer Ausstellungshallen an der Bessemerstraße die erste große Tierschau. Mehr als 300 Ziegen werden ausgestellt. Sämtliche Ziegenhalter gehören der werktätigen Bevölkerung an. Neben rein wirtschaftlichen Erwägungen tritt heute mehr und mehr die züchterische Betätigung in den Vordergrund.

Mehrere 1000 Ziegen, die im engeren Bezirk gehalten werden, haben eine große volkswirtschaftliche Bedeutung und sind als ergiebige Milchkühe des kleinen Mannes bekannt.

Am 7. Juli treten nun die in der Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Bochum organisierten Ziegenhalter erstmalig an die Oeffentlichkeit, um im friedlichen Wettbewerb ihre Tiere zu zeigen. — Durch ein großes Preisrichten werden die besten Tiere herausgestellt. Die Besitzer dieser Tiere sollen mit Anerkennungen ausgezeichnet werden.

Bestimmungen zum Saisonschlußverkauf 1935

Der Saisonschlußverkauf beginnt am Montag, 29. Juli, und dauert bis zum Samstag, 10. August, einschließlich. Der Verkauf ist als Saisonschlußverkauf zu bezeichnen.

Die Bezeichnung

ist entweder ohne jede Trennung der Wortbestandteile (Saisonschlußverkauf) oder mit einmaliger Trennung vor „Verkauf" („Saisonschluß-Verkauf") oder mit zweimaliger Trennung („Saison-Schluß-Verkauf") zu verwenden. Die Verwendung von Trennungsstrichen ist nicht vorgeschrieben. In keinem Falle dürfen jedoch die Wortbestandteile „Schluß" oder „Schlußverkauf" irgendwie (z. B. durch größeren Druck, andere Farbe oder besondere Anordnung in der Schreibweise) herausgehoben werden. Eine stärkere Hervorhebung der Wortteile „Saisonschluß" ist zulässig.

Im Saisonschlußverkauf dürfen zum Verkauf gestellt werden: Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Die nachstehend aufgeführten Textilien und Bekleidungsgegenstände dürfen

nicht zum Verkauf gestellt

werden: Glatte, weiße Wäschestoffe jeder Art einschließlich Rohnessel, Handtücher, Küchenhandtücher, Frottierhandtücher, Frottierbadelaken, naturfarbige und weiße gewirkte und gestrickte Unterwäsche, Erstlingswäsche, glatte, ungarnierte Bettwäsche, Bettsatins und Bettziechen, Inletts, Stepp- und Daunendecken, Reise- und Schlafdecken, Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial, Matratzen, Matratzenschoner, Reformbetten, Bettstellen, blaue Mützen aller Art, schwarze steife Herrenhüte, schwarze weiche Herrenhüte, Berufskleidung, Pelze, pelzgefütterte Mäntel, echte Teppiche, Haargarnteppiche und Teppiche haargarnähnlichen Charakters, Markenteppiche, soweit sie noch in den Kollektionen (Verkaufslisten) der Fabrikanten geführt werden, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Herrenschirme und Stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Gartenschirme. — Zu diesem Verzeichnis ist noch zu bemerken: Weiße Bettdamaste gehören nicht zu den „glatten weißen Wäschestoffen". Unter „glatten Wäschestoffen" ist ungemusterte Ware zu verstehen. Kunstseidene Wäschestoffe und Mischgewebe oder aus Textilmischungen hergestellte Wäschestoffe sind von den Verkäufen ausgeschlossen, sofern sie weiß und ungemustert sind.

Unter Teppichen im Sinne des Verzeichnisses ist nur abgepaßter Fußbodenbelag normaler Größe in den handelsüblichen Längen und Breitenmaßen zu verstehen. Läuferstoffe, Vorlagen und Verbindungsstücke gelten nicht als Teppiche. Sie dürfen somit zum Verkauf gestellt werden. Auch Plüschteppiche dürfen in die Verkäufe einbezogen werden, sofern sie nicht zu den Markenteppichen gehören, die in den Listen der Fabrikanten noch geführt werden.

Weiße Hauskittel und weiße Wickelschürzen gehören nicht zur „Berufskleidung", sondern zur Hauskleidung und dürfen deshalb zum Verkauf gestellt werden. Matratzendrelle sind von den Verkäufen nicht ausgeschlossen. Die zur Gruppe Lederwaren gehörigen Damenhandtaschen dürfen in den bevorstehenden Saisonschlußverkauf nicht einbezogen werden. Gegen die Einbeziehung der zu den Textilien gehörenden Damenhandtaschen aus Stoff ist jedoch nichts einzuwenden.

Parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind von den Verkäufen ausgeschlossen.

Es ist ferner verboten, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind.

Auf den Saisonschlußverkauf bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen frühestens am Samstag, dem 27. Juli, ab 19 Uhr erfolgen.

Diese Vorschrift gilt nicht in folgenden Fällen:

Soweit bei Tageszeitungen die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am Samstag, dem 27. Juli, vor 19 Uhr erscheint, dürfen Ankündigungen und Anzeigen der Verkäufe bereits in dieser Ausgabe enthalten sein. — Bei Zeitschriften und Zeitungen, die mindestens wöchentlich erscheinen, dürfen Hinweise auf die bevorstehenden Verkäufe, die keine Warenangebote enthalten, in der letzten Ausgabe vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe enthalten sein. — Mit der Anbringung von Plakaten und der Verteilung von Druckschriften darf Samstag, den 27. Juli, ab 16 Uhr begonnen werden. Dies gilt auch für die Filmwerbung.

Alle vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmißverständlich den Tag des Beginns der Verkäufe angeben.

Es ist verboten, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kauflustige erkennbar ist.

Küstrin ist die Parole!

Bochumer Erntehelfer immer dringender verlangt!

Heute abend wieder ein Großtransport in die Landwirtschaft nach Küstrin

„Transport glücklich angekommen, schickt schnellstens weitere Kräfte", so lauten die Nachrichten, die aus den landwirtschaftlichen Bezirken an das Arbeitsamt Bochum kommen. Jeder Bezirk will der erste sein, der beliefert wird. Nicht mit Unrecht weisen die Hauptaufnahmeämter immer wieder darauf hin, daß sie auch in früheren Zeiten immer zur Stelle waren, als es galt, Bochumer Kräfte aufzunehmen, damit die Arbeitsschlacht in unserm Bezirk überhaupt mal in Gang kommen konnte, daß sie hunderte und aber hunderte Bochumer Jungen aufgenommen haben, als hier in Zeiten des Niederganges und der größten Not das Notwendigste zum Leben fehlte. Sie haben recht. Doppelt recht haben die Bauern aus dem Küstriner Bezirk, aus dem Oder- und Warthebruch, die in der Zeit der schlimmsten Not alljährlich Hunderte unserer Jungen und Mädel aufgenommen haben, Elternhaus und Schule ersetzten und bereitwillig alles mit ihnen teilten, was Küche und Keller bieten konnten.

Diese Bauern rufen dringend nach neuen Helfern.

Jetzt kann's keine leeren Ausreden geben für die, die helfen können. Alte Dankesschuld gilt es abzutragen! Da kann es kein „Wenn", kein „Aber" geben. Wer jetzt in Bochum noch feiern muß, der schnüre schnell sein Bündel, der reihe sich in die Schar derjenigen, die

am Montag abend wieder nach Küstrin fahren,

um dem Bauern zu helfen, daß er die Ernte gut hereinbekommt, daß unser tägliches Brot für den Winter uns sicher ist.

Wer helfen kann, der ist willkommen! Wer Landarbeit versteht, ist besonders willkommen! Von 17 bis 35 Jahren, alle können sie kommen, für alle ist Arbeit, alle können helfen.

Das Arbeitsamt ist noch am Montag bis zum Nachmittag bereit, Meldungen für den am Abend abgehenden Transport anzunehmen. Auch die Nebenstellen (Langendreer und Wattenscheid) nehmen vom frühen Morgen bis zum Spätnachmittag noch Meldungen für den Abtransport an. Die Verpflegung ist gut, die Unterbringung einwandfrei. An Lohn werden monatlich 30 bis 35 RM. gezahlt.

Der Transport am Montag abend soll wieder einmal unter Beweis stellen, daß man an den guten Willen der Bochumer nicht umsonst appelliert hat. Wer helfen kann und helfen will, der melde sich sofort für den Montag-Transport!

Zur Urlaubsordnung für den Steinkohlenbergbau

gibt der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen bekannt:

Ueber die Auslegung der neuen Urlaubsordnung, die im Reichsarbeitsblatt Nr. 10 vom 5 April 1935 veröffentlicht wurde, sind Unklarheiten hinsichtlich der Urlaubshöhe für Schwerbeschädigte entstanden. Nach der neuen Urlaubsordnung erhalten Schwerbeschädigte, die über Tage arbeiten, 11 Tage Urlaub. Dabei blieben jedoch die Fälle unberücksichtigt, in denen Schwerbeschädigte nach mehrjähriger Grubenarbeit als Untertagearbeiter weiter beschäftigt werden. Da auch die übrigen Gefolgschaftsmitglieder nach dem alten Tarifvertrag nach Ablauf einer gewissen Zeit den Untertageurlaub weiter erhalten, habe ich mich veranlaßt gesehen, nach Beratung im Sachverständigenausschuß für Schwerbeschädigte die gleiche Vergünstigung nach 15jähriger Arbeit unter Tage nachträglich festzulegen. In Paragraph 4, Ziffer 3, Absatz 3, erscheinen demnach neu die eingeklammerten Worte „bei Schwerbeschädigten 15 Jahre".

Diese Aenderung der Urlaubsregelung wird im Reichsarbeitsblatt Nr. 19 vom 5. Juli veröffentlicht und gilt rückwirkend vom 1. April 1935. Der genaue Wortlaut wird außerdem im „Amtlichen Mitteilungsblatt" des Treuhänders der Arbeit Nr. 27 vom 6. Juli 1935 bekanntgegeben.

Ordentliche Generalversammlung

der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H.

In der „Panzergrotte" an der Hattinger Straße tagte am Samstag abend die 15. ordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H. Nach den Begrüßungsworten des Aufsichtsratsvorsitzenden Herberholz nahm die Generalversammlung den Tätigkeitsbericht des Aufsichtsrates entgegen. Wie betont wurde, würde die gebesserte Wirtschaftslage sich noch mehr auswirken, wenn jedes Genossenschaftsmitglied sich darüber klar sei, daß es durch Instandhaltung der Wohnungen und Anlagen sowie durch den baldigen Erwerb seines vollen Geschäftsanteils, verbunden mit einer pünktlichen Zahlung der Nutzungsgebühr, ein Mittel in der Hand habe, um das schöne Wohnen in der anerkannt vorbildlichen Siedlung auch billiger zu gestalten. Auf die Erstellung von neuen Wohnhäusern mußte im Berichtsjahre verzichtet werden. Man beschränkte sich darauf, die vorhandenen Wohnungen der 808 Mitglieder instand zu halten und zu verbessern. Die Aufwendungen hierfür betrugen 17 938 RM. Durch arbeitslose Genossenschaftler wurden die Gartenanlagen neu hergerichtet, wodurch eine Entlastung der öffentlichen Hand erzielt wurde.

Die Haus- und Betriebsunkosten senkten sich gegenüber dem Geschäftsjahre 1933 um 3188 RM. auf 22 801 RM. Die Bilanz schließt mit 4 248 971,96 RM., die Gewinn- und Verlustrechnung mit 262 982,26 RM. Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder verminderten sich im Laufe des Geschäftsjahres um 34 755,11 RM. Der Gesamtbetrag der Haftsumme beläuft sich auf 442 500 RM., also 21 000 RM. weniger als am Ende des Vorjahres. Es wurde ein Reingewinn in Höhe von 16 462,46 RM. herausgewirtschaftet. Hiervon gelangt eine dreiprozentige Dividende zur Auszahlung, der Rest wird als Guthaben für das neue Geschäftsjahr vorgeschrieben. Aufsichtsrat und Vorstand erhielten einstimmig die gewünschte Entlastung. In den Aufsichtsrat neugewählt wurden die Mitglieder Mesecke, Schröer, Ernsting, Bentlage (Kühneplatz) und Kraut, um die mittlerweile entstandenen Lücken wieder auszufüllen.

Weitere Lokalnachrichten Seite 5 und 11.

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Krieg im Frieden.
Tonhalle: ab 15.00 Uhr: Lärm um Weidemann.
Wettlicht: ab 15.15 Uhr: Das Lied ist aus.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Die Insel.
Capitol: ab 15.00 Uhr: Der Abend des 13. Juni.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Petersburger Nächte.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Hermine und die sieben Aufrechten.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Wer wagt — gewinnt.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Gern hab ich die Frau'n geküßt.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Husarenliebe.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Husarenliebe.

In der Schule des Lebens

ROMAN VON FR. LEHNE

9)

Durch die Vornehmheit, mit der sie die Kleider trug, wirkten diese ganz anders, „unwiderstehlich", so daß auch sehr wählerische und anspruchsvolle Käuferinnen rascher als gewöhnlich zugriffen.

Und dann geschah eines Tages, was Helga beinahe jede Stunde gefürchtet — ein Zusammentreffen mit den früheren Freunden, mit der Baronin Friesen und ihren Töchtern, in deren Begleitung sich Graf Hellfeld befand.

Bei Helgas unvermutetem Anblick wollte die temperamentvolle Gloria die Freundin überrascht ansprechen; sie hatte auf der Zunge, zu sagen: „Siehst du, mein Rat! Wie gut er war — —", doch ein strenger Blick der Mutter sowie ein leise mahnendes Wort hieß die Töchter schweigen.

Helga hatte es wohl bemerkt; sie wurde blaß und biß sich auf die Lippen. Oh, diese Demütigung, von den besten Freunden verleugnet zu werden!

Aber — war wirklich sie die Gedemütigte, die Kleinere? Um ihren Mund zuckte es verächtlich; ihre Gestalt straffte sich, und sie hatte sich ganz wieder in der Gewalt.

An ihrer Haltung war nichts auszusetzen; sie war ganz fremd und unpersönlich. Kein Versuch, durch verstohlene Blicke irgendeine Anknüpfung wiederherzustellen! Man stand sich gegenüber, als habe man sich nie gekannt.

Die Damen wollten sich ein Abendkleid ansehen, ein paar Nachmittagskleidchen und die neuen Frühjahrsmodelle.

Helga zeigte ein Abendkleid aus schwarzer schmiegsamer Seide, das alle Linien ihrer wundervoll gewachsenen Gestalt verriet, den schönen Nacken und Rücken die herrlich modellierten Arme.

Ganz groß in Bewunderung wurden die Augen Graf Hellfelds — gegen diese fabelhafte Erscheinung kamen die doch gewiß reizenden Zwillinge Gloria und Mira von Friesen nicht auf!

Hier also war Helga von Langenau gelandet, von deren trauriger Schicksalswendung man ihm erzählt?

Er hatte es ja reichlich rücksichtslos und unfreundschaftlich gefunden, die Freundin so einfach fallen zu lassen, wie er wohl beobachtet; dennoch hatte er sich gehütet, sein Urteil laut werden zu lassen.

Eine schöne Möglichkeit gaukelte vor ihm auf. Auch die Baronin war überrascht durch Helgas königliche Erscheinung in diesem großen Abendkleid; mit kritischem Blick überprüfte sie jede Einzelheit des Kleides, nach Mängeln suchend. Gewiß, es war sehr schön, aber doch nicht das, was man wünschte. Man würde nochmal darauf zurückkommen; für heute wolle man nicht weiter bemühen, da die Zeit knapp sei.

Vergebens bemühte sich die Direktrice in ihrer gewandten Weise, die Damen zu halten; es gelang ihr nicht. Die Baronin strebte, so schnell wie möglich das Geschäft zu verlassen.

War es ein Gefühl der Scham oder des Aergers über sich wegen ihres Verhaltens Helga gegenüber?

Graf Hellfeld hatte sie einmal mit einem so eigenen Blick gestreift — — Vielleicht wäre es klüger gewesen, Helga kurz und freundlich zu begrüßen. Das hätte gewiß keine neuen Verpflichtungen auferlegt; denn Helga war taktvoll und zurückhaltend und hätte sicherlich nicht auf die frühere Freundschaft gepocht.

Der Fehler war aber nun einmal gemacht und nicht mehr zu ändern. Sie war aber eine Frau, die noch nach alten Vorurteilen ging und den veränderten Zeitverhältnissen durchaus nicht Rechnung tragen konnte oder wollte, die ein Herabsteigen und eine Entwürdigung darin sah, wenn Menschen aus ihren Kreisen sich ihr Brot verdienten, indem sie irgendeine Stellung annahmen.

„Du, Mama, das war aber eine Ueberraschung", rief Gloria, kaum daß man das Geschäft verlassen, „warum hast du Helga nicht angesprochen? Es wäre nichts dabei gewesen; ich schäme mich wirklich. Sie kann doch nichts dafür, daß sie arm geworden ist."

„Man wußte doch nicht, ob es Helga angenehm war, ob sie nicht gewissermaßen „inkognito" tätig ist und ihre Herkunft verheimlicht hat —" redete sich Frau von Friesen aus, sich durch der Tochter Worte getroffen fühlend, „nun ist sie doch Probierdame geworden. Damals, als du ihr rietest, wies sie es weit von sich."

„Wahrscheinlich hat sie in der Not zugegriffen! Fabelhaft sah sie übrigens in diesem Kleid aus, Mama! Warum hast du dich nicht entschlossen? Und Nachmittagskleider sollten wir doch auch sehen."

„Gewiß, aber nicht dort! Es ist immerhin peinlich —"

„Allerdings, für dich!" mußte Graf Hellfeld denken, „für das arme tapfere Mädel gewiß nicht!"

Er hatte den Wunsch, Helga von Langenau wiederzusehen. Nun er wußte, wo sie war, ging es leicht zu machen. Man wartete eben nach Geschäftsschluß auf sie, was er am liebsten heute noch getan. Doch aus Klugheit durfte er es nicht; es wäre ihr vielleicht aufgefallen; das mußte auf jeden Fall vermieden werden, durfte nur als Zufallsbegegnung wirken!

So widmete er den Damen den Nachmittag und Abend. Man trank Tee; abwechselnd tanzte er mit Gloria und Mira; jeder ein paar heimliche, süße Worte zuflüsternd. Jede liebte ihn ja, wie er wohl prickelnd fühlte; aber noch hatte es Zeit, sich bindend zu erklären; denn der Lotteriegewinn, der ihm zugefallen, erlaubte ihm noch ein paar sorglose Wochen — — warum da jetzt schon die Freiheit, die geliebte, aufgeben! Man konnte die Mädchen ruhig noch ein wenig hinhalten.

Sein Begehren ging jetzt wo anders hin; er hatte ja immer für Blondinen eine große Vorliebe gehabt und besonders für Helga von Langenau heimlich geschwärmt; vielleicht war sie jetzt erreichbar für ihn; allerlei kühne Träume spann er aus.

Am nächsten Abend hatte er wirklich Glück, sie zu treffen; seine Ausdauer im Warten belohnte sich. Er tat überrascht, und Helga war arglos.

„Gnädigste! Wo kommen Sie noch so spät her?"

„Von der Arbeit, Graf", entgegnete sie ruhig, „darum bin ich keine Gnädigste mehr, sondern einfach Fräulein von Langenau; auch auf das „von" lege ich augenblicklich keinen Wert mehr, obwohl es zum Namen meines Vaters gehört, der ihn im Kriege mit Ruhm bedeckt hat! Aber das ist nun schon sehr lange her und hat keinen Wert mehr."

„Nicht so bitter, Fräulein von Langenau, wenn Sie es so wollen!" Er hielt ihre Hand noch in der seinen. „Darf ich Ihnen etwas sagen? Ich habe mich ehrlich geschämt gestern für Baronin Friesen."

„Ich auch, Graf! Und von Gloria und Mira tat es sehr weh, wenn sie auch nicht anders handeln durften; ich hatte die stumme Sprache ihrer Mutter wohl bemerkt."

„Zu Glorias Rechtfertigung will ich Ihnen sagen, daß sie nachher ihrer Mutter Vorwürfe gemacht hat."

„Ich danke Ihnen, Graf, daß Sie mir das sagen; denn Gloria war mir eine liebe Freundin. Ich habe eine Nacht ohne Schlaf, voller Bitterkeit hinter mir. Doch das ist nun überwunden, wie manches andere auch. Eine Illusion nach der andern schwindet in der Lage, in der ich mich befinde . . ."

Er war in Selbstverständlichkeit an ihrer Seite geblieben, und sie gingen durch die Straßen, die mit einer leichten, wässerigen Schneeschicht bedeckt waren. Es wußte nicht recht, ob es schneien oder regnen sollte. Der Frühling sandte schon seine Vorboten, die mit der Nachhut des Winters plänkelten.

Graf Hellfeld blieb plötzlich stehen.

„Fräulein von Langenau, ich nehme wirklich Anteil an Ihnen und würde gern Näheres über Sie hören. Aber ich finde, mir dies auf der matschigen Straße zu erzählen, ist nicht so gemütlich, als wenn wir in einem Café noch ein wenig plaudern! Bitte —"

Sie überlegte; dann schüttelte sie den Kopf:

„Ich möchte nicht unpünktlich sein, Graf! Ich werde erwartet."

„Von wem werden Sie erwartet, wenn ich fragen darf?"

„Von meiner Wirtin, die rührend für mich sorgt."

Er bat aber so herzlich, daß sie schließlich doch nachgab; Graf Hellfeld war ihr ja immer durch sein frisches, natürliches Wesen angenehm gewesen.

Man wählte ein kleines, bürgerliches Café, in welchem man wohl kaum Bekannte von früher her treffen würde.

Helga bestellte sich eine Tasse Kakao und ein Hörnchen; dies betrachtete sie gleich als ihr Abendessen.

„Es ist wohl selbstverständlich, Graf, daß frühere Bekannte nichts von unserem Zusammentreffen erfahren", meinte sie.

Leichten Herzens konnte er es versprechen; denn er hätte sich sowieso gehütet, darüber zu sprechen. Vorsichtig begann er zu fragen:

„Ich weiß, daß nach dem Tode Ihrer Frau Mutter sich alles für Sie geändert hat nach der schlimmen Seite hin — ich weiß auch, daß Sie durch eine Heirat Ihre jetzige schwierige Lage hätten vermeiden können. Darf ich mir nun dazu eine Bemerkung erlauben?" Er faßte nach ihrer Hand, neigte sich ein wenig gegen sie und suchte ihre Augen. „So bedauerlich auch das allzu frühe Hinscheiden Ihrer Frau Mutter ist — wollen Sie es nicht doch als eine weise Fügung der Vorsehung betrachten?"

Erstaunt sah sie ihn an.

„Wieso, Graf?"

„Ja, Fräulein von Langenau, weil Sie sich so wenigstens Ihrer Freiheit haben wehren können. Im andern Fall hätten Sie in Ihrer kindlichen Liebe wohl dem Drängen Ihrer Frau Mutter und dem Zwang der Verhältnisse nachgeben und jene unerwünschte Ehe schließen müssen, vor der Sie jetzt bewahrt sind."

Sie war überrascht. In der Tat ja — daran hatte sie nicht gedacht. Graf Hellfeld hatte recht. Wenn die Mutter am Leben geblieben wäre, so würde ihr tatsächlich nichts anderes übriggeblieben sein, als den Baumeister Bonitz zu heiraten — oder sie hätte bei einer Weigerung die schwache, verwöhnte Mutter mit ins Elend gerissen.

„Ich bewundere Sie, Fräulein von Langenau, wegen Ihres Mutes, ebenso wie Friesens Sie tadeln, daß Sie jenen Ausweg der reichen Heirat nicht ergriffen haben."

„Ich denke viel zu hoch von der Ehe, als daß ich sie als bloße Versorgungsanstalt betrachte, auch wenn ich es noch so gut und sorgenlos bekommen hätte. Man hat es mir allerdings sehr verdacht, daß ich diesen Ausweg nicht ergriff! Aber ein bißchen Idealismus muß man sich doch bewahren. So kann ich wenigstens noch immer auf das Wunderbare hoffen, von dem jeder Mensch wohl träumt —" schloß sie in leiser Ironie und Selbstverspottung.

Und er hätte am liebsten gesagt: „Es sitzt neben dir, das Wunderbare, es wartet schon auf dich, das Glück! Mädel, ich bin dir gut!"

Aber mit leeren Taschen konnte man sich doch nicht an ein armes Mädchen binden, und wenn es noch so süß und bezaubernd war. Plötzlich sang es aus dem Lautsprecher: „Für jeden kommt die Stunde, da ihm die Sonne lacht —"

Er legte seine Hand auf die ihre: „Hören Sie, Fräulein Helga? Warten Sie also auf die Stunde, da Ihnen die Sonne lachen wird. Sie wird kommen! Und betrachten Sie inzwischen die Beschäftigung, andern die schönen Kleider vorzuführen, die eigentlich die Ihren sein müßten, nur als Uebergang."

„Das tue ich auch, Graf, denn es ist mir gar nicht sympathisch, nur so als Modepuppe — Ich bin aber froh, daß ich das wenigstens gefunden, nachdem ich so lange vergebens nach einer Tätigkeit gesucht! Wo und wie ich wohne?" Sie lächelte unbestimmt — „Ein kleines, primitives Stübchen, aber sauber, mit schmalem, hartem Bett, das wenigstens den Vorzug großer Billigkeit hat. Meine Wirtsleute sind brave und gute Menschen, die das Wenige, das sie haben, mit mir teilen, obwohl der Mann und der Sohn erwerbslos sind. Menschen, die selber in Not und Elend leben, haben viel mehr Herz und Verständnis für andere, als Menschen, die immer satt sind und Sorgen und Not nur aus Zeitungsberichten kennen und sich vor Armut hochmütig verschließen. Ich habe viel begreifen und verstehen gelernt, Graf! Die unfreundlichen Gefühle der Besitzlosen gegen die anderen, denen es besser geht — sind sie nicht zu verstehen? Denn jeder Mensch hat doch ein Anrecht darauf, zu wissen, daß er ein Mensch ist und nicht bloß ein Arbeitstier! Viele sind jetzt noch weniger, sind bloß Tier oder Pflanze, vegetieren stumpf dahin, sind unnütz, überflüssig! Wenn man gern arbeiten möchte, dem Herrgott nicht die Tage stehlen, und man hat keine Gelegenheit dazu, wie schlimm, wie schlimm ist das! Diese letzten Monate haben mich viel gelehrt und meine Menschenkenntnis erweitert. Besonders gestern —"

Mit Anteilnahme hatte er ihr zugehört; wie lebendig und überzeugend sie sprach — — und wie recht sie hatte! Man wollte nur von all dem in seiner Bequemlichkeit nichts wissen — — wozu sich unnütz belasten! Man konnte doch nichts ändern! O ja, man konnte es wohl, wenn man nur ernstlich wollte, Graf Hellfeld, und wenn alle miteinander dazu halfen und selbst mit daran arbeiteten und es nicht einer dem andern überlassen wollte, sich hinter seiner Bequemlichkeit verschanzend. Nein, man brauchte aller Hände und aller Mühe!

„Gestern! Es ging Ihnen wohl nahe, Fräulein von Langenau?"

„Ja! Mußte es nicht? Wenn man plötzlich von einst lieben Menschen so — wie soll ich sagen — verleugnet und über die Achsel angesehen wird, weil man nicht mehr „standesgemäß" ist. Als ob ich ein Mensch „zweiter Klasse" geworden bin, wenn ich versuche, mir mein Brot ehrlich zu verdienen. Hätte ich mich an Herrn Baumeister Bonitz verkauft und wäre in einem eleganten Sportkleid mit einem fabelhaften Wagen bei der Familie Friesen vorgefahren — — da hätte man mich mit offenen Armen aufgenommen und hätte das Unmoralische dieser Ehe übersehen! In einem hatte der Mann recht, als er mich warnte, ich solle mich nicht zu sehr auf Freunde verlassen. Freunde in der Not —! Ich habe es kennengelernt! Man hat mich für Wochen, ja Monate eingeladen, um mich von meiner Trauer abzulenken, damals, als man dachte, es ginge mir gut.

(Fortsetzung folgt)

Japan von neuer Naturkatastrophe heimgesucht

95000 Häuser durch Wolkenbruch überschwemmt

Flüsse traten über die Ufer — Schwere Erdstöße — Bewohner auf der Flucht

Tokio, 30. Juni.

Tokio und der südlich dieser Stadt liegende Teil Japans wurden am Samstag von einem Unwetter heimgesucht, wie es in diesen Ausmaßen des an Wetterkatastrophen gewöhnte Inselreich seit Jahren nicht erlebte. Schwere Wolkenbrüche, die teilweise bis zu zehn Stunden anhielten, ergossen sich von der Provinz Fukuoka im Norden der südjapanischen Insel Kiuschiu bis östlich von Tokio über das Land. In Fukuoka, wo sich das Unwetter zuerst entlud, wurden über 25 000 Häuser überschwemmt. In Kioto stehen 20 000 Häuser unter Wasser. 57 Brücken wurden von dem Hochwasser weggerissen. Die Schulen mußten zum Teil geschlossen werden. Einige Schulen waren vom Wasser in wenigen Augenblicken völlig eingeschlossen. 1700 Schulkinder mußten in Lastautos aus den Schulgebäuden abtransportiert werden. Militär wurde zur Hilfeleistung eingesetzt. Der Fernsprechverkehr westlich von Osaka ist vollkommen unterbrochen. In Osaka selbst sind 50 000 Häuser überschwemmt. In Tokio und Yokohama war das Unwetter von schweren Erdstößen begleitet, die aber nach den bisherigen Feststellungen keinen Schaden anrichteten. Die Ueberschwemmungen haben großen Sachschaden besonders in der Landwirtschaft verursacht.

Nach Meldungen aus Korea tobte auch dort ein ähnlicher Sturm. 60 Fischerboote mit 250 Fischern werden vermißt.

Wenn man von den großen Taifunschäden in Osaka im Herbst des Jahres 1934 absieht, so hat sich das letzte ähnlich schwere Unwetter in Japan vor 32 Jahren ereignet.

Das Zentrum der Katastrophe ist der Distrikt von Kioto und die Stadt Kioto, wo der über seine Ufer getretene Fluß Kamo mit ungeheurer Gewalt Tausende von Häusern einfach fortschwemmte oder unter Wasser setzte. Die Not der plötzlich obdachlos gewordenen Menschen ist überaus groß. Es fehlt überall an Lebensmitteln und Medikamenten. In vielen Teilen des Landes verlassen die Bewohner fluchtartig und nur unter Mitnahme der dürftigsten Habe die Ebenen, um auf den Bergen vor den immer noch ansteigenden Wassermassen Schutz zu suchen.

Die Polizeipräsidenten von Tokio, Osaka und Kioto teilen mit, daß sich die Zahl der Todesopfer des Unwetters, das über ihren Städten wütete, noch nicht übersehen läßt. Nach Meldungen aus Osaka sind dort bei dem Sturm zwei Dampfer gesunken, auf denen sich über 110 Personen befanden. Die Gesamtzahl der Todesopfer wird schon jetzt auf über 200 geschätzt. Weiteren Meldungen zufolge sind bei Osaka im Sturm zwei Barkassen gesunken, wobei auch Todesopfer zu beklagen sind. Im Bezirk von Fukuoka in Nord-Kiuschiu beträgt die Zahl der Toten 27, in Hiroschima sechs, in Hyogo sieben und in Dschifu sechs. Die Regierung hat 15 Millionen Yen (rund elf Millionen Mark) zur Linderung der größten Not zur Verfügung gestellt.

Explosion in japanischer Zelluloidfabrik

Grauenvolle Szenen an der Unglücksstätte

Schanghai, 30. Juni.

In der Nacht zum Samstag ereignete sich in einer Zelluloidfabrik im Westen von Schanghai eine gewaltige Explosion.

Die hohe Stichflamme war weithin zu sehen. Das Feuer legte auch 20 benachbarte Häuser in Asche. 25 Tote und 75 Verletzte sind bisher geborgen worden. An der Unglücksstelle spielten sich grauenvolle Szenen ab. Viele Verletzte starben auf der Straße. Kinder wurden in ihren Betten vom Feuer überrascht und verbrannten. Alle Feuerlöschzüge Schanghais und der Nachbarschaft wurden aufgeboten, um den Brand einzudämmen.

Starke Erderschütterungen auch auf Hawai

Newyork, 30. Juni.

In dem Hauptort der Insel Hawai, Hilo, wurde am Freitag nachmittag ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, das an zahlreichen Häusern, unter anderem auch an den Regierungsgebäuden, erhebliche Beschädigungen verursachte. Seit vielen Jahren sollen Erderschütterungen in dieser Stärke nicht mehr vorgekommen sein. Am Vulkan Kilauea hat sich im Zusammenhang mit dem Erdbeben ein Riesenerdrutsch ereignet, der zu der Befürchtung eines bevorstehenden Vulkanausbruches Anlaß gegeben hat.

Schwere Unwetter im Reich

Sechs Menschen durch Blitzschläge zu Tode gekommen — Große Baum-, Vieh- und Gebäudeschäden — Windhose deckt dreißig Häuser ab

Königsberg, 30. Juni.

Ueber Ostpreußen sind schwere Gewitter niedergegangen, bei denen in sechs Fällen Menschen getötet wurden. Im Kreise Ortelsburg wurden ein Landhelfer und zwei junge Mädchen vom Blitz getötet. In Nikolaiken wurde ein Knecht mit zwei Pferden vom Blitz erschlagen. Im Kreise Insterburg wurde ein Arbeiter auf der Heimfahrt vom Blitz getroffen und im Kreise Tilsit wurde ein junger Bauer ebenfalls auf dem Wege vom Felde durch Blitzschlag getötet. Eine ganze Anzahl weiterer Personen wurde durch den Blitz gelähmt. Besonders zahlreich sind diesmal die vom Blitz erschlagenen Pferde und Kühe. Auch die Zahl der Brände, die durch Blitzschläge verursacht wurden, ist außerordentlich groß. Viel Vieh und Getreide, ferner landwirtschaftliche Maschinen und Hausgerät sind ein Opfer der Flammen geworden. In einem Fall sind 250 Schweine beim Grafen Dohna-Schlobitten verbrannt.

Lauban, 30. Juni.

Das Unwetter, das am Donnerstag nachmittag über die Kreise Lauban und Loewenberg niederging, hat besonders stark das Oberdorf von Rengersdorf am Queis heimgesucht. Die Windhose hat auf einer Länge von 2000 Meter bis fast zur Mitte des Dorfes Rengersdorf über 20 Gebäude schwer beschädigt. Viele Bäume sind umgebrochen. Die Lichtleitung wurde zerstört.

Frankfurt a. M., 30. Juni.

Eine Windhose richtete im Kreise Usingen große Schäden an. Besonders schwer wurde das Dorf Hasselbach betroffen. Der Sturm war von heftigem Hagelschlag begleitet. 30 Dächer wurden abgedeckt. Das Dach einer Feldscheune wurde etwa 130 Meter weit fortgetragen. An 200 Obstbäume liegen entwurzelt am Boden.

„Graf Zeppelin" zur siebten Südamerikafahrt gestartet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Samstag um 22.35 Uhr zu seiner siebten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.

Standarten marschierten durch die Reichshauptstadt



Scherl-Bilderdienst

Die Berliner Gliederungen der Partei begingen am Samstag mit dem Gautag 1935 die erste große gemeinsame Feier des Gaues Groß-Berlin nach der Machtübernahme. Am Nachmittag hörten Abordnungen aller Gliederungen und der Alten Garde — insgesamt über 14 000 Mann — in einer Kundgebung im Sportpalast Ansprachen von Dr. Goebbels, Dr. Ley, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und Obergruppenführer von Jagow, während am Abend 120 000 Mitglieder der einzelnen Gliederungen der Bewegung auf dem Tempelhofer Feld vor ihrem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels aufmarschiert waren. Hier ein Bild, wie es am Samstag nachmittag die Reichshauptstadt beherrschte: Durch die fahnengeschmückten Straßen am Potsdamer Platz geht der Marsch zum Tempelhofer Feld.



HAMBURG · TRIER · MÜNCHEN · COELN
H N
HAUS NEUERBURG

4 PF.
GÜLDENRING
Mit
GOLDMUNDSTÜCK

Duft und Frische sind untrennbare Begriffe; denn mit der Frische geht auch der Duft verloren. Auch Zigaretten können *welk* werden, wenn sie nicht durch ihre Packung geschützt sind. Die *Tropen-Packung* von Haus Neuerburg hält die Zigarette frisch und bewahrt den Duft ihrer vorzüglichen Tabake.

Ausserdem
OVERSTOLZ 5 PFG
OHNE MUNDSTÜCK
RAVENKLAU 6 PFG
MIT GOLDMUNDSTÜCK

Seit dem 4. Juni in der Luft

Die „fliegenden Brüder" brechen den Weltrekord im Dauerflug – Sie denken noch nicht an Landung

Newyork, 30. Juni.

Den beiden „fliegenden Brüdern" Al und Fred Key ist es gelungen, nachdem sie seit mehr als 23 Tagen ununterbrochen über dem Flugplatz von Meridian im Staate Mississippi hin und her fliegen, den Weltrekord im Dauerflug zu brechen, den die Gebrüder Hunter in Chikago vor mehreren Jahren mit 553 Stunden aufgestellt hatten. Um 3.13 Uhr waren die beiden Piloten genau 554 Stunden 41 Minuten 30 Sekunden in der Luft. Sie hatten damit den bestehenden offiziellen Rekord um eine Stunde überboten.

In dem Augenblick gingen sie mit ihrem Flugzeug bis auf sechs Meter herunter. Eine Musikkapelle spielte ihnen zu Ehren einen Choral, und eine riesige Menschenmenge jubelte ihnen zu.

Mit der Ueberbietung des offiziellen Rekords ist aber das Ziel, das sich Al und Fred Key gesteckt haben, noch nicht erreicht. Sie wollen auch den nicht anerkannten Rekord, den die Piloten Dale Jackson und Forest O'Brien im Juli und August 1930 mit 647 Stunden aufstellten, überbieten. Um dies zu erreichen, müssen sie bis zum 4. Juli in der Luft bleiben. Da sie am 4. Juni gestartet sind, würden sie sich dann also einen vollen Monat in der Luft befinden.

Der Führer eröffnete neue Reichsautobahn

dnb München, 30. Juni.

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn München—Landesgrenze, die Strecke München — Holzkirchen, wurde am Samstag in Anwesenheit des Führers feierlich eröffnet. An der Baustelle hatten sich neben zahlreichen Ehrengästen große Menschenmengen eingefunden, die den Führer bei seinem Eintreffen mit Jubel begrüßten.

Nach Ansprachen des Bauleiters der Strecke, Reichsbahnoberrat Doll, des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner, des Reichsstatthalters in Bayern, Generals Ritter von Epp und des Generalinspekteurs Dr. Todt durchschnitt als erster der Wagen des Führers das die Straße sinnbildlich sperrende Band. In langer Reihe folgten Hunderte von Wagen, darunter Lastwagen mit der am Bau beteiligten Arbeiterschaft.

Die britische Luftflotte exerzierte

500 000 Menschen sahen zu — Deutsche Fliegerabordnung wohnte den Manövern bei

dnb London, 30. Juni.

In Hendon fand am Samstag die traditionelle Vorführung der britischen Luftflotte statt, die wieder das größte Interesse des Publikums fand. Ueber eine halbe Million Menschen hielten es mehrere Stunden bei 32 Grad im Schatten auf dem Flugplatz aus.

Die Zuschauer wurden für ihre Ausdauer reichlich durch die Vorführung der „Bienenkönigin", des neuen automatischen Wunderflugzeuges der englischen Armee, entschädigt. Ferner wurden Flugzeugkämpfe und Flugzeugerzieren veranstaltet, die durch Funkspruch befohlen wurden. Bei den Vorführungen stürzte ein Flugzeug ab, der Flieger blieb jedoch unverletzt. Unter den Zuschauern bemerkte man eine deutsche Fliegerabordnung unter Leitung des Obersten Stumpf.

Zwei italienische Zerstörer im Nachtmanöver zusammengestoßen

Sechs Tote, sieben Verletzte

Rom, 30. Juni.

Bei Uebungen mit abgeblendeten Lichtern stießen in der Nacht zum Samstag die Zerstörer „Zeno" und „Malocelle" im Golf von Tarent zusammen. Von den Besatzungen der beiden Schiffe wurden sechs Mann getötet und sieben verletzt. Die beschädigten Zerstörer konnten mit eigener Kraft Tarent erreichen.

Tanzpavillon stürzt ein

Ueber 100 Verletzte bei einer Schönheitskonkurrenz

Newyork, 30. Juni.

Aus Wilkesbarre (Pennsylvanien) wird ein Einsturzunglück gemeldet, durch das über 100 Personen mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Etwa 400 Männer, Frauen und Kinder wohnten in dem Tanzpavillon eines Vergnügungsplatzes im benachbarten Croopsglen einer Kinderschönheitskonkurrenz bei. Plötzlich brach das Gebäude ein und sämtliche Personen stürzten etwa 13 Meter tief in einen unter dem Pavillon fließenden seichten Bach. Das Einsturzunglück verursachte eine furchtbare Panik, die sich auch auf die übrigen 3000 Personen ausdehnte, die sich auf dem Vergnügungsplatz befanden.

Immer wieder Seeräuber in chinesischen Küstengewässern

Schanghai, 30. Juni.

Wie die „Schanghai-Times" berichtet, wurde an der Küste der Provinz Tschekiang der kleine chinesische Dampfer „Tschihing", der im Küstendienst steht, von Seeräubern überfallen. Die Räuber hatten sich als Fahrgäste an Bord geschlichen. Alle Reisenden wurden ausgeraubt. Insgesamt erbeuteten die Räuber 3000 Dollar. Beim Kampfe wurde ein Wachposten erschossen. Um leichter entfliehen zu können, setzte man die Maschinen des Dampfers außer Betrieb. Eine Dschunke, die sich an der Küste versteckt hielt, nahm die Piraten nach vollendeter Raubtat an Bord.

Großfeuer in Hamburg

Hamburg, 30. Juni.

In der Nacht zum Samstag entstand in der Hove-Straße in einer Metallschmelzerei ein Brand, der sich rasch zum Großfeuer auswuchs. Die Feuerwehr mußte vierzehn Rohre und ein Feuerlöschboot einsetzen. Nach etwa einer Stunde war das Feuer soweit begrenzt, daß die benachbarten Gebäude außer Gefahr waren.

Der Brand ist die Folge einer Kohlenstaubexplosion, die durch das Reißen eines Zuführungsschlauches entstanden ist. Der Kohlenstaub verbreitete sich über die ganze Halle und entzündete sich dann an einer offenen Feuerung. Sieben Arbeiter, die sich bei Ausbruch des Feuers in der großen Halle befanden, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie sind nicht verletzt worden. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis morgens 6 Uhr. Das Dach des Fabrikgebäudes ist vollständig vernichtet worden. Der Betrieb wird weitergeführt.

Blicke in die Welt

Mordtat in der Nähe von Schwerin

Am Freitag früh wurde der Domänenpächter Willmann in Sülten von dem auf der Domäne beschäftigten Waß erschossen. Zwischen dem Täter und seinem Opfer bestanden seit langem Streitigkeiten. Willmann begab sich kurz vor der Tat in die Wohnung des Waß und wurde dort ermordet. Die näheren Umstände sind noch nicht geklärt. Waß wurde sofort verhaftet.

Zu fünfzehn Jahren Zuchthaus begnadigt

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Ellwangen gegen die am 29. März 1912 geborene Sophie Knorr wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren umgewandelt. Der Gnadenerweis ist bewilligt worden, weil die geistig beschränkte Verurteilte, die ihr sechs Wochen altes Kind vergiftete, überwiegend durch fremde Schuld in Bedrängnis geraten ist, aus der sie keinen Ausweg mehr zu finden vermochte.

Absturz eines französischen Marineflugzeuges

Bei Toulon stürzte am Freitag ein Marineflugzeug ab und wurde völlig zertrümmert. Nach langem Suchen fand man die Ueberreste des zerstörten Apparates. Die beiden Marineflieger wurden nur noch als verkohlte Leichen aufgefunden.

Großer Waldbrand an der französisch-italienischen Grenze

Im Walde von Melèzes in Südost-Frankreich entstand am Freitag ein Waldbrand, der sich alsbald längs der französisch-italienischen Grenze kilometerweit auch auf italienisches Gebiet ausdehnte. Zoll- und Forstbeamte geben sich zusammen mit der Bevölkerung alle Mühe, den Brand einzudämmen.

Zugzusammenstoß in Norditalien

Auf dem Bahnhof von Casale zwischen Mailand und Turin ereignete sich ein Zugzusammenstoß infolge falscher Weichenstellung. Vierzehn Personen erlitten Verletzungen.

Flugzeugabsturz in der Sowjetunion

Wie aus Kokand (Gouvernement Turkestan) gemeldet wird, stürzte dort bei einem Probeflug das Flugzeug des politischen Kommissars der Luftstreitkräfte von Mittelasien, Abramowitsch, aus noch ungeklärter Ursache ab. Abramowitsch, der das Flugzeug steuerte, war auf der Stelle tot. Das Flugzeug verbrannte vollkommen.

450 000 amerikanische Kohlenbergarbeiter vor dem Streik

Der Vorsitzende der Vereinigten Bergarbeitergewerkschaften, John Lewis, hat am Samstag nachmittag an 6000 Gewerkschaftsvertreter der örtlichen Verbände die telegraphische Weisung gegeben, die Arbeit im appalachischen Weichkohlengebiet am Montag einzustellen. Man schätzt, daß von dem Streikaufruf etwa 450 000 Kohlenbergarbeiter erfaßt werden.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Das neu in den Spielplan aufgenommene Lustspiel „Krieg im Frieden" wird gegeben: Heute, Montag, außer Vormiete und für die Serie A der NS.-Kulturgemeinde. Dienstag: Außer Vormiete und Vormiete C. Mittwoch: ebenfalls für die freie Besucherschaft und die Vormiete A. Die dramaturgische Bearbeitung Dr. Schmitts macht die Grillparzersche Trilogie „Das goldene Vließ" in ihren Teilen „Der Gastfreund", „Die Argonauten" und „Medea" in einer Spielfolge zugänglich. Die Inszenierung wird am Donnerstag geboten. Die für Freitag anberaumte kulturpolitische Tagung wird am Abend durch eine Festaufführung von Ibsens historischem Schauspiel „Die Kronprätendenten" begangen. Samstag und Sonntag Wiederholungen der Bochumer Hamlet-Inszenierung.

Konzert. Ernst Brüggemann, der Münsterische Geiger, der am Freitag, dem 19. Juli, abends 8 Uhr, gemeinsam mit dem Pianisten F. Deckinghaus, Dortmund, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus konzertiert, ist hier in Bochum durch frühere Konzerte bestens bekannt bei unserem musikliebenden Publikum.

Bochumer Verbände und Vereine

Pilgerfahrt der Erzbruderschaft der Hl. Familie nach Neviges. Nach altem Herkommen unternahm die Erzbruderschaft der Hl. Familie am gestrigen Sonntag ihre marianische Pilgerfahrt nach Hardenberg-Neviges. Ein Sonderzug brachte die annähernd tausend Wallfahrer zu der Gnadenstätte, die ihren gewohnten Festschmuck zeigte. Die Huldigungsfeierlichkeiten begannen mit einem Festhochamt, das Redemptoristenpater Hammen zelebrierte. Der gottesdienstlichen Feierstunde folgte der traditionelle Bitt- und Gebetsgang zum Kreuzberge, auf dessen Höhe der Leiter der Erzbruderschaft, Redemptoristenpater Müller, die Festpredigt hielt. Am Nachmittag ging es zum Marienberge. Zu den Höhepunkten zählte die am Nachmittag abgehaltene Segensfeier vor dem Gnadenaltar. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgte unter dem Geläute aller Glocken. Im Prozessionszuge zogen die Pilger nach ihrer Heimkehr vom Hauptbahnhofe aus zur Redemptoristen-Klosterkirche „Maria-Hilf", wo eine sakramentale Dankandacht mit Tedeum die Wallfahrt beendete.

Steuerfälligkeit im Monat Juli 1935

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. Juli das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für Juli 1935, bis zum 10. Juli die Getränkesteuer für Juni, bis zum 15. Juli die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juni, die Abgaben vom Grundbesitz (staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städtischen Schulgelder für Juli an die Stadtkasse (Steuerkasse) während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im Juli 1935 fällig werdende Bürgersteuer für 1935 bei den Lohnzahlungen vom 10. Juli ab vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse unter Angabe der Hebebuch-Nummer abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19 637.

25000 Golddollar in Kellern vergraben

Aufsehenerregende Entlarvung jüdischer Devisenschieber in Danzig

dnb Danzig, 29. Juni.

Die Danziger Kriminalpolizei ist durch einen Zufall dem Treiben jüdischer Devisenschieber auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit wirft ein bezeichnendes Streiflicht auf das Verhalten dieser Kreise, die durch ihre Devisenhamsterei zu den Danziger Währungsschwierigkeiten beigetragen haben.

Anläßlich einer Buchprüfung bei der Eisenfirma Emil A. Baus wurde festgestellt, daß die jüdischen Inhaber dieser Firma, Cascel, Jakoby und Nagel, Steuerhinterziehungen in beträchtlichem Umfange vorgenommen hatten. Der erwähnte Nagel versuchte bei seiner Verhaftung durch die Polizei, sich durch Beschuldigung seines Rassegenossen Cascel zu entlasten, indem er der Polizei empfahl, den Keller der Familie Cascel zu durchsuchen. Die Untersuchung der mit Kisten und Kasten verbarrikadierten Kellerräume führte zu einem aufsehenerregenden Ergebnis. Als die Polizei an einer verdächtigen Stelle mit einem Spaten die Erde aufhob, kam ein mit Asbest umwickeltes Tongefäß zum Vorschein, in dem sich ein namhafter Betrag in Golddevisen befand. Die weiteren Grabungen, die bis Mitternacht bei Kerzenlicht fortgesetzt wurden, förderten weitere Kästen mit Goldstücken sowie Pakete mit Auslandswertanleihen und Geschäftspapieren zutage. Aus den Geschäftspapieren ging hervor, daß Cascel auch noch nach der Guldenabwertung erhebliche Transfermaßnahmen und Schiebungen ins Ausland vorgenommen hatte.

Die in dem Keller vorgefundenen und beschlagnahmten Devisen haben einen Gesamtwert von etwa 25000 Golddollar. Aus der gleichzeitigen Durchsuchung des beschlagnahmten Bankfachs ergab sich der Nachweis, daß die Firma in zahlreichen Städten des Auslandes Konten unterhielt, in die namhafte Summen abgeschoben worden sind, um die Danziger Steuerverwaltung über die wirklichen Einnahmen der Firma zu täuschen. Die Steuerverwaltung hat zur Sicherstellung ihrer Forderungen den Inhalt des Bankfachs beschlagnahmt und Devisen in Höhe von 500 000 Danziger Gulden sichergestellt. Cascel hat sich am Samstag früh durch einen Sprung aus dem Fenster seines Wohnhauses in Danzig-Langfuhr seinen Richtern entzogen.

Zweites Festkonzert im Musikverein

Ehrung der langjährigen Mitglieder – Geselliger Ausklang

Erst zum zweiten Konzert seiner Jubiläumstage trat der Chor des Musikvereins in Tätigkeit. Sosehr man es für angezeigt halten muß, die Veranstaltungen im Zeichen Bachs und Händels zu begehen, so verwunderlich ist es doch, daß man den Singenden zu ihrem Ehrentag nicht aus dem Schaffen der beiden Meister eine größere und wirkungsvollere Aufgabe zuwies. An sich ist gegen die Wahl der beiden Werke des Abends, der herrlichen Bachschen Kantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern" und der melodisch wundervollen Händelschen „Cäcilien-Ode", nichts einzuwenden. Doch ist die dem Chor zufallende Partie in beiden nicht sehr umfangreich und wenig kompliziert, wo doch der Chor sicher zu seinem Fest den Grad seiner Leistungsfähigkeit besonders gern erwiesen hätte.

Es sind freilich dem Bochumer Publikum die stimmliche Beschaffenheit des Musikvereins und sein gesangstechnisches wie musikalisches Vermögen nicht unbekannt, und auch diesmal wieder vollbrachte er auf Grund eines gediegenen Studiums in sicherer Beherrschung und aufmerksamer Einfügung in den Willen des sehr wirksam gestaltenden, lebendig führenden Dirigenten Reichwein eine chorisch klangvolle und eindrucksstarke Wiedergabe, so daß er im Rahmen der ihm gestellten Aufgaben sein Bestes zum Gelingen des Jubelfestes beitrug.

Neben der schon am ersten Abend wie immer höchst erfolgreichen Amalie Merz-Tunner den zur Zeit nicht ohne Berechtigung begehrtesten Konzerttenor Heinz Marten kennenzulernen, war eine besondere Freude des Abends. Seinen bedeutenden Ruf hat sich der junge Sänger ebenso sehr durch seine selten anzutreffenden stimmlichen Qualitäten, helles, mühelos Material bei ungewöhnlich geschmeidiger Tonbindung, wie durch eine beneidenswerte leichte und flüssige Linienführung erworben, wobei die letztere Fähigkeit im Verein mit einer musikalisch untadeligen Auffassung ihm eine namentlich bei Bach schätzenswerte Stilsicherheit verleiht. Eine makellose, prachtvolle Leistung vom ersten bis zum letzten Takt. Lobenswert geschmackvoll das Baßsolo Herbert Beils.

Auch am zweiten Tag gab unser befähigtes Orchester alles her, dem befreundeten Musikverein einen starken Erfolg zu sichern, und wieder einmal wurde es auffällig, welch vortreffliche Solisten wir an den verschiedenen Pulten sitzen haben. Für alle solistisch beschäftigten Kräfte wollen wir bei dieser Gelegenheit die idealen Leistungen Karl Fränkles (Cello) und Karl Winneckers (Trompete) herausheben. An ihrem gewohnten Platz erfüllten auch wieder Willy Mehrmann und Otto Bettzieche, der fleißige Probenleiter des Chors, ihre Aufgabe mit Gediegenheit.

Unter der durch Witterung und andere Umstände ungünstigen Konzertzeit mußte nach dem erfreulichen Besuch des ersten Abends auch diese festliche Veranstaltung bedauerlich leiden. Der Kreis der Zuhörer war in Ansehung des Konzertcharakters sehr gering, wenn auch der herzliche und lang anhaltende Beifall dem Jubelchor bewies, wie sehr ihm die Liebe und Gunst des Publikums gehört. Die früheren Festkonzerte des Musikvereins haben teilweise eine großzügigere Ausgestaltung erfahren, an künstlerischem Erfolg darf jedoch auch dieses sich den vergangenen würdig anschließen.

*

Eine Nachfeier versammelte im Parkhaus anschließend alle Mitwirkenden des Abends und eine Reihe geladener und befreundeter Gäste, unter denen die Vertreter der Städtischen Chöre in Dortmund, Münster und Hamm besonders herzlich begrüßt wurden. Stadtrat Stumpf gab einen Rückblick auf die Geschichte und Taten des Vereins, dankte allen Kräften, die in Vergangenheit und Gegenwart sich um die Leistungen des Musikvereins verdient gemacht haben, ehrte mit besonders herzlichen Worten den früheren Dirigenten Arno Schütze und überreichte den ältesten Chormitgliedern für mehr als 25jährige Tätigkeit die Kortumplakette. Professor Reichwein ergänzte mit aufschlußreichen Worten die Ansprache des Kunstdezernenten. Mit dem Dank für die verliehene Ehrung verband das Chormitglied Amtsgerichtsrat Boller den dringenden Appell, möglichst viele und junge Kräfte für aktive Mitarbeit im Musikverein zu interessieren. Seine humorvollen Erinnerungen an die sorgenvollen Zeiten des noch selbständigen Chores fanden reichliches Interesse. Ein paar gesellige Stunden gaben den Jubiläumstagen frohen Ausklang.

Schwermann

Richtfest des Hauses der deutschen Kunst

Zweite Jahresversammlung – Feierlichkeiten im Beisein des Führers

In München fand am Samstag die zweite Jahresversammlung des Hauses der deutschen Kunst in feierlicher Sitzung im Künstlerhaus statt. Neben zahlreichen Mitgliedern des Vorstandes und Vorstandsrates und des Ehrenausschusses waren Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Wagner und Oberbürgermeister Dr. Sahm (Berlin) erschienen. Der Vorsitzende des Vorstandes, August von Finck, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung und gab einen längeren Ueberblick über die seit der letzten Jahresversammlung geleistete Arbeit. Aus dem Jahresbericht und der Jahresrechnung 1934 ergibt sich eine günstige Kassenlage, die es gestattet, den Bau programmäßig bis zum nächsten Frühjahr fortzusetzen. Staatsminister Wagner, dem die Stiftungsurkunde überreicht wurde, betonte in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede, daß der Glaube und Optimismus, der nicht nur die Männer des Staates und der Partei, sondern das ganze Volk beseele, auch die Grundlage für das Werden des Hauses der deutschen Kunst gewesen sei und sein werde. Er wies auf die großen Leistungen des Nationalsozialismus in den zwei Jahren seit der Machtübernahme hin und dankte allen Männern und Freunden des Hauses der deutschen Kunst, mit der Aufforderung, neue Helfer für die Sache zu werben.

In Anwesenheit des Führers und unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Münchens fand anschließend das Richtfest des nach den Plänen des verstorbenen Professors Paul Ludwig Troost erbauten Hauses der deutschen Kunst statt. An der Baustelle in der Prinz-Regenten-Straße, wo am 15. Oktober 1933 durch den Führer als Schirmherrn die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen worden war, hatten sich zahlreiche Ehrengäste, eine Ehrenkompagnie der SS., die gesamte Belegschaft des Baues und eine große Menschenmenge versammelt. Ein Musikzug der SS. leitete den Festakt mit einem Fanfarenmarsch ein. Dann begrüßte der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der deutschen Kunst, August von Finck, den Führer und alle Ehrengäste. Er schilderte den Werdegang des Neubaues und sprach allen am Bau Beteiligten, den Architekten, Maurern und Zimmerleuten, Meistern und Gesellen und ihren Helfern, den herzlichsten Dank aus. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes vollzog sich der Richtakt nach guter deutscher Ueberlieferung. Der Staatskommissar des Hauses der deutschen Kunst, Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner, würdigte sodann die besondere Bedeutung des Richtfestes. Er grüßte den ältesten Arbeiter des Baues, der seinen bei dem Neubau tödlich verunglückten Sohn für das große Werk hingeben mußte, und den Chefarchitekten Gall, der getreulich das Werk Paul Ludwig Troosts seiner Vollendung entgegenführe. In zwei Jahren werde das Haus der deutschen Kunst vollendet sein. Wenn es noch so lange dauere, so habe das seinen Grund darin, daß der Neubau das schönste und modernste Kunstausstellungsgebäude der Welt wird. Als erste Ausstellung im neuen Haus werde eine große Schau erstehen, die unter dem Leitwort „Tausend Jahre deutsche Kunst" stehen werde. Nach einem Sieg-Heil auf die deutsche Kunst und dem Gesang des Deutschlandliedes fand der Festakt unter den Klängen des Badenweiler-Marsches seinen Abschluß. Anschließend begrüßte der Führer Frau Professor Troost und trat einen Rundgang durch das Haus an.

Am Abend gab die Stadt München gemeinsam mit dem Vorstand des Hauses der deutschen Kunst in dem erst vor wenigen Tagen neu eröffneten alten Rathaussaal in München der gesamten an dem Bau beschäftigten Arbeiterschaft einen Bunten Abend, der eine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß gegen 23 Uhr der Führer persönlich zu dieser Feier erschien und durch seine Anwesenheit seiner engen Verbundenheit mit allen an dem Werk schaffenden Arbeitern des Geistes und der Faust Ausdruck gab. Der Führer wurde von den Festteilnehmern mit stürmischem Jubel empfangen.

Kottenkamp für die Heidelberger Reichsfestspiele verpflichtet

Walter Kottenkamp vom Staatlichen Schauspielhause Dresden, der hier noch unvergessene Künstler, wurde durch das Propagandaministerium eingeladen, in den Reichsfestspielen zu Heidelberg mitzuwirken. Er wird in Heidelberg den Wachtmeister Werner in „Minna von Barnhelm", den Theobald in „Käthchen von Heilbronn" und den Metzler in „Götz von Berlichingen" spielen.

Prof. Dr. Kiekebusch †. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verschied in Berlin der bekannte Universitätsprofessor für germanische Vorgeschichte an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, Dr. Kiekebusch. Der Verstorbene war bis zum 1. April 1935 Direktor der vorgeschichtlichen Abteilung des Märkischen Museums in Berlin und ist besonders durch seine Ausgrabungen in den verschiedensten Gegenden der Mark Brandenburg bekannt geworden, so u. a. durch die Ausgrabung des Königsgrabes bei Seddin und der Wasserburg bei Mittenwalde. Im vorigen Jahre leitete Prof. Kiekebusch im Berliner Stadion die auf Veranlassung der Reichsregierung veranstaltete Sonnwendfeier.

Furtwängler im Staatlichen Schauspielhaus Berlin. Nach dem erfolgten Umbau des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin wird die neue Spielzeit mit einer Festvorstellung von Goethes „Egmont" in der Inszenierung von Gustav Gründgens eröffnet werden. Staatsrat Wilhelm Furtwängler wird die Beethovensche Musik zu Goethes Werk dirigieren.

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 1. JULI 1935

Neuer deutscher Motorsport-Triumph

Die beiden ersten Plätze im Großen Preis von Spanien für Mercedes-Benz – 1. Fagioli, 2. Carraciola

Das sechste große Autorennen der Motorsaison 1935 ist zu Ende. Sechsmal ist Mercedes gestartet, sechsmal als Sieger durchs Ziel gegangen. Nach einer grandiosen Erfolgsserie in Monte Carlo, Tripolis, auf der Avus, in der Eifel und in Linas-Monthléry hat Mercedes im Großen Preis von Barcelona vor 60 000 Zuschauern bewiesen, daß die Ueberlegenheit der deutschen Rennwagen jedem Ansturm gewachsen ist. Fagioli gewann in Spanien in 2,27,40 Stunden mit einem Stundenmittel von 107,234 Kilometer vor seinem Stallgefährten Caracciola, der 2,28,28 benötigte. Nuvolari auf Alfa Romeo war der einzige im Felde der elf Teilnehmer, der wenigstens einigermaßen Schritt halten konnte mit den beiden Deutschen, aber auch weil die zwei Mercedesfahrer darauf verzichteten, das Letzte aus ihren prächtigen Wagen herauszuholen, weil sie auf „Halten" der ersten Plätze ausgingen. Das gesamte übrige Feld wurde zwei- und mehrmals überrundet.

Im Park von Montjuich auf dem Weltausstellungsgelände, mitten in Barcelona, befindet sich eine der eigenartigsten Rennstrecken. In zahllosen Kurven, mit Steigungen und Gefällen, schlängelt sie sich durch den Park, um seine Bäume, vorüber an Pavillons und an stehengebliebenen Bauten der Weltausstellung, führt dann wieder durch Straßen der Stadt, in denen Tribünen errichtet sind. Die ganze Strecke weist nur eine Länge von 3,97 Kilometer auf, die siebzigmal zu durchfahren ist. Ueber 265,3 Kilometer geht das Rennen um den Großen Preis von Barcelona.

Elf Wagen stellten sich dem Starter:

Caracciola (Mercedes), Nuvolari (Alfa Romeo), Etancelin (Maserati), Brivio (Alfa Romeo), Fagioli (Mercedes), Zehender (Maserati), Graf Villapadierna (Maserati), Sofietti (Maserati), Rey, Spanien, (Bugatti), Mlle. Elenis, Frankreich, (Alfa Romeo) und Garcia, Spanien, (Bugatti).

Zum ersten Male geht von diesen besten europäischen Fabrikaten Mercedes in Barcelona an den Start. Trotz der Abendstunden — es ist nach deutscher Zeit fast 18 Uhr — herrscht noch eine tropische Hitze, als die Startflagge sich senkt.

Noch sind kaum 200 Meter zurückgelegt, da haben sich beide Mercedes schon an die erste Stelle gesetzt. Nuvolari und Brivio folgen ihnen. Caracciola erzielt in der ersten Runde einen Stundendurchschnitt von 109,1 Kilometer. Er steigert dieses Tempo im Verlauf des Rennens auf 110,945 Stundenkilometer. Bald haben Caracciola und Fagioli einen klaren Vorsprung vor Nuvolari und Brivio, hinter denen nach acht Runden alle übrigen schon so gut wie geschlagen liegen. Bis zu zwanzig Runden bleibt der Stand an der Spitze unverändert. Die Reihen der „ferner Laufenden" lichten sich. Der Spanier Rey gibt auf. Etancelins Kerzen streiken. Auch er geht von der Bahn, und schließlich wird auch noch Villapadiernas Maserati „sauer". Das Durchschnittstempo wird von den führenden Wagen auf 108 Stundenkilometer gemäßigt.

In der 23. Runde geht Fagioli an Caracciola vorbei. Eine Runde später fällt Nuvolari hinter Brivio zurück, als er tankt. Der Vorsprung der beiden Mercedes beträgt schon über eine Minute. Nuvolari bleibt nicht lange hinter Brivio, der zusehends langsamer wird und sich die erste Ueberrundung gefallen lassen muß. Ohne Aenderung bei den Führenden werden die nächsten Runden gedreht. Nuvolari hat in der 43. Runde Glück. Er streift mit seinem Alfa Romeo einen Sandsack, sein Wagen schleudert gefährlich, wird aber von ihm wieder abgefangen. Brivio muß die Kerzen wechseln und wird in der 45. Runde zum zweiten Male überrundet. Caracciola und Fagioli tanken, brauchen aber keine Reifen zu wechseln. Noch etwas mehr als eine Viertelstunde und der Kampf ist aus. Beide Mercedes halten durch. Mit selbstverständlicher Gleichmäßigkeit ziehen sie über die Bahn. Als erster passiert Fagioli das Ziel. Hinter ihm folgt Caracciola, dann mit Abstand Nuvolari. Ein Riesenbeifall bricht aus. Im Triumph wird Fagioli zur Tribüne geleitet, wo er die Glückwünsche von Korpsführer Hühnlein in Empfang nimmt, während die übrigen Teilnehmer mit mancher Runde Rückstand einkommen.

Siegestelegramme nehmen ihren Weg nach Deutschland, als erstes das Telegramm des Korpsführers Hühnlein an den Führer Adolf Hitler.

Das Ergebnis:

1. Fagioli (Mercedes-Benz) 2:27:40 = 107,234 Stundenkilometer; 2. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:28:28; 3. Nuvolari (Alfa Romeo) 2:29:15; 4. Brivio (Alfa Romeo), zwei Runden zurück; 5. Zehender (Maserati), drei Runden zurück; 6. Soffietti (Maserati), sechs Runden zurück); 7. Garcia, weit zurück.

Auch am Kesselberg

mit Stuck ein Deutscher Schnellster des Tages

Man ist bisher beim Kesselbergrennen sowohl hinsichtlich der Teilnehmerzahl als auch des Besuches noch nie enttäuscht worden, doch was die 10. Jubiläumsfahrt dieses Jahres bot, übertrifft alles. Dank des prachtvollen Wetters war der Besuch riesengroß. Auf der Ehrentribüne gewahrte man u. a. den Ehrenpräsidenten des DDAC., Herzog Karl Eduard von Coburg und Gotha, Reichsleiter Bouhler, Brigadeführer Bunge, führende Männer des NSKK., vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Oberregierungsrat Dr. Mahlo und die bayrischen Sportführer. Als das Eintreffen des Afrikafliegers Schwabe, ferner von Elly Beinhorn sowie Hans Albers und Cilly Außem bekannt wurde, gab es großen Beifall.

Die Rennstrecke selbst hatte dadurch eine Verbesserung erfahren, daß sie teilweise verbreitert worden war und zudem neuen Belag aufwies. Es war also schon allerhand zu erwarten. Wenn nicht weniger als acht Nationen zu einem derartigen Rennen ihre Vertreter entsenden, dann muß es einen Massenbesuch geben. Noch bevor der Kurs für das eigentliche Rennen freigegeben wurde, absolvierten die Teilnehmer noch eine Proberunde. Hans Stuck war der erklärte Favorit.

Unmittelbar nach 11 Uhr wurden die Ausweisfahrer auf die 5 Kilometer lange Strecke, die 19 scharfe Kurven aufwies, geschickt. Winkelhoff (Stuttgart) war auf DKW. schnellster Fahrer. Als die Linzenfahrer an der Reihe waren, erfuhr die allgemeine Stimmung schon einen Aufschwung. Es wurde nämlich auf Tempo gefahren. Geradezu glänzend in Form war Artur Geiß, dem auf seiner 250er-DKW.-Maschine ein Stundendurchschnitt von 78,330 Kilometer glückte. Neben ihm gefielen auch Winkler (München), Schörg (Nürnberg) und Port (Saarbrücken). In der Klasse bis zu 350 Kubikzentimeter sollte es bereits eine Ueberraschung geben, denn weder der Deutsche Meister Loof (Godesberg) noch Mellmann und Steinbach konnten sich erfolgreich durchsetzen. Auch der Avussieger Petruschke (Berlin) mußte sich Wolff (Mettlach a. d. Saar) auf Velocette bei einem Stundenmittel von 77,850 Kilometer beugen.

In der Klasse bis 500 ccm gab es den ersten Rekord. Mit Toni Bauhofer (München) stellte ihn ein Fahrer auf, der die Strecke sehr gut kennt. Man stoppte 79,290 Stundenkilometer, was Tagesbestzeit bei den Solomaschinen bedeutet. Loof (Godesberg) und Steinbach, die in dieser Klasse ihren zweiten Start absolvierten, kamen Bauhofer mit 76,6 bzw. 78,7 Stundenkilometer am nächsten. Im Rennen der Seitenwagenklasse bis zu 600 ccm feierte Schumann (Nürnberg) auf NSU. mit 70,480 Stundenkilometer seinen ersten Sieg über den Godesberger Loof. Schumann hatte seinen großen Tag, denn im nächsten Rennen der Beiwagenmaschinen bis zu 1000 ccm schuf er mit 71,090 Stundenkilometer einen neuen Rekord der Beiwagenmaschinen. Dann waren die Sportwagen an der Reihe. Erst in der Klasse bis zu 1500 ccm setzte sich mit Graf Murani (Mailand) auf Maserati mit 73,230 Stundenkilometer der erste Ausländer erfolgreich durch. Mit dieser Leistung wurde der italienische Graf bei den Sportwagen Tagesschnellster. Erbittert ging es im Rennen der Sportwagen bis 2000 ccm zu. Der Münchener von Delius siegte überlegen mit 71,830 Stundenkilometer.

Das Ereignis war freilich auch hier das Rennen der Rennwagen. In ungeheurem Tempo donnerten die Wagen über den Kurs. Bäumer (Bünde) auf Austin mußte schon gehörig aufdrehen, um mit 75,5 Stundenkilometer den Münchener Kohlrausch auf MG. (73,4) zu schlagen. In der Klasse bis 1500 ccm siegte mit dem Schweizer Ruesch auf Maserati ein weiterer Ausländer. Die 3000er-Klasse sah ausschließlich das Ausland in Front. Ballestrero steuerte seinen Alfa Romeo mit 76,2 Stundenkilometer zum Siege. Im

Rennen der großen Wagen

war die Spannung aufs höchste gestiegen. Man horchte interessiert auf, als bekannt wurde, daß sich der Sieger des Kesselbergrennens 1931, Zanelli (Spanien), in letzter Minute zum Start entschlossen hatte. Und in der Tat, Stuck fand in Zanelli seinen größten Konkurrenten, der es auf seinem National-Pescara auf einen Stundendurchschnitt von 78,8 brachte. Und dann sah man Stucks Silbervogel zum erstenmal heranbrausen. Mit einem Schlage kam Leben in die Massen. Leider konnte Hans Stuck seine eigene Bestleistung vom Vorjahr trotz glänzender Fahrt nicht unterbieten. Mit 80,100 Stundenkilometer blieb der Rekordfahrer drei Zehntelsekunden hinter seiner Bestzeit zurück.

Die Ergebnisse

vom X. Kesselbergrennen.

Ausweisfahrer:

Motorräder bis 250 Kubikzentimeter: 1. Winkelhoff-Stuttgart (DKW.) 4,25 — 67,670 Stundenkilometer; **bis 350 Kubikzentimeter:** 1. Mayer-Memmingen (Viktoria)) 4,23 — 68,440 Stundenkilometer; **bis 500 Kubikzentimeter:** Gäffel-München (Norton) 4,10,1 — 71,940 Stundenkilometer.

Sportwagen bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Beyrer-München (Fiat) 4,28,3 — 67,060 Stundenkilometer; **bis 1500 Kubikzentimeter:** 1. Heinemann-Geilenkirchen (BMW.) 4,36 — 65,220 Stundenkilometer.

Lizenzfahrer:

Motorräder bis 250 Kubikzentimeter: 1. Artur Geiß-Zschopau (DKW.) 3,49,4 — 78,330 Stundenkilometer, 2. Winkler-München (DKW.) 4,07,2 — 72,700 Stundenkilometer; **bis 350 Kubikzentimeter:** 1. Wolff-Mettlach (Velocette) 3,51,1 — 77,850 Stundenkilometer, 2. Mellmann-Neckarsulm (NSU.) 3,53 — 76,100 Stundenkilometer, 3. Steinbach-Neckarsulm (NSU.) zu 54,4 — 75,200 Stundenkilometer, 4. Petruschke-Berlin (Rudge) 3,57,1, 5. Loof-Godesberg (Imperia Rudge) 3,58; **bis 500 Kubikzentimeter:** 1. Bauhofer-München (DKW.) 3,47 — 79,290 Stundenkilometer (schnellste Zeit der Solomaschinen), 2. Roth-Münsingen (Imperia Rudge) 3,47,8 — 78,900 Stundenkilometer, 3. Steinbach-Neckarsulm (NSU.) 3,48 — 78,700 Stundenkilometer, 4. Loof-Godesberg (Imp. Rudge) 3,54,4, 5. Giggenbach-Mühldorf (Rudge) 3,55.

Seitenwagenmaschinen bis 600 Kubikzentimeter: 1. Schumann-Nürnberg (NSU.) 4,15,2 — 70,480 Stundenkilometer, 2. Loof-Godesberg (Imperia) 4,16; **bis 1000 Kubikzentimeter:** 1. Schumann-Nürnberg (NSU.) 4,13,1 — 71,090 Stundenkilometer, 2. Braun-Karlsruhe (Horex) 4,16,2 — 70,200 Stundenkilometer.

Sportwagen bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Briem-Ludwigsburg (Amilcar) 4,10,1 — 71,940 Stundenkilometer, 2. Graf Maltzahn-England (MG.) 4,23,3; **bis 1500 Kubikzentimeter:** 1. Graf Lurani-Mailand (Maserati) 4,05,4 — 73,230 Stundenkilometer, 2. Gollin-Erfurt (Bugatti) 4,14,4, 3. Dr. Werneck-Partenkirchen (BMW.) 4,39,2; **bis 2000 Kubikzentimeter:** 1. von Delius-München (BMW.) 4,10,3 — 71,830 Stundenkilometer, 2. Henne-München (BMW.) 4,16,4.

Rennwagen bis 800 Kubikzentimeter: 1. Bäumer-Bünde (Austin) 3,58,2 — 75,500 Stundenkilometer, 2. Kohlrausch-München (MG.) 4,05,1 — 73,400 Stundenkilometer; **bis 1500 Kubikzentimeter:** 1. Rüsch-Schweiz (Maserati) 3,58,2 — 75,500 Stundenkilometer, 2. Steinweg-München (Bugatti) 3,59,4, 3. Berrone-Italien (Maserati) 4,09,3, 4. Graf Castelbarco-Italien (Maserati) 4,11, 5. von Delius-München (Zoller) 4,11,4; **bis 3000 Kubikzentimeter:** 1. Ballestrero-Italien (Alfa Romeo) 3,56,1 — 76,200 Stundenkilometer, 2. Pintacuda-Italien (Alfa Romeo) 3,56,2; **über 3000 Kubikzentimeter:** 1. Hans Stuck (Azio Union) 3,44,3 — 80,100 Stundenkilometer, 2. Zanelli-Spanien (Nat. Pescara) 3,48,2 — 78,800 Stundenkilometer.

Deutsche Erfolge

beim Großen Preis der Schweiz für Krafträder.

Bern, 30. Juni.

Zehn Nationen bestritten mit 107 Teilnehmern bei ausgezeichnetem Wetter den Großen Preis der Schweiz für Krafträder auf der 7,3 Kilometer langen Rundstrecke im Bremgartenwald bei Bern. Von den zahlreichen Marken aller Länder schnitten die deutschen Fabrikate ganz ausgezeichnet ab. DKW. führte sich sehr gut ein, denn schon im ersten Rennen der ¼-Liter-Maschinen wartete Winkler (Chemnitz) mit einem neuen Klassenrekord auf. Er fuhr das über 292 Kilometer gehende Rennen geradezu für sich und wurde in 2,24,36 — 121,6 Stundenkilometer mit fast vier Minuten Vorsprung vor dem schnellen Iren Tyrell Smith Sieger. 45 Runden, also 328,5 Kilometer hatten die Fahrer der Klasse bis 350 Kubikzentimeter zurückzulegen. Hier dominierte Norton. Rusk (Irland) siegte in 2,35,34,4 — 126,69 Stundenkilometer vor seinem Markengefährten Guthrie (Irland) und Steiner (Schweiz). Vierter wurde Mellors auf NSU. Bei den Seitenwagen gewannen die Brüder H. und E. Stärkle, die Basler Fahrer für NSU. und BMW. In der Klasse bis 600sKubikzentimeter gewann Heinz Stärkle auf NSU über 167,9 Kilometer in 1,32,16. Sein Bruder, E. Stärkle, war Schnellster in der Klasse bis 1000 Kubikzentimeter über die gleiche Distanz. Er verwies den Aachener Weyres, der lange geführt hatte, mit 1,38,54 auf den zweiten Platz.



BOCHUMS zweiter GAULIGAVEREIN! TuS steigt auf!

Alemannia Dortmund verlor bei drückender Hitze auf eigenem Platz mit 2:4 (2:2) Toren Drei Tore durch Menski – Elfmeter durch Mense verwandelt – Das Glück stand Bochum bei Nach Spielschluß Angriff auf den Schiedsrichter

Ganz kleiner Vorbehalt

H. Seh. Dortmund, 30. Juni.

Der letzte Spieltag der Fußballsaison 1934/35 ist zugleich ein bedeutender Tag in der Geschichte der Entwicklung unserer Bochumer Fußballvereine geworden. Nach wechselndem Erfolg während der nun beendeten Aufstiegskämpfe zur Gauliga erstritt sich TuS. Bochum erneut den Eingang zur höchsten deutschen Fußballklasse und verhalf damit den blauweißen Farben wieder dazu, durch zwei einheimische Vereine in eben dieser höchsten Klasse vertreten zu sein. Dieser Erfolg des Bochumer Fußballsports ist um so höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß Westfalens nach Einwohnerzahl größte Stadt, das benachbarte Dortmund, auch in der nächsten Spielzeit wiederum in der Gauliga nicht vertreten sein wird. Der 4:2-Sieg über Alemannia Dortmund ist deshalb für Dortmund um so bitterer. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß gerade in diesem entscheidenden Spiel das Glück den Bochumern freundlichst lächelte, während es von den Dortmundern nichts wissen zu wollen schien!

Ein winziger Haken

ist allerdings noch bei der Geschichte. Und das ist der: Das entscheidende Aufstiegsspiel des 30. Juni zwischen Alemannia und TuS. wurde von seiten der Dortmunder unter Protest durchgeführt. Und zwar handelt es sich bei dem Protest um die Angelegenheit des Alemannia-Mittelstürmers Schäfer, gegen den nach einem schweren Zwischenfall im Treffen VfB. Bielefeld — Alemannia Dortmund ein Verfahren anhängig gemacht wurde, bis zu dessen Erledigung er sich die Spiele seines Vereins — von draußen ansehen muß! Auf „gut deutsch" ausgedrückt heißt das: Er wurde bis zur Erledigung des Verfahrens „suspendiert". Mit diesem zeitweiligen Ausschluß wollen sich die Dortmunder nicht zufrieden geben. Sie haben protestiert und wollen ihren Protest bis zur höchsten Instanz durchfechten. Wird ihr Protest abgelehnt, dann ist an dem Aufstieg von TuS. überhaupt nicht mehr zu rütteln. Wie ihre Aussichten auf Gewinn dieses Protestverfahrens stehen, kann man sich ungefähr ausrechnen, wenn man sich vorstellt, welchen Weiterungen das Fachamt für Fußball seine Schiedsrichter aussetzen würde, wenn es den Platzverweis eines Spielers nach einem Zwischenfall, der mit dem Beinbruch eines anderen Spielers endete, als unberechtigt aufhebt. Nur weil man dem bestraften Spieler — wie übrigens jedem anderen Menschen auch — nicht hinter die Stirn sehen und deshalb nicht sagen kann, inwieweit er absichtlich oder unabsichtlich daran beteiligt war. Sollte — was wir für ziemlich ausgeschlossen halten — der Protest aber doch durchgehen, dann müßte TuS. ein Wiederholungsspiel durchführen, zu dem man der blauweißen Elf nur eins wünschen möchte:

Mehr Kampf- und Siegeswillen!

Und damit ist die Kritik des Spieles schon gegeben. TuS. ist ohne jeden Zweifel spielerisch die bessere Mannschaft und nach dem Verlauf der ersten Halbzeit, in der die Bochumer gegen ziemlich erheblichen Wind spielen mußten, durfte man auch zuversichtlich auf ihren Sieg hoffen. Aber kämpferisch war sie ihrem Dortmunder Gegner nicht gewachsen. Bei 2:2 heißt es ja nichts, daß man nur ein Unentschieden zum Aufstieg benötigt, denn wenn der Gegner dann nach der Pause über eine halbe Stunde im Angriff liegt, bedarf es nur eines einzigen Tores, um Einsatz und Arbeit eines ganzen schweren Meisterschaftsjahres zunichte zu machen. Die wirklich erhebliche Hitze hinderte Alemannia nicht, mit restlosem Einsatz auf Sieg zu spielen, sie kann es infolgedessen auch wohl kaum verhindert haben, daß TuS. energischer aus sich herausging. Das jedenfalls steht fest: die Riesenschar der Bochumer Fußballanhänger schwebte in der zweiten Halbzeit, die mehr im Zeichen Alemannias stand, bis wenige Minuten vor Spielschluß in arger Pein und mancher bekam nicht nur von der Sonnenhitze heiße Füße. So hing das Schicksal des Aufstiegs an einem dünnen Seidenfädchen.

Das äußere Bild

entsprach durchaus der Bedeutung dieses für beide Fußball-Lager so wichtigen Kampfes. Autos, Omnibusse, Motorräder und Fahrräder in rauhen Mengen. Viele Fahnen über dem Alemannia-Sportplatz. Hupenkonzerte. Ein großes Aufgebot von Platzordnern, darunter erfreulicherweise (und wie sich nach Spielschluß auch zeigte sehr notwendigerweise) viel SA. und über 8000 zahlende Besucher, unter denen man Bochums Oberbürgermeister Dr. Piclum, Kreisleiter Riemenschneider und den Beauftragten des Reichssportführers für den Gau IX Westfalen-Lippe, Sturmbannführer Schäfer, bemerkte.

Ueber die Wartezeit halfen ein Jugendspiel und Musik aus einem Lautsprecherwagen hinweg. Mit Hallo und Beifall wurden zwei riesige städtische Sprengwagen begrüßt, die vor dem Kampf dafür sorgten, daß der Aschenplatz nicht mehr so staubig war. In das Harren der großen Menschenmenge hinein ertönte aus dem Lautsprecher plötzlich eine überraschende Ansprache des Alemannia-Vereinsführers Pootmann, der in gutgemeinten Worten (ob's taktisch richtig war?) die Zuschauer aufforderte, eine besonnene Haltung zu bewahren, den Platzordnern Vollmacht gab, jeden Störenfried ohne Ansehen der Person rücksichtslos an die frische Luft zu befördern und im übrigen den Zuschauern versprach, den Fall Schäfer bis zur höchsten Instanz durchzufechten. Und dann konnte das beginnen, worauf alle ja doch nur allein mit verständlicher Unruhe warteten:

Das entscheidungsschwere Spiel

Schiedsrichter Ehlenbreck (Hilden) hatte folgenden Mannschaften vorzustehen:

TuS. Bochum: Tor: Kuskowitz; Verteidigung: Potthast, Hannemann; Läuferreihe: Rosendahl, Mense, Kestermann; Sturm: Ananias, Masmeier, Pristulla, Menski, Gockel.

Alemannia Dortmund: Tor: Höcker; Verteidigung: Jansen, Tölle; Läuferreihe: Fratze, Müller, Loos; Sturm: Neuhaus, Lewandowski, Schierbaum, Niklas, Salzmann.

Alemannia hat Platzwahl und entscheidet sich erstaunlicherweise für den Rückenwind, aber gegen die scharfe Sonne. TuS. stößt an, verliert aber sofort den Ball an den Gegner, der ebenfalls ergebnislos vorstößt. Die Geschichte ist sehr aufgeregt und nervös, was ja nicht wundernehmen kann, und es geht schon bald mit Strafstößen los. Fratze läßt ein solches Ding gefährlich auf Bochums Tor los, aber Kuskowitz ist Herr der Lage, wenn er auch nur zur Ecke ablenken kann. Alemannia ist anfangs etwas mehr in Front. Nach neun Minuten gibt es wieder eine brenzlige Sache für TuS., aber Kuskowitz, der von Anfang an von den Dortmunder Stürmern heftig bedrängt wird, kann den Ball noch wegbefördern. Der Gegenstoß von Pristulla und Ananias mißglückt. Obwohl das Spiel durchaus nicht über die Grenzen des Erlaubten hinausgeht, beginnt es nun Strafstöße zu hageln. Verursacher: nicht die Spieler, sondern mehr der Schiedsrichter, der wirklich kleinlich ist und das Spiel reichlich zerpfeift. Das Spiel hat inzwischen einen offenen Charakter erhalten und die Frage nach dem Führungstor ist durchaus offen, als in der 12. Minute der rechte Verteidiger Alemannias einen Flankenball Gockels nur noch zu einer „Kerze" verarbeiten kann. Blitzschnell ist der kleine Menski dazwischengeflitzt und ehe man sich's versehen hat, sitzt das Ding mit Kopfstoß:

1:0 für TuS.!

„Zicke-Zacke, Zicke-Zacke..." hallt der Kampfruf der Bochumer Schlachtenbummler über das Feld, aber schon geht das Gewühl weiter. Wieder und wieder pfeift der Schiedsrichter Strafstöße herbei. Die 14. Minute ist gefährlich für TuS., aber Kuskowitz, erneut stark von Dortmunds Stürmern attackiert, „handballt" ins Aus. In der 15. Minute eine Ecke für die Blau-Weißen, dann ein Strafstoß für die nun überlegenen Bochumer. Alles nichts. In der 17. Minute ein Strafstoß gegen TuS., der schräg übers Feld kurz vors Tor befördert wird, wo Neuhaus

das 1:1-Unentschieden

durch Kopfball herstellt. Alemannia spielt recht energisch, um nicht zu sagen robust und ist deshalb im Strafraum

auch wirklich etwas gefährlicher, besonders auch durch das unablässige Angehen des Torwartes. In der 20. Minute gibt es eine etwas eigenartige Abseitsentscheidung gegen TuS. (nachdem es vorher schon einmal so gewesen war). Im gleichen Rahmen geht der Kampf weiter, dem der Schiedsrichter wirklich nicht die geeignete Linie zu geben vermag. Ein zweiter und ein dritter Eckball für TuS. folgen und bei offenem Hin und Her sind die ersten 30 Minuten schon vorüber. Da führt in der 32. Minute ein Angriff von rechts mit Zusammenspiel Ananias—Pristulla zu einem Gewühl. Wieder erfaßt Menski den günstigen Augenblick und haut dazwischen:

TuS. führt 2:1!

Das Bochumer Lager jubelt und ist hoffnungsfreudig, zumal TuS. jetzt gut im Rennen liegt. Ein neuer Schuß sieht schon wieder aus wie Tor. In der 37. Minute gibt es einen neuen Eckball für die Bochumer. Dann kommt aber Dortmund wieder auf und Mense muß sich in zwei gefährlichen Situationen energisch in die Bresche werfen, um in letzter Minute Unheil abzuwenden. Aber Dortmund ist eben gleichwertig und so kann der Vorsprung nicht gehalten werden.

Die 40. Minute bringt erneut den Ausgleich.

Alles drängt sich vor dem Bochumer Tor. Es gibt ein Gewühl. Vergeblich wirft sich Kuskowitz in einem Riesensatz dem Ball entgegen: Der Schuß von Niklas findet doch das Ziel. Es steht 2:2. Und dabei bleibt es bis zur Pause. Auch ein Eckball für Alemannia kann daran nichts ändern.

Die zweite Halbzeit

fing sofort mit einem Mißton an!

Hinter dem Tor von TuS. hatte sich bienenschwarmartig das junge Gemüse der Dortmunder Vereinsanhänger in Gestalt der Knaben von 1 bis 14 Jahren niedergelassen, das beim ersten Angriff von Alemannia sofort brüllte und pfiff, wie eine Herde von 1000 kleinen Teufeln. Der Schiedsrichter griff sofort ein und ließ diese Ecke des Mißvergnügens räumen. Alemannia ging nun mit veränderter Aufstellung — Schierbaum tauschte mit dem Linksaußen Alemannias den Mittelstürmerposten — energisch ins Geschirr, und es war kein Zweifel, daß sich das Zünglein der Waage bedenklich auf die Seite der Dortmunder herniederneigte. Das fiel um so mehr auf, als das Spiel im ganzen etwas nachgelassen hatte. Immerhin gab erst eine weitere Ecke für Alemannia in der 11. Minute ernstlichen Grund zu Befürchtungen, die sich indessen als gegenstandslos erwiesen. Fest stand aber, daß Bochum einer großen Drangperiode des Gegners standzuhalten hatte, woran auch die Tatsache nichts änderte, daß ein kräftiger Fernschuß Masmeiers in der 16. Minute nur durch die Torlatte noch abgewehrt werden konnte. Für die Anhänger der blauweißen Farben wurde so die Lage immer ungemütlicher und alles wartete darauf, daß Bochum sich endlich zu vollem Einsatz aufraffen würde. Aber nichts dergleichen geschah. Am wenigsten beeindruckt von all diesen Dingen blieb der Unparteiische, der nach wie vor seine Strafstöße bald gegen jenen, bald gegen diesen Verein verhänate und im übrigen Mitte der Halbzeit bei ständigem Vordringen der Dortmunder auch Gelegenheit hatte, noch zu einer Ecke für TuS. und zu zwei Ecken für Alemannia zu pfeifen. Bei der zweiten von diesen in der 37. Minute war sein Abseitspfiff bereits erklungen, als ein übereifriger Dortmunder den Ball wesentlich später doch noch ins Tor beförderte. Der Protest der Zuschauer wegen der Nichtanerkennung dieses verspäteten und darum ungültigen Erfolges war also höchst überflüssig. So ging das Spiel unter dem Bangen der Bochumer die ständig den Führungstreffer für Alemannia befürchten mußten, dem Ende entgegen. In der 39. Minute gab es noch einen Eckball für TuS., in der 42. Minute verdarb Ananias durch eigennütziges Spiel eine günstige Gelegenheit und langsam glaubte man doch schon an das Bestehenbleiben des 2:2. Da kam

in den letzten drei Minuten die große Wendung

Ein Schuß von Gockel wurde abgewehrt, wieder war Menski da und TuS. führte 3:2. So stand also drei Minuten vor Schluß endgültig fest, daß den Bochumern der Aufstieg gesichert war. Aber diese Sicherheit sollte noch verstärkt werden, denn in der vorletzten Minute mußte der Schiedsrichter nach einem Foul gegen Menski noch einen Elfmeter verhängen, den Mense zum 4:2 verwandelte.

Schon kurz darauf ertönte der Schlußpfiff. Die Bochumer Anhänger eilten auf den Platz und hoben Menski auf die Schultern. Ein allgemeines Gewühl entstand, in dem sich

ein übler Zwischenfall.

entwickelte. Fanatiker stürzten sich auf den Schiedsrichter, der zwar kleinlich, aber wirklich unparteiisch geleitet hatte. Der Schiedsrichter erhielt sogar einen Schlag und mußte schließlich unte der Bedeckung von acht SA.-Männern vom Platz gebracht werden, eine Angelegenheit, die Alemannia in seinem Bestreben, den eingelegten Protest zu gewinnen, sicherlich nicht unterstützen wird.

Die Leistungen der einzelnen Spieler

unter die scharfe Lupe der Kritik zu nehmen, wäre ungerecht angesichts der Tatsache, daß die übergroße Verantwortung hemmend wirken mußte. Gesagt werden muß aber doch, daß der während fast des ganzen Spiels sich selbst überlassene Sturm der beste Mannschaftsteil vom TuS. war. Auch die Arbeit des anfänglich etwas nervösen Torwarts Kuskowitz war durchweg fehlerfrei.

Dortmund war als Mannschaftseinheit in diesem Spiele sicherlich nicht unterlegen, aber das Glück war gegen die Elf, die sich wirklich aufopferte, um das für Bochum schon genügende Unentschieden abzuwenden.

Sei dem, wie ihm sei: Bochum hat gewonnen, hat auch das letzte Aufstiegsspiel in dem entscheidenden Augenblick zu seinen Gunsten wenden können und steht nach einer Saison, die von dem einzelnen Spieler fast mehr forderte, als man verlangen kann, nun in der Gauliga. Daß die blau-weiße Elf sich auch in dieser höchsten Klasse des deutschen Fußballsports ehrenvoll behaupten möge, dem gilt sicher von allen Bochumer Sportfreunden nur ein Ruf:

Ein herzliches Glück auf!

*

Die Heimkehr . . .

Es ist natürlich begreiflich, daß die Fahrt der Bochumer Schlachtenbummler wie auch die Fahrt der siegreichen Mannschaft von Dortmund nach Bochum nicht ohne die hellste Begeisterung vonstatten ging. Der TuS. hat gewonnen und hat sich den Aufstieg erkämpft. Vergessen waren die bangen 40 Minuten, die man in der Sonnenglut und unter dem Eindruck des Dortmunder Ansturmes auf das Bochumer TuS.-Tor schwitzend hat mitmachen müssen. Wo die Kuhglocken und sonstige Materinstrumente für das Trommelfell hergekommen sind, das mag der T... wissen. Sie waren da und begleiteten den Troß von der Wirtschaft Mense, Castroper Straße, wo zum erstenmal auf Bochumer Boden haltgemacht und bei einem kräftigen Humpen im Siegestaumel geschwelgt wurde, zum Vereinslokal Haus Düppe, wo eitel Freude herrschte. Das erste Glückwunschtelegramm traf von Erle 08 ein und löste einen Begeisterungssturm aus. Aber auch im Haus Düppe hielt man sich nicht allzu lange auf. Das Endziel war das Parkhaus, wo neben der Abschlußfeier der Gemeinschaftsveranstaltung des TuS. und der Bochumer Polizei auch die Fußballer zu ihrem Recht gekommen sein werden.



B.-A.-Muthherr

Elf Bochumer erkämpften den Aufstieg zur Gauliga — Die siegreiche TuS.-Elf

Von links nach rechts: Pristulla (Mittelstürmer); Masmeier (Halbrechter); Ananias (Rechtsaußen); Menski (Halblinker); Rosendahl (rechter Läufer); Mense (Mittelläufer); Kestermann (linker Läufer); Gockel (Linksaußen); Hannemann (linker Verteidiger); Kuskowitz (Torwart); Potthast (rechter Verteidiger)

1. TuS. Bochum 2. Erle 08

Der Abschluß der Gauliga-Aufstiegsspiele
Auch Erles letzter Kampf ein Sieg

Die Würfel sind gefallen. TuS. Bochum und Erle 08 haben sich nach je zehn harten Kämpfen für den Aufstieg in die westfälische Gauliga qualifiziert. Beide Mannschaften führen mit gleicher Punktzahl — wobei der TuS. über den besseren Tordurchschnitt verfügt — mit drei Punkten Vorsprung vor Alemannia Dortmund und VfB. Bielefeld, die ebenfalls gleiche Punktzahl haben, in der nun abgeschlossenen Doppelrunde das Feld an.

Damit zählt Bochum zu den wenigen westfälischen Städten, die über zwei Gauligavereine verfügen. Gelsenkirchen hat in Schalke 04 und nun auch in Erle 08 zwei Gauligavereine, Bochum in Germania 06 und TuS. Bochum, und Recklinghausen in Spvg. Herten und Union Recklinghausen ebenfalls zwei Vertreter der höchsten Klasse. Je einen haben Wattenscheid in SV. Höntrop, Münster in Preußen Münster, Hüsten in 09 und Herne in Westfalia. Das wäre also das neue Zehnerfeld für die kommende Saison nach der zurzeit bestehenden Ordnung.

Erle 08 war in dem letzten Spiel durch Recklinghausen 13 nie gefährdet, landete einen klaren Sieg und sicherte sich nun endgültig den Aufstieg, der nur noch unter ganz verzwickten Umständen im letzten Augenblick hätte gefährdet werden können.

VfB. Bielefeld siegte gegen Hemer 08 knapper als erwartet und schob sich im letzten Spiel noch auf den dritten, aber bedeutungslosen Platz — genau wie im vorigen Jahre, wo Bielefeld ebenfalls mit dem dritten Platz sich begnügen mußte.

Die Ergebnisse:

Alemannia Dortmund — TuS. Bochum 2:4
Erle 08 — Recklinghausen 13 2:0
VfB. Bielefeld — Hemer 08 3:2

Die Schlußtabelle:

TuS. Bochum	10	7	1	2	23:12	15:5
Erle 08	10	7	1	2	28:18	15:5
VfB. Bielefeld	10	6	0	4	24:19	12:8
Alemannia Dortmund	10	5	2	3	24:20	12:8
Recklinghausen 13	10	2	0	8	12:27	4:16
Hemer 08	10	0	2	8	8:21	2:18

Noch nicht endgültig entschieden

Die Kämpfe um den Aufstieg zur Bezirksliga
Nur Gelsenkirchen 12 und Wattenscheid 09/30 gesichert

Der letzte Sonntag der Aufstiegsspiele zur Bezirksliga brachte nicht die erhoffte Klärung auf dem Spielfeld. Hattingen 04 verlor in Eichlinghofen und harrt nun der Dinge, die da kommen werden. Zwar haben die Hattinger immer noch hinter Gelsenkirchen 12, Sportgem. Wattenscheid und Buer 07 den vierten Tabellenplatz behalten können, der für den Aufstieg ausreichen könnte, aber es fehlt noch die Entscheidung der zuständigen Instanz in der Angelegenheit des vor 14 Tagen beim Stande von 1:1 abgebrochenen Lokalkampfes Eichlinghofen — Hörde. Werden die Punkte Eichlinghofen zuerkannt, so steigt Eichlinghofen auf. Fällt die Entscheidung zugunsten von Hörde aus, was wahrscheinlicher ist, so sind die Hattinger dennoch gerettet, weil Tura Altenvoerde in Gelsenkirchen nicht den zum Aufstieg notwendigen Sieg landen konnte. Das Unentschieden reicht nicht aus, weil die Hattinger im Tordurchschnitt besser dastehen als die Südwestfalen. Da auch die Angelegenheit des vorübergehenden Ausschlusses des BV. Gelsenkirchen 07 aus dem DFB. durch die Instanzen noch nicht entschieden ist, so muß erst einmal abgewartet werden, was sich daraus noch entwickeln wird. Als endgültig feststehende Aufstiegskandidaten sind lediglich Gelsenkirchen und Wattenscheid anzusehen, da die weitere Rangfolge von den Entscheidungen am grünen Tisch abhängig ist.

Die Spiele:

BV. 12 Gelsenkirchen — Tura Altenvoerde 1:1
Eichlinghofen — Hattingen 04 2:1

Die Tabelle:

BV. 12 Gelsenkirchen	7	5	2	0	27:9	12:2
Sportgem. Wattensch.	7	2	4	1	17:13	8:6
Buer 07	7	3	2	2	19:17	8:6
Hattingen 04	7	3	1	3	14:16	7:7
Tura Altenvoerde	7	3	1	3	10:14	7:7
Sportfr. Eichlinghofen	6	2	2	2	11:13	6:6
Hörde 1910	6	2	1	3	12:11	5:7
SV. Sodingen	7	0	1	6	6:22	1:13

Das beim Stande von 1:1 abgebrochene Spiel Eichlinghofen — Hörde ist in der Tabelle nicht gewertet worden.

Zum Saisonschluß

noch Gesellschaftsspiele

Der Abschluß der Saison brachte noch einmal ein zwar reichhaltiges Gesellschaftsspielprogramm, den Vereinskassierern aber leere Kassen. Es war vorauszusehen, daß bei dieser tropischen Hitze die Fußballanhänger es doch vorziehen würden, sich in „kühlere Gegenden" zu verziehen.

Die Ergebnisse des Samstags:

Germania 06 Bochum — Meidericher SV. 0:0
Phönix Bochum — Preußen 07 Bochum 0:0
SV. Velbert — MBV. Linden ausgefallen
Langendreer 07 — STV. Werne 1:1
Witten 92 — Langendreer 04 7:0
Wattenscheid 09/30 — Union Gelsenkirchen 2:3

Sonntag:

SC. Altenbochum — Teutonia Riemke 0:3
Lacr 87 — TuS. 26 Altenbochum 6:3
Teutonia Stiepel — Postsportverein Bochum 3:0
Union Günnigfeld — Phönix Bochum 2:2
BfR. 04 Hamm — Schalke 04 1:12 (1:6)
Werne 19 — Rasensport Rödinghausen 6:4
Rotthausen 12 — Wattenscheid 09/30 3:4

Typisch Sommer-Fußball

Germania 06 Bochum — Meidericher SV. 0:0.

Manchmal kommt es ja auch anders, als man denkt. Das letzte Gesellschaftsspiel an der Castroper Straße verlief recht saft- und kraftlos. Germania hatte auf die Mitwirkung von Philipp und Schneider verzichten müssen, dafür wirkte Lasar aber wieder mit, während der auf dem rechten Außenposten wirkende junge Schonebeck abfiel. Es war ein Spiel der Technik gegen die Taktik. Bei der konsequenten Abriegelung des Strafraumes, zu der man größtenteils fünf Spieler benötigte, hatten die Gäste trotz alledem noch reichlich Glück, denn einmal war ihr Hüter ganz große Klasse, zum anderen schützten Pfosten und Latte sie vor Treffern, die aus dem Hinterhalt abgefeuert worden waren. Erst als Grigutsch im letzten Drittel des Kampfes den linken Außenposten eingenommen hatte, gelang es den Bochumern, gefährlicher zu werden. Da aber stand immer noch als rettender Engel der famose Mittelläufer der Gäste bereit. Meiderichs Gegenangriffe waren meist recht harmlos, da sie nur von drei Stürmern durchgeführt wurden und Trawny und Fischer sich in so guter Spiellaune befanden, daß dem jungen Lasarski nicht viel Gelegenheit zum Eingreifen blieb. Das Unentschieden ist für die Gäste schmeichelhaft.

Fußball im Reich

Gau-Auswahlspiele:

Hamburg: Nordmark — Bayern 1:5 (0:1)
Stettin: Pommern — Schlesien 2:3 (1:2)
Halberstadt: Mitte B — Südwest 3:2 (1:1)

Sonstige Spiele:

Niederrhein: Hamborn 07 — SuS. Hüsten 09 2:0; TRU. Düsseldorf — VfR. Ohligs 3:0; SC. 99 Düsseldorf — Tura Leipzig 1:1.

Mittelrhein: Pokal: CfR. Köln — TRU. Düsseldorf 4:3 (n. V.); Aufstieg: Neuendorf — Hansa Trier 13:0; Brachbach 09 — SV. Beuel 2:2; Tura Bonn — Oberstein 3:0.

Brandenburg: Spandauer SV. — Altona 93 2:1; Hertha/BSC. — Polizei SV. 3:4; Wacker 04 — Union Oberschöneweide 2:1.

Sachsen: Sportfreunde 01 Dresden — Preußen Ratibor 2:1; Polizei Chemnitz — Dresdner SC. 1:4; VfB. Leipzig — BC. Hartha 3:1; Chemnitzer BC. — Fortuna Leipzig 2:2; VfB. Glauchau — Dresdner SC. 3:1.

Niedersachsen: Spvgg. Göttingen — VfL. Osnabrück 7:3.

Südwest: FV. Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt 0:6; Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 3:4.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Gaueif Württemberg 1:1.

Bayern: Bayern München — FC. Lugano 0:1; BC. Augsburg — FC. Lugano 1:3; FC. Kulmbach — Tennis-Borussia Berlin 1:3; Bayern Hof — Tennis-Borussia Berlin 1:0.

Schweiz:

In Zürich: Stadtelf — Gau Niedersachsen 2:5 (1:0); in Bern: Stadtelf — Gau Niedersachsen 7:1 (3:1).

Schmeling–Louis in Amerika?

Max Schmelings Manager Joe Jacobs ist wieder sehr rührig, um dem deutschen Exweltmeister nur ja nicht die Chance eines Titelkampfes entgehen zu lassen. Den neuesten Meldungen zufolge soll es zunächst im September in USA. zu einer Begegnung zwischen Schmeling und Joe Louis kommen, der Carnera sicher schlagen konnte. Veranstalter wäre der „20. Jahrhundert-Sportklub", Austragungsort das Newyorker Yankee-Stadion oder die Polo-Grounds. Man rechnet mit 700 000 Dollar Einnahmen.

Zu Ehren der in London weilenden deutschen Sportler

Der deutsche Botschafter von Hoesch gab ein Abendessen für die deutschen Reiter und Tennisspieler, die zur Zeit an dem internationalen Reitturnier und den Tennismeisterschaften in Wimbledon teilnehmen. Unter den Anwesenden befanden sich die Gemahlin des Kriegsministers Lord Halifax, der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Hoare Rumbold mit Gemahlin und Tochter, sowie zahlreiche hervorragende Vertreter des englischen Sports, darunter der frühere Hürdeninternationale Lord Burghley.





Beide Tore waren dauernd in Gefahr

Links: Ananias (am Boden) scheitert an Dortmunds Torhüter; rechts: Bochums Torwart hat sich in höchster Not noch auf den Ball werfen können.

Sturmvogel das beste Derby-Pferd

Favoritensieg beim Kampf um Deutschlands Blaues Band / Der Derby-Tag ein Volksfest

Der deutsche Galoppsport erreichte am Sonntag mit dem Deutschen Derby in Hamburg-Horn seinen Höhepunkt. Die Fahnen des neuen Reiches flatterten bei dem leichten Seewind in der Sonne, die strahlend über der vorbildlichen Horner Bahn lag. Die Tribüne war herrlich geschmückt und es herrschte eine Stimmung, wie man sie nicht besser kennt. Schon in den frühen Mittagsstunden zogen die Leute von der Waterkant in hellen Scharen zu dem Horner Moor. Auf den Plätzen wogte

eine kaum zählbare Menschenmenge

hin und her, und die Tribünenplätze, die schon seit einer Woche vergriffen waren, füllten sich schon früh. Zuschauer aus dem ganzen Reich waren nach Hamburg geeilt, um Zeuge des Kampfes um das Blaue Band zu sein. Als Vertreter der Reichsregierung waren Reichskriegsminister von Blomberg, Minister Dr. Goebbels, Reichsaußenminister von Neurath, Reichssportführer von Tschammer und Osten und zahlreiche ausländische Diplomaten erschienen. Durch das gute Wetter war die reibungslose Abwicklung gewährleistet. Das Geläuf war elastisch, aber gut abgetrocknet und sehr schnell. Nachdem das erste Rennen ohne besonderes Interesse gelaufen war, erreichte der Derby-Tag seinen Höhepunkt. Die Spannung wuchs von Sekunde zu Sekunde und schon bald wurden die Namen der Derby-Kandidaten hochgezogen, und zwar waren es elf Bewerber. Olearius war nicht dabei, so daß der Stall Weinberg nur Ausonius im Rennen hatte. Wie immer, herrschte vor dem Führerring großes Gedränge. Als die Glocke zum Aufsitzen ertönte, strömte die Menge zum Wettschalter, und kurze Zeit später kanterten auch die Anwärter auf das Blaue Band,

elf unserer besten Dreijährigen, in den 2400-Meter-Start.

In folgender Reihenfolge gruppierte sich dann das Derby-Feld: Contessina, Goldtaler, Marinello, Valparaiso, Limperich, Manzanares, Glaukos, Lampadius, Stromwende, Sturmvogel und Ausonius. Das Feld blieb zunächst zusammen, dann setzte sich Stromwende an die Spitze, gefolgt von Limperich, Contessina, Marinello und Lampadius, während der Favorit Sturmvogel den Schluß bildete. Am Wandsbeker Bogen führte Stromwende klar vor Contessina. Valparaiso war an den Schluß zu Sturmvogel zurückgefallen. Am Anfang des Horner Bogens schob sich der Schlenderhaner Hengst spielend leicht an mehreren Gegnern vorbei und belegte den fünften Platz hinter Stromwende, Lampadius, Limperich und Ausonius. Stromwende ließ dann nach, während Limperich in Führung ging. Sturmvogel stieß jetzt in überlegener Haltung zu den Spitzenpferden vor, ging an den übrigen Pferden vorbei und siegte leicht mit zwei Längen vor Glaukos, Lampadius und dem stark aufgerückten Manzanares. Der Beifall der Menge brauste auf und steigerte sich noch, als Reiter Printen den siegreichen Hengst wieder zur Wage brachte. Sturmvogel gewann das Blaue Band in 2,34,6 Minuten und erwies sich als das beste Derby-Pferd.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. W. Jentsch Ideolog (J. Rastenberger), 2. Pelopidas, 3. Gildt. Ferner: Demoiselle. Vier Pferde liefen. Toto: Sieg 27, Platz 10, 10.
2. Rennen: 1. Gestüt Schlenderhan San Michele (W. Printen), 2. Sekuritas, 3. Sarastra. Ferner: Moorau, Irene. Fünf Pferde liefen. Toto: Sieg 15, Platz 14, 27.
3. Rennen: 1. G. Kucklick Schloßherr (P. Ludwig), 2. Wienerin, 3. Infant. Ferner: Volker, Atlas. Fünf Pferde liefen. Toto: Sieg 58, Platz 24, 26.
4. Rennen (Deutsches Derby): 1. Gestüt Schlenderhan Sturmvogel (W. Printen), 2. Glaukos, 3. Lampadius, 4. Manzanares, außer Olearius. Elf Pferde liefen. Toto: Sieg 12, Platz 13, 25, 23, 66.
5. Rennen: 1. Frl. L. Schmidt Omega (H. Grabow), 2. Weißer Flieder, 3. Marquis, 4. Humor. Ferner: Fünfkampf, Fr. Euchantée, Lachteufel, Mondsee, Quisi, Inbrunst. Zehn Pferde liefen. Toto: Sieg 124, Platz 25, 14, 14, 16.
6. Rennen: 1. Hauptgestüt Graditz, Goldrubin (R. Schmidt), 2. Rasputin, 3. Crassus. Ferner: Airolo, Horchauf, Camasino, Grandseigneur, Wolkenflug, Olearius. Zehn Pferde liefen. Toto: Sieg 161, Platz 32, 17, 20, 29.
7. Rennen: 1. Martin (K. Narr), 2. Chinafeuer, 3. Altai, 4. Agnus. Toto: Sieg 115, Platz 27, 15, 33, 95. Ferner: Pollux Lordmajor, Adept, Peene, Silberlinde, Mutwille, Sintflut.
8. Rennen: 1. Glücksgöttin (H. Berndt), 2. Kobinor, 3. Andante. Toto: Sieg 62, Platz 19, 14, 15. Ferner: Ausschreibung, Teechen, Demoiselle, Aurigena.

Egly vor Raubritter

im Deutschen Springderby

Das dreitägige Kleinflottbeker Turnier der Deutschen Derbywoche in Hamburg wurde am Samstag traditionsgemäß mit der Entscheidung des Deutschen Springderbys beendet. Der Turnierplatz konnte bei dem herrlichen Wetter die Zuschauer kaum fassen. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. auch den Kriegsminister von Blomberg, Reichssportführer von Tschammer und Osten, General Knochen und Oberlandstallmeister Seyffert. Nach der Parade der 31 Teilnehmer wurde sofort der schwere, über 22 Hindernisse führende Wettbewerb, dessen 1265 Meter langer Kurs mit Kletterpartien, Weit- und Hochsprüngen durchsetzt war, in Angriff genommen. Oblt. Neckelmann auf Raubritter war der erste, der für einen fehlerlosen Ritt starken Beifall erhielt. Lange sah Raubritter wie der Sieger aus, bis dann SS.-Unterscharführer Temme auf Egly in noch besserer Zeit ohne Fehler über den Kurs kam und so den soeben aufgestellten Rekord bereits wieder unterbot. Die endgültige Entscheidung zwischen Raubritter und Egly fiel durch Stechen. Ergebnis:

1. Stall Georgens Egly (SS.-Unterscharführer Temme) 0 F., 2,37,6, 2. Kav.-Schule' Raubritter (Oblt. Neckelmann), 3. Preisliste (Unterw. Weidemann, 4 F., 4. Schwadron (Oberw. Nippe 4 F., 5. Herlin (Rittm. Barnekow), 6. Zukunft, 7. Nelke und Ahoy, 8. Bismarck, 9. Kakadu.

Rasselberg, 30. Juni

1. Rennen: 1. Sonny Boy (R. Brandes), 2. Springflut, 3. Ambrosius. Toto: Sieg 36, Platz 16, 23, 17. Ferner: Wanderlied, Panorama, Landesfreund, Graubünden.
2. Rennen: 1. Natango (J. Pinter), 2. Laufpaß, 3. Kernpunkt. Toto: Sieg 23, Platz 14, 15, 14. Ferner: Feudal, Gundermann, Adare, Arabba.
3. Rennen: 1. Vockerode (H. Schmidt), 2. Glazis, 3. Melle. Toto: Sieg 21, Platz 18, 15. Ferner: Bummellant, Lertha.
4. Rennen: 1. Sarafan (Sauer), 2. Musterknabe, 3. Jungmanne. Toto: Sieg 59, Platz 22, 26, 34. Ferner: Rudolf, Gassenjunge, Lösegeld, Schwertknauf, Volumias.
5. Rennen: 1. Lasso (W. Rößler), 2. Leibhirsch. Toto: Sieg 23, Platz 5. Ferner: Fria.
6. Rennen: 1. Obersteiger (H. Schmidt), 2. Butterfly, 3. Fix. Toto: Sieg 23, Platz 11, 15, 12. Ferner: Selim, Feste Lup, Blaufuß.
7. Rennen: 1. Sorgenfrei (W. Kusserow), 2. Fahrewohl, 3. Lorbeerose. Toto: Sieg 55, Platz 30, 22. Ferner: Fasold, Gnade.
8. Rennen: 1. Sandmann (Lommatsch), 2. Helmwiege, 3. Arglist, 4. Titanic. Toto: Sieg 56, Platz 14, 14, 16. Ferner: Panzerflotte, Ruschy, Großmeister, Pietra, Silberfee.
9. Rennen: 1. Perlmuschel (Frl. E. Panse), 2. Amaljam, 3. Carg. Toto: Sieg 21, Platz 10, 10, 11. Ferner: Leutvogt, Marengo, Standarte, Colombo.

Longchamp, 29. Juni.

1. Rennen: 1. R. Bambergers Temerite (F. Rochetti), 2. Manodia, 3. Croix de Lorraine; ferner: Ivan le Doux, Heliot, Arditta, Carpia, Gennio, Merinot, Tourza, Navarin, Ouma. Toto: Sieg 63, Platz 24, 28, 18.
2. Rennen: 1. Passe de Lucinges Officine (R. Brethes), 2. Routine, 3. Mlle Sallé; ferner: Irish Thy, Rochy Condé. Toto: Sieg 45, Platz 17, 15.
3. Rennen: 1. S. J. Unzunes Ushuaia (W. Sibbritt), 2. Bao Dai, 3. If; ferner: Dont Marry, Lucullus, Pont au Change, La Bagatelle, East Anglia. Toto: Sieg 132, Platz 19, 11, 17.
4. Rennen: 1. Vte M. de Rivauds Mon Cher (W. Johnstone), 2. Randolph, 3. Epi d'Or II; ferner Jarnac, Tel Aviv, Le Cheirgbi, Précipito, Hyenville, Falstaff. Toto: Sieg 57, Platz 20, 17, 42.
5. Rennen: 1. Lady Granards Kanturk (W. Johnstone), 2. Cadmus, 3. Pomodoro; ferner: Pitchouriklan, Wulfrad, Margéville. Toto: Sieg 30, Platz 15, 18.
6. Rennen: 1. J. A. Fernandez' Charming (W. Sibbritt), 2. Giska, 3. Verdure III; ferner: Mlle d'Argagnon, Roxelane, Tibi, Judan, Camerata, Island Lasse, Liari, Passe Fleu II, Pop, Phénicianne, San Juan. Toto: Sieg 119, Platz 40, 37, 51.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. Rennen: 1. Stall Forelles Peter Mochester jun. (Karl Rothkopf), 2. Circe, 3. Freda Axworth. Ferner: Morgenwind, Aurelius B., Der Erste von Gescher. Toto: Sieg 118 it. 22, Platz 24, 18.
2. Rennen: 1. H. Siftermanns Brauner David (F. Knies), 2. Maria R., 3. Leopard, 4. Mallorca. Ferner: Maigrüße, Daisy, Deutscher Vater, Delta, Erna Bacon, Friedo (angeh.). Toto: Sieg 60, it. 41, Platz 15, 15, 14, 20.
3. Rennen: 1. E. Specmanns Baronetz Dugout (Bes.), 2. Alpha, 3. Komtesse Mia. Ferner: Dirigent, Pyetta, Bacon, Edeldame, Hexenmädel (disqu.). Toto: Sieg 19, it. 90, Platz 11, 16, 11.
4. Rennen: Fr. J. Lülfs Peter Brett (K. Gillar), 2. Anitas Schwester, 3. Ruhm. Ferner: David Kuser, Grete Molon, Vogel, Belkanto (o. W. disqu.), Karl Guy (angeh.). Toto: Sieg 56, it. 38, Platz 12, 12, 12.
5. Rennen: 1. Gebr. Janczuks Ostermann (W. Petzmann), 2. Adda, 3. Peter Mochester. Ferner: Hilde S., Prinz Kuser, Edelmeister, Emigrant, Bajazzo. Toto: Sieg 30, it. 52, Platz 16, 14, 29.
6. Rennen: 1. Stall Forelles Hexenkind (K. Rothkopf), 2. Tuja Guy, 3. Benno Lee. Ferner: Bello Watts, Grafschaft, Patschuli, Terra, Ottl Anvil. Toto: Sieg 49, it. 69, Platz 20, 30, 15.
7. Rennen: 1. A. Nierhoffs Fiedler (E. Jung), 2. Doornkat, 3. Königsbote. Ferner: Adda. Toto: Sieg 15, it. 40, Platz 10, 11.
8. Rennen: 1. E. Ganz' Export (H. Schürmann), 2. Capitän, 3. Dirigent, 4. Abenteuer. Ferner: Danae, Bandola, Karl Guy, Hexenmädel, Glasformer, Ernesto, Danilo. Toto: Sieg 102, it. 44, Platz 14, 13, 12, 12.

100 000 RM. für den Reichswettkampf der SA.

Ein Spende von Reichsleiter Amann

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Meldung aus München: Reichsleiter Amann sandte nachstehende Telegramme an der Führer und den Stabschef Lutze:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin, Reichskanzlei. Ich melde, daß ich zu dem von Ihnen als Oberstem SA.-Führer angeordneten Reichswettkampf der SA. dem Stabschef für die Leistungsprüfungen der SA. den Betrag von 100 000 Mark als Reichsleiter für die Presse telegraphisch zur Verfügung gestellt habe. Die SA. wird in diesem Wettkampf ihren Geist, ihr Können und ihren Willen, opferfreudig dem Führer und der Bewegung zu dienen, unter Beweis stellen.

„An den Stabschef Lutze, Oberste SA.-Führung, München. Zu dem vom Führer angeordneten Reichswettkampf der SA. stelle ich Ihnen mit der Bitte, über die Verwendung des Betrags selbst Bestimmungen treffen zu wollen, aus Mitteln des Zentralverlags den Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung. Die Leistungsprüfungen der SA. werden den alten Kampfgeist der SA., den Geist opferbereiten Einsatzes für Bewegung und Führer unter Beweis stellen.

Deutschlands Hochschulmeisterschaften

Rekordleistungen in der Leichtathletik – Auch im Schwimmen gute Zeiten

Der Nachwuchs begann

mit guten Leistungen

Als Auftakt zu den Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik wurden in der alten Universitätsstadt Jena die Kämpfe der Junioren zum Austrag gebracht. Diese Meisterschaften, die zum erstenmal zur Durchführung kamen, haben nicht die Erreichung irgendwelcher sportlicher Höchstleistungen zum Ziel, sondern sie sollen Zeugnis geben von der geleisteten Breitenarbeit an den Hochschulen. Am ersten Tage wurde ein Fünfkampf entschieden, der aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenweitwerfen und 3000-Meter-Lauf bestand. Rund 500 Junioren traten hierzu an, von denen sich der Kieler Erwin Raabe mit 95 Punkten vor Werner Frey (Köln) mit ebenfalls 95 Punkten siegreich durchsetzte. Die Studentinnen bestritten einen Vierkampf, den die Berlinerin Ingeborg Bücker mit 179 Punkten vor Fräulen Münchenberg (Berlin) mit 174 Punkten zu ihren Gunsten entschied.

Der zweite Tag sah noch einmal regsten Betrieb auf der Kampfbahn. Alle Teilnehmer hatten noch einmal die gleichen Uebungen für die Einzelwertung zu erledigen. Auch hier zeugten die Ergebnisse von einem erfreulich hohen Leistungsstandard.

Gisela Mauermayer in Hochform

Strahlender Sonnenschein lag über dem Jenaer Stadion, als am Samstag die ersten Entscheidungen in der Leichtathletik bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften fielen. Das schönste Ergebnis des Tages erzielte Gisela Mauermayer, die am Nachmittag unter offizieller Kontrolle mit 46,10 Meter weit über ihrer eigenen Weltbestleistung von 45,53 Meter blieb. Einer Anerkennung dürfte nichts im Wege stehen, da das Kampfgericht aus Reichstrainer Waitzer, Hoke und Huhn den internationalen Bestimmungen entspricht. Am Vormittag hatte die Münchenerin den Diskus bereits 46,97 Meter weit geschleudert, doch konnte dieser Wurf nach den internationalen Bestimmungen nicht anerkannt werden. Der Wurf von 46,97 Meter wird aber für die Hochschulmeisterschaften gewertet. Auch im Hochsprung holte sich Gisela Mauermayer mit der Leistung von 1,48 Meter den Meistertitel.

Bei den Männern fiel die Entscheidung im Diskus. Hier schaffte unser Weltrekordmann im Zehnkampf Hans Heinz Sievert 45,31 Meter und war seinen Mitbewerbern überlegen. Den zweiten Platz belegte Hilbercht (Königsberg) mit 44,67 Meter vor Debus (Köln) mit 43,64 Meter.

Rekorde am Sonntag

Auch am Schlußtag der Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik herrschte wieder herrliches Sonnenwetter. Am Nachmittag hatten sich auf der Kampfbahn in Jena wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, und auf der Ehrentribüne verfolgte wieder Ministerialdirektor Dr. Krümmel die Wettkämpfe. Die wertvollste Leistung der letzten Entscheidungskämpfe war der neue Hochschulweltrekord, der offiziell allerdings nicht geführt wird, von dem Studenten Stöck (Berlin) im Fünfkampf mit 4288 Punkten. Der Berliner verbesserte damit den von Sievert in Turin bei den Studenten-Weltmeisterschaften aufgestellten Rekord von 4189 Punkten um fast 100 Punkte. Sievert selbst schonte sich noch und nahm nur an Einzelkämpfen teil. Weitere Hochschulbestleistungen gab es durch Erwin Wegener über 110 Meter Hürden in 14,9 und durch den Leipziger Long im Weitsprung, der mit 7,64 Meter nur um 1 Zentimeter hinter seiner deutschen Höchstleistung zurückblieb. Stöck holte sich neben dem Fünfkampf noch zwei weitere Titel. Er gewann das Kugelstoßen mit der Rekordleistung von 15,14 Meter und des Speerwerfen mit 65,05 Meter. Im 100-Meter-Laufen lernte man in dem jungen

Wieden (Weilburg) ein neues Sprintertalent

kennen, der mit 10,5 Sekunden eine ausgezeichnete Zeit herauslief. Erwin Wegener gewann auch die 400 Meter Hürden in 55,3 vor Rottbrock (Köln). Die 200 Meter fielen an Zoumer (Bonn) sicher in 22,5 gegen Vogelsang (Köln) in 22,7 v den früheren Hallenser Stein (Freiburg) in 23,1 In der Weitsprungentscheidung konnte der deut e Rekordmann Long (Leipzig) seine Vorkampfleistung von 7,64 Meter nicht mehr verbessern, siegte damit aber überlegen vor dem deutschen Hochsprungmeister Weinkötz (Köln) mit 6,89 Meter. Vor dem abschließenden Fußballspiel und den letzten Einpelkonkurrenzen fand ein Hockeywerbespiel zweier Frauenmannschaften statt, das die Hamburgerinnen knapp mit 4:3 (1:1) gegen Leipzig gewannen.

Die Schwimmwettkämpfe

Bei drückender Hitze, die sich auf die Leistungen naturgemäß ungünstig auswirkte, wurden im Weimarer Schwansee-Bad die ersten Entscheidungen der deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen zum Austrag gebracht. Heyer (Heidelberg) gewann die 400 Meter Kraul in 5:45,4 Minuten, Wittig (Halle) die 1500 Meter Kraul in 24,03,8 Minuten und die Universität Berlin die Viermal-100-Meter-Kraulstaffel in 4:32,8 Minuten vor den Universitäten Halle und Heidelberg. Die 200 Meter Brust sicherte sich der Würzburger Schulte in 3:00,1 Minuten, die 100 Meter Rücken waren dem Leipziger Schumann in 1:16,1 Minuten nicht zu nehmen. Das Kunstspringen endete mit dem Siege von Schönleber (Stuttgart) mit 120,30 Punkten.

Bei den Studentinnen wurde das 100-Meter-Rückenschwimmen von Kostor (Leipzig) in 1:57,8 Minuten gewonnen, da Aus (Hamburg), die in 1:40 Minuten als Erste einkam, disqualifiziert werden mußte. In der Dreimal-50-Meter-Bruststaffel siegte die Universität Berlin in 2:29,1 Minuten, während Scholz (Berlin) im Kunstspringen mit 70,12 Punkten triumphierte.

Im weiteren Verlauf der Hochschul-Schwimmmeisterschaften hoffte man im Kraulschwimmen auf ein Zusammentreffen von Wille und Lenkitsch. Das kam jedoch nicht zustande, da Wille nur über 100 Meter

Zwei Länderkämpfe

3:1 gegen Schweden verloren

Deutschlands letzter Fußball-Länderkampf vor der Sommerspielpause – Rohwedder schoß Deutschlands Ehrentor

Stockholm, 30. Juni.

Das Bedauerliche dieser Niederlage Deutschlands gegen Schweden liegt darin, daß unsere Mannschaft am Sonntag in Stockholm in besserer Form spielte als in Oslo, aber trotzdem mit zwei Toren Unterschied geschlagen wurde. Etwas erträglicher wird die Niederlage dadurch, daß die Schweden eine überraschend gute Mannschaft ins Feld stellten. Unserer Vertretung war schon am Donnerstag abend anzumerken, daß sie in dieser Saison stark in Anspruch genommen worden ist. Hinzu kam, daß mehr als 20 000 fanatische Zuschauer ihrer Mannschaft in einer Form den Rücken stärkten, die gar keine Hoffnung auf ein günstiges Abschneiden Deutschlands zuließ. Es darf nicht vergessen werden, daß sich die Schweden überaus harter Abwehr bedienten und daß dauernd vier bis fünf Spieler zur Verstärkung nach hinten gezogen wurden. Da waren freilich selbst die energischsten Angriffe der Deutschen im Strafraum des Gegners erfolglos.

Ganz Fußball-Schweden stand im Banne dieses Großkampfes. Unter den Ehrengästen gewahrte man König Gustaf mit Gefolge. Legationssekretär Brunhoff nahm die Interessen der deutschen Gesandtschaft als derzeitiger Geschäftsträgers wahr.

Kurz nach 19 Uhr stellten sich dem dänischen Schiedsrichter Ullrich die Mannschaften wie folgt:

Buchloh
Janes Tiefel
Zielinski Münzenberg Bender
Lehner Siffling Rohwedder Conen Kobierski
Hallmann Grahn Jonasson Persson Carlsson
E. Endesson Eßman F. Berg
S. Andersson Axelsson
Bergkvist

Der beste Mannschaftsteil der Schweden war die Halbreihe. Hier überragte speziell der Nuling Bengt Eßman. Auch seine beiden Nebenleute verrieten große Klasse und übertrafen den deutschen Lauf offensichtlich. Buchstäblich der Turm in der Schlacht war der linke Verteidiger Sven Andersson (Stockholm), der schlechthin als bester Spieler des Platzes bezeichnet werden muß.

Deutscher Sturm konnte nicht schießen.

Es war ähnlich wie in Oslo: der deutsche Angriff übertraf sich in der ersten halben Stunde in herrlichen Kombinationszügen, handelte blitzschnell und setzte sich im Feldspiel immer gegen die Schweden durch. Was man aber vermißte, war die Ausnutzung der Torgelegenheiten. Das fehlte unserm Quintett und mußte ausschlaggebend für eine Niederlage sein. Rohwedder gab sich als zurückgezogener Mittelstürmer die erdenklichste Mühe, zog aber des öfteren im Kampf mit Jonasson, der ihm körperlich glatt überlegen war, den kürzeren. Siffling konnte wesentlich besser als in Oslo gefallen. In verschiedenen Aktionen erinnerte er an seine Bestzeit. Er sah sich leider mit der Zeit wie all die übrigen Stürmer an der schwedischen Hintermannschaft scheitern. Als er sich nach der Pause mit aller Gewalt durchsetzen wollte, ließ er allmählich nach. Von Schußkraft war nichts mehr zu sehen. Enttäuscht war man von den Außen Lehner und Kobierski. Insbesondere gefiel sich Lehner in dem Fehler, stets nach innen zur kurven, was natürlich bei dem Vier-Stürmer-Spiel grundfalsch war. Auch die deutsche Halbreihe wies merkliche Mängel auf. Lediglich Bender hielt sich noch am längsten, dagegen verzettelte sich Zielinski in der zweiten Hälfte zu sehr. Von den beiden Verteidigern war Janes in seinem Temperament der bessere, Tiefel machte dagegen einen unbeholfenen Eindruck. Gewissen Schwächen unterworfen war auch Buchloh, doch an den drei Toren ist er schuldlos.

Wie die Tore fielen

Nach 21 Minuten hieß es durch Persson 1:0 für Schweden. Fünf Minuten nach dem Seitenwechsel erzielte Hallmann nach einem Zuspiel von Jonasson den zweiten Treffer und in der 60. Minute machte Eßman durch Kopftor den dritten schwedischen Treffer. Das deutsche Ehrentor schoß Rohwedder in der 80. Minute mit einem Bombenschuß aus 20 Meter Entfernung.

Ende der Handballsaison: Länderkampfsieg

Deutschlands Handballer schlagen Dänemark 11:2

Ende gut, alles gut . . . Mit dem Handball-Länderspiel Deutschland gegen Dänemark, das am letzten Juni-Sonntag in Kiel zum Austrag kam, wurde die Handballspielzeit 1934/35 abgeschlossen. Die deutsche Mannschaft präsentierte sich wieder in ganz ausgezeichneter Form und überfuhr die dänische Nationalmannschaft mit nicht weniger als 11:2 (8:2) Toren.

Die Mannschaften:

Dem Unparteiischen stellten sich folgende Einheiten: Dänemark: L. Fjoldsted; C. F. Sörensen, Palle Christensen; Kaj Kornerup, Edon Sander, Degaard; Knud Andersen, Ove Jörner, Piazeski, Börge Olsen, Nilansen. — Deutschland: Bohsen; Rönnau, Bandholz; Sommer, Vioch, Hansen; Wendland, Theilig, Rave Matzen, Bruse.

4:0 nach sechs Minuten.

Auf dem Holsteinplatz hatten sich rund 4000 Zuschauer bei schönstem Sommerwetter eingefunden. Die dänischen Gäste waren recht eifrig und stellten im Feldspiel ihren Mann, kamen gegen die technisch famos spielenden deutschen Leute nicht an. Insbesondere im ersten Spielabschnitt zeigten sich unsere Spieler von der besten Seite und schon nach sechs Minuten hatten sie sich eine klare 4:0-Führung herausgearbeitet. Die Dänen gaben sich aber trotzdem nicht geschlagen, sondern wurden nach dem Wechsel noch eifriger und gestalteten die Begegnung eine Zeitlang sogar offen. Der beste Mann war der rechte Läufer der Dänen, ferner gefielen noch der rechte Verteidiger, der Linksaußen und der Mittelstürmer. Die gesamte deutsche Elf spielte zeitweise wie aus einem Guß, es gab überhaupt keinen schwachen Punkt, die elf Tore besagen alles!

Weitere Ergebnisse:

Rasensport Mülheim — Hindenburg Minden 3:6 (2:2)
Hindenburg Minden — Tura Barmen 13:10 (6:4)

Aus dem Wurfkreis

Union Günnigfeld Klassensieger

VfB. Gerthe — Union Günnigfeld 5:6 (2:4)

Das Entscheidungsspiel zwischen den beiden Gruppenmeistern auf dem Westfaliaplatze sah Union Günnigfeld als glücklichen Sieger. Das Spiel selbst war Kampf bis zum Ende. Erst mit dem Schlußpfiff stand der Sieger fest. Nach einer Halbzeitführung von 4:2 für Günnigfeld kam Gerthe durch einen placierten Wurf in die obere rechte Ecke auf 4:3 heran. Der Ausgleich lag nahe, aber Gerthes Deckung ließ den Mittelstürmer passieren und es hieß 5:3. Gerte wehrt sich verzweifelt, holt ein weiteres Tor auf (5:4), läßt einen 13-Meter-Ball aus und schafft trotzdem den Ausgleich, 5:5! Statt nun im Angriff zu bleiben, verstärkt Gerthe die Deckung. Union bekommt Luft und ein Strafwurf bringt das Siegtor. Zweimal rettet die Latte bei Union. Dann ist Schluß.

BV. Westfalia 11 — MBV. Linden 5:4 (3:2)

Die Mannschaften, beide mit Ersatz spielend, lieferten sich trotz der sommerlichen Hitze ein schnelles Spiel, das, nach Toren gesehen, in der ersten Halbzeit so aussah: 1:0, 1:1, 2:1, 3:1. Nach Halbzeit holt Linden auf 3:3 auf und schafft dann das Führungstor. Im Endspurt war Westfalia stärker. Zwei lange Würfe von Leik und Schulze in die lange Ecke brachten Westfalia einen verdienten Sieg. Bei Westfalia war Leik sehr fleißig und trug viel zum Gewinn des Spieles bei, MBV. Linden damit eine der ersten Niederlagen dieses Jahres beibringend.

Kraul an den Start ging und der Aachener lediglich das 200-Meter-Kraulschwimmen bestritt. Wille siegte sicher in 1:03,9 Minuten und auch Lenkitsch hatte über 200 Meter in 2:30,4 Minuten nichts zu schlagen. Ueber 100 Meter Brust triumphierte der Berliner Hermann in 1:21,9 Minuten, während die Dreimal-100-Meter-Lagenstaffel in 3:52,2 Minuten an die Universität Berlin fiel. Bei den Studentinnen stellte Frl. Schramm (Hamburg) im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:23,1 Minuten einen neuen Hochschulrekord auf. Frl. Matthes von der Hochschule für Leibesübungen Charlottenburg gewann das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:45,1 Minuten, und die Dreimal-50-Meter-Kraulstaffel sah die Universität Hamburg in 1:58,9 Minuten vor der Universität Berlin erfolgreich.

Ebenfalls entschieden wurde die Wasserballmeisterschaft. Nachdem die Universität Halle ihren Vorschlußrundenkampf gegen die Universität Breslau mit 5:1 (1:0) gewonnen hatte, traf sie im Endspiel mit der Technischen Hochschule Aachen zusammen. In einem wenig schönen Kampf blieb Halle mit 6:3 (4:2) erfolgreich.

78:70 für Finnland

endete der Leichtathletikkampf gegen England.

London, 30. Juni.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen England und Finnland, der am Samstag in Glasgow zum Austrag kam, endete mit dem erwarteten, aber nur knappen Sieg der Finnen. Die Gäste waren vor allem in den technischen Uebungen klar überlegen, mußten aber alle Kurz- und Mittelstrecken den Engländern überlassen. Finnland siegte bei großer Hitze, die keine überragenden Leistungen zuließ, mit 78:70 Punkten. Die Ergebnisse:

100 Yards: 1. Sweeney (England) 9,9 Sek. — **440 Yards:** 1. Roberts (England) 48,8 Sek. — **880 Yards:** 1. Stothard (England) 1,57,4 Min. — **Eine Meile:** 1. Reeve (England) 4,18 Min. — **Drei Meilen:** 1. Salminen (Finnland) 14,33,4 Min. — **Zwei Meilen Hindernislaufen:** 1. Isohollo (Finnland) 11,15,2 Min. — **120 Yards Hürden:** 1. Finlay (England) 15,2 Sek. — **4×880 Yards:** 1. England 7,52 Min.; 2. Finnland 90 Meter zurück. — **Schwedenstaffel** (110, 220, 330, 440 Yards): 1. England 1,58,6 Min.; 2. Finnland 15 Meter zurück. — **Weitsprung:** Laine (Finnland) 7,26 Meter. — **Hochsprung:** Kotkas (Finnland) 1,85 Meter. — **Diskus:** Kotkas 44,64 Meter. — **Kugelstoßen:** Alorotu (Finnland) 14,83 Meter. — **Speerwerfen:** Vainio (Finnland) 64,07 Meter.

Wochenende in Wimbledon

Schöner Erfolg von Hilde Sperling/von Cramm

London, 30. Juni.

In Wimbledon hatte sich am Wochenende die gesamte englische Tenniswelt ein Stelldichein gegeben, als die ersten Bälle am frühen Samstag nachmittag geschlagen wurden. Die Sonne brannte wieder außerordentlich heiß. Trotzdem wurde auf der ganzen Linie erbittert um jeden Punkt gekämpft.

Im Männereinzel wurden die „Letzten Acht" festgestellt. Es sind dies von oben nach unten: Perry, Menzel, Crawford, Wood, Budge, Austin, Mac Grath und von Cramm, also je zwei Engländer, Australier und Amerikaner sowie ein Deutscher und ein Tschechoslowake. Menzel, Wood, Crawford und Austin brauchten durchweg vier Sätze, um unter die „letzten Acht" zu kommen.

Im Frauendoppel gab es eine kleine Ueberraschung, denn Hartigan/Hopman schalteten Marieluise Horn/Valerio 4:6, 6:2, 6:4 aus.

Im weiteren Verlauf traten die deutschen Spieler im Gemischten Doppel in Aktion. Eine wider Erwarten kampfstarke Paarung bildeten die Engländerin Harvey und der Südafrikaner Max Bertram, die das deutsche Paar Marieluise Horn/Heinrich Henkel nach lange währendem Kampf mit 1:6, 9:7, 6:2 aus dem Rennen warfen. Hilde Sperling/von Cramm dagegen schalteten die Engländer Peters/Kingsley ganz sicher mit 6:2, 6:0 aus. Die Sieger gefielen ganz ausgezeichnet und ihr Spiel hinterließ nachhaltigsten Eindruck. Im anderen Treffen siegten Lucas/Lund 6:4, 6:4 über Montgomery/Sherwood. Hier war der Kieler Lund, der am Netz die meisten Punkte machte, ganz ausgezeichnet.

Ergebnisse:

Männereinzel: Mac Grath — Sharpe 6:1, 6:3, 7:5, Menzel — Maier 6:3, 6:0, 0:6, 6:3, Wood — Hopman 6:1, 6:4, 3:6, 6:3, Crawford — Hughes 7:5, 4:6, 6:4, 6:2, Austin — Andrews 4:6, 6:1, 6:4, 6:0.

Männerdoppel: Bernard/Boussus — Godfell/Turnbull 6:3, 8:6, 6:0, Farquharson/Kirby — Burwell/Jones 6:1, 9:7, 4:6, 7:5.

Fraueneinzel: Mathieu — Scott 6:3, 4:6, 6:4, Jedrzejowska — Ford 6:0, 9:7, Jacobs — Lyle 7:5, 6:1, King — Ingram 9:7, 6:4, Moody-Wills — Noel 6:1, 6:3.

Albert Richter schwer verunglückt

Köln, 30. Juni.

Der Deutsche Meister der Berufsflieger, Albert Richter (Köln), ist am Freitag von einem Straßenunfall betroffen worden. Richter hatte mit Steffes und Hürtgen auf der Kölner Stadionbahn in Müngersdorf trainiert, um sich für den „Grand Prix" in Paris vorzubereiten. Auf der Rückfahrt kam den drei Rennfahrern in Müngersdorf ein Personenkraftwagen mit großer Geschwindigkeit entgegen. Während sich Steffes und Hürtgen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurde Richters Maschine von der Stoßstange des Kraftwagens erfaßt und völlig zertrümmert. Richter hatte noch die Geistesgegenwart, sich im letzten Augenblick vom Fahrrad hochzudrücken, so daß er auf der Motorhaube des Wagens aufschlug. Der Meisterfahrer landete dann in einem Wirbel über den Wagen hinweg auf der Straße. Richter zog sich eine schmerzhafte Verletzung am Oberschenkel und eine Prellung am rechten Knie zu. Es steht fest, daß Richter am „Grand Prix" nicht teilnehmen kann.

Die Endkämpfe des Bezirks Münster.

Murach besiegt Radomski.

Der Bezirk Münster im Gau Westfalen führte in Recklinghausen Endkämpfe durch. Im Weltergewicht kam der Schalker Murach gegen seinen Klubkameraden Radomski nach einem fesselnden Gefecht zu einem knappen Punktsieg. Die weiteren Ergebnisse vom Bantam- bis zum Halbschwergewicht: Draber (Recklinghausen) Punktsieger über Pannek (Bottrop), Burger (Münster) Punktsieger über Weßling (Münster), Röcker (Recklinghausen) Punktsieger über Plewa (Schalke), Amelung (Münster) Punktsieger über Galerski (Emsdetten), Wessoly (Buer) siegt durch technischen K.-o. in der ersten Runde über Eulert (Münster).

Kohlhaas siegt in Newyork.

Der bekannte westfälische Amateurboxer Kohlhaas (Münster), der sich vor längerer Zeit nach Amerika begab, traf in Newyork auf den Schwergewichtler Nicola Giordano, den er in der zweiten Runde entscheidend besiegte.

Die „Große Sportschau 1935" im TuS.-Stadion

Ein Riesen-Bilderbuch des Sports

Prächtige Kämpfe auf Laufbahn und Rasen, zu Pferde und auf Motorrädern — Sogar Polizeihunde taten mit

Für jede Bewegung und jeden Griff am Reck hat die Turnersprache eine feststehende Bezeichnung, deren Gültigkeit bereits viele Jahrzehnte überdauert. Die Turnersprache ist eine kleine Wissenschaft für sich und ihre Beherrschung gehört für den in der Welt des quergestellten Pferdes Unerfahrenen zu den sieben Weltwundern. In dieser Sprache ist auch für den phänomenalen Abgang des westfälischen Altmeisters im Kunstturnen, Willi Platzek, ein Name vorhanden: „Salto rückwärts mit einer Vierteldrehung." Das focht die Zuschauer der „Großen Sportschau 1935" am Sonntag nachmittag fast gar nicht an; für sie war dieser Abgang ein „Schwuppdiwupp". Und wenn immer die Turner die ganze Größe ihrer Verachtung auf den werfen, dem die Turnersprache Sanskrit bedeutet, hier waren sie nachsichtig. Kein Parkett der größten Fachleute hätte ihren Leistungen höhere Anerkennung zollen können, als es die Tausende auf den Wällen des TuS.-Stadions taten, und der fabelhafte Sportsruf beim Abgang der Riege wird sicher zu den schönsten Triumphen gehören, die die Auswahlmannschaft des Turnkreises I Bochum je errang.

Und so war es immer wieder an diesem volkstümlichen Tag des Sports. Immer wieder brandete begeisterter Beifall auf, wenn die Leistungen irgendeiner Vorführung sich ihrem stolzen Scheitelpunkt näherten, es war eine Verbindung zwischen Kampfbahn und Zuschauerraum wie nie zuvor. Da war im Oval des TuS.-Stadions ein riesengroßes farbenprächtiges Bilderbuch des Sport aufgeschlagen, und immer, wenn eine Seite darin umgeblättert wurde, gab es neue Ausblicke. Nun, da wir es soeben zugeklappt haben, würden wir in arge Verlegenheit geraten, gelte es, aus dem Blumenkranz der Darbietungen einer den ersten Preis zu geben. Es war alles gleich schön, und die drei kleinen Mädchen, die ihren 25-Kilometer-Marsch für das Reichssportabzeichen erledigten, haben den gleichen Anteil am Erfolg der Veranstaltung wie die beiden Dutzend schwerer Männer, die im Schweiße ihres Angesichts beim Tauziehen fast ein Förderseil zerrissen hätten. So wurde überall das Kleine zum Großen getan, und was dann zum Schluß dastand, das war ein tiefer Eindruck von der Schönheit des Sports, die stärkste Werbung, die sich Leibesübungen wünschen können.

Das Programm ließ an Mannigfaltigkeit keinen Wunsch offen. Kaum hatten die Sportler nach einem wirksamen Ausschnitt aus dem Gebiet moderner Zweckgymnastik im Stillauf die Bahn verlassen, da brauste auch schon eine Meute von Polizeihunden hinein. Nun haben die Bochumer ja nach der Internationalen Hundeschau ein wachsames Auge für derlei Dinge, und wenn die braven Vierbeiner vor ihrem kritischen Blick bestehen konnten, so bedeutet das schon allerhand Lob für sie. Die Vorführungen bestanden aus einer Gruppenvorführung mit zwanzig Hunden, einem Meldegang durch vier Polizeihunde, dem Stellen eines fliegenden Fahrraddiebes durch einen Polizeihund und Mannarbeit am geschützten und ungeschützten Verbrecher. Und wenn einer der Hunde trotz des Maulkorbes bei der „Mannarbeit" noch einen schmalen Weg für seinen angriffslustigen Zahn fand (der in der Hose des „Verbrechers" einen erheblichen Winkelhaken verursachte), so spricht das eher für den Eifer seines Tuns.

Die 10-mal-200-Meter-Staffel für höhere Schulen wurde zu einem erbitterten Kampf. Die Burschen stoben über die Bahn wie Panther über die Heide. Das Gymnasium sicherte seinen Sieg im letzten Teil der Strecke. Einen besonderen Genuß bot die Chargenstaffel der Polizei, in der Beamte aller Dienstgrade vom Oberwachtmeister bis zum Hauptmann ihre hundert Meter heruntertraben mußten. Vor der Gewalt der Stoppuhr sind alle gleich, und auch die Dienstgrade der Polizei verlieren im Angesicht des Zielbandes ihre Macht. Es war ein unerhört scharfes Rennen, das vom Abschnittskommando Nord gewonnen wurde. Bei der gleichen Staffel der Wehrverbände war es nicht anders; hier war die SA. 1/17 zum Schluß allerdings sehr überlegen vorn. Die 4-mal-400-Meter-Staffel ging dem TuS. erst beim dritten Mann verloren. Westfalia Herne hatte die ausgeglichenere Mannschaft und siegte vor dem Turnverein 48 Bochum. Dafür hielt sich TuS. aber in der Sprinterstaffel schadlos und verwies in einem großen Rennen die Herner Westfalia auf den zweiten Platz.

Als sportlich aufschlußreichster Wettbewerb muß die Olympiaprüfung der Stabhochspringer genannt werden, die die besten westdeutschen Spezialisten dieser Uebung an den Start brachte. Dzwiza (Bochum) bewies einmal mehr seine überlegene Klasse und brachte einen sehr eindrucksvollen Sieg zustande. Neben ihm verdient vor allem noch Bünte (Detmold) Beachtung, der bei technischer Ausfeilung sehr verbesserungsfähig erscheint.

Ein anderes Bild: Motorräder knattern über den Platz, hell glänzen die Sturzhelme in der glühenden Sonne. Die Luft ist erfüllt von Benzingeruch: die Fuchsjagd ist im Gange. Mit fast akrobatischer Geschicklichkeit meistern die Fahrer ihre Maschinen, kippen um, schwingen sich wieder hinauf und weiter geht die wilde Jagd. Da schwingt auch schon Oberscharführer Lehmbrink (Motor-SA.) den Fuchsschwanz im Triumph, der Fall ist erledigt. Schon sind die Ueberfallkommandos auf der Bahn. Und

nun beginnt eines der denkwürdigsten Ereignisse dieses Nachmittags: die große Alarmübung.

Durch Lautsprecher wurde die freundliche Weisung gegeben: „Polizei in die Betten!" Das ließen die sich nicht zweimal sagen und schlüpften eiligst unter die Decken der auf dem Platz aufgestellten Feldbetten. Aber die Ruhe war nur von kurzer Dauer, denn schon erscholl das Kommando: „Fertig — los!" Da hüpften sie dann in die Unterhosen wie wilddeworden und mancher versuchte in der Eile, seinen Kopf an jener Stelle des nützlichen Kleidungsstückes unterzubringen, wohin für gewöhnlich der linke Arm gehört. In der Unterhose ging es im Sturmschritt quer über den Platz und dann hub ein neues Theater an: Hinein in die Uniform! Als dieses schwere Stück Arbeit bewältigt war, ging es zu den Kraftwagen, und die letzte Entscheidung des Rennens lag dann bei der Kunst des Wagenlenkers. Die Feldjägerbereitschaft lieferte in der Kunst des Ankleidens ein ganz überlegenes Rennen und siegte so hoch, daß der Vergleich mit einem Haus fast nichtssagend wird. Die Große Gemischte Staffel und die 10-mal-100-Meter-Staffel brachten dann noch einmal ein großes Läuferaufgebot auf die Bahn, es war das immer gleiche schöne Bild eines hinreißenden Kampfes um Zentimeter, von dem dieser Tag voll war.

Mächtig gefeiert wurden die Männer des Gepäckmarsches, die schweißbedeckt, aber lachend und stolz die letzte Runde ihres 25 Kilometer langen Weges auf der Laufbahn zurücklegten. Und als jene dreiköpfige Hitler-Jugend-Mannschaft Hand in Hand durchs Ziel marschierte, da ging eine ahnende Ergriffenheit durch die Massen angesichts dieses Symbols des neuen Sports, dessen Schönheit im Sieg der Gemeinschaft gipfelt.

P. B.

Die Ergebnisse:

10-mal-200-Meter-Staffel für höhere Schulen: 1. Gymnasium 4,33 Minuten; 2. Reformrealgymnasium 4,33 Minuten; 3. Goethe-Oberrealschule 4,41 Minuten.
4-mal-100-Meter-Staffel für Frauen: 1. TuS. 56; 2. SV. Kortum 60.
Chargenstaffel, Polizei: 1. Abschnittskommando Nord; 2. Kommando und Sonderpersonal; 3. Abschnittskommando Herne; 4. Abschnittskommando Süd.
Wehrverbände: 1. SA. 1/17 1.33 Min.; 2. SA. 2/17 1.36.8 Min.; 3. Flieger 1.37 Min.
4-mal-400-Meter-Staffel: 1. Westfalia Herne 3.41 Minuten; 2. Turnverein 48 3.43 Minuten; 3. TuS. 3.46 Minuten.
Fuchsjagd auf Motorrädern: Sieger Oberscharführer Lehmbrink Motor-SA.
4-mal-100-Meter-Staffel: 1. TuS. 1. Mannschaft 45,3 Sek.; 2. Westfalia Herne 45,4 Sek.; 3. Turnverein 48 45,4 Sek.
Alarmübung: 1. Feldjägerbereitschaft 2.12 Minuten; 2. Abschnittskommando Nord 2.23 Minuten; 3. Abschnittskommando Süd 2.31.3 Minuten; 4. Abschnittskommando Herne 2.34 Minuten.
Große gemischte Staffel: 1. SA. 4 Minuten; 2. Abschnittskommando Süd 4 Minuten; 3. Kommando und Sonderpersonal 4 Minuten.
10-mal-100-Meter-Jugendstaffel (Jahrgang 17/18): 1. TuS. 2.05 Minuten; 2. Turnverein 48 2.04 Minuten; 3. Bochumer Verein 2.14.0 Minuten.
Olympiaprüfung der Stabhochspringer: Dzwiza (Bochum) 3,72 Meter; Bünte (Detmold) 3,50 Meter; Wicke (Dortmund 95), Kehrstefan (VfL. Dortmund) 3,40 Meter.
Gepäckmarsch (Einzelergebnisse): 1. Eickhoff (SA.-Hilfswerkslager Witten); 2. Hefstedt (Witten) 3. Lüning (Witten); 4. Ludwig (SA. 1/17); 5. Hoffmann (Feldjägerbereitschaft Bochum), Prott (SA. 1/17); 6. Röttger (Witten); 7. Halberg (Witten); 8. Hüber (Witten); 9. Nettelbeck (SA. 1/17); 10. Galla (Segelflieger Bochum).
Mannschaftssieger: 1. Sturm 1/17, 18 Punkte (Scharführer Ludwig, Rottenführer Nettelbeck, SA.-Mann Prott); 2. SA.-Hilfswerkslager Witten, 10 P. (Röttger, Dibowski, Halberg); 3. SA.-Hilfswerkslager Witten, zweite Mannschaft, 22 P. (Hofstedt, Hübner, Besten); 4. Sturmbann 1/17 (Moshage, Gold, Lichtenthaler).

Acht Bochumer in der Endrunde

Die Vorrunde der Bezirksmeisterschaften der Amateurboxer

V. Wanne-Eickel, 30. Juni.

Der Preußenplatz in Wanne war am Sonntag das Reiseziel der unentwegten Vorsportfreunde aus der ganzen Umgebung, um den im Rahmen einer Freiluftveranstaltung ausgetragenen Vorrundenkämpfen um die Bezirksmeisterschaft im Boxen beizuwohnen. Es bleibt gewöhnlich bei Meisterschaftskämpfen nicht aus, daß aus verschiedenen Gründen in letzter Minute noch eine Umänderung der Paarungen vorgenommen werden muß oder auch Kämpfe ausfallen. Daß aber gerade bei dieser Veranstaltung die Hauptzugnummer, der Kampf Schmedes — Jakubowski ausfiel, war für die 800 Zuschauer eine bittere Enttäuschung. Schmedes fehlte am Start wegen einer Handverletzung. Auch der Federgewichtskampf zwischen den Bochumern Koch (BSK. 19) und Goroncy (Post) mußte ausfallen, da Goroncy als Landhelfer fern der Heimat weilt. Von den übrigen Bochumer Vertretern setzte sich Kowalczyk (B.-Gerthe) durch, während Lehrke (BSK. 19) und Jaschk (Bochum-Gerthe) knapp nach Punkten geschlagen auf der Strecke blieben. Immerhin hat Bochum mit Gaenserig, Disselbeck, Koch, Jakubowski, Manczyk, Ostkamp, Kowalczyk und Wolf noch acht Eisen für die Endrunde im Feuer. Auch die hinzugelegten Kämpfe aus dem Bezirk Arnsberg brachten harte Auseinandersetzungen, während der Endausscheidungskampf des Bezirks Münster im Mittelgewicht zwischen Amelung (Münster) und Gorzny (Bottrop) nur wenige Sekunden dauerte. Amelung, einer der aussichtsreichsten Bewerber im Mittelgewicht, landete einen Tiefschlag und mußte, da Gorzny sich auszählen ließ, disqualifiziert werden.

Die Vorrundenkämpfe des Bezirks Arnsberg:

Weltergewicht: Rosner (Iserlohn) besiegte Rittmann (Hamm) nach Punkten. Wagenführ (Altena) wurde Punktsieger über Schweikowitz (Kamen). — Mittelgewicht: Kowalski (Lüdenscheid) schlug Schulz (Altena) nach Punkten. — Halbschwergewicht: Flissikowski (Kamen) siegte über Rosendahl (Gevelsberg) nach Punkten.

Die Vorrundenkämpfe des Industriebezirks:

Fliegengewicht: In der Neuauflage des Kampfes Sandhoff (VfL. Dortmund) gegen Rosteck (Dortmund-Körne) führte der Körner in den beiden ersten Runden, mußte aber in der Schlußrunde zweimal zu Boden. Sandhoff holte sich die dritte Runde glatt und wurde verdienter Punktsieger. — Im zweiten Fliegengewichtskampf stand Lehrke (BSK. 19 Bochum) gegen Ackermann (DSC. Hagen). Lehrke stach anfangs eine gute Linke, vernachlässigte aber mehr und mehr diese gute Waffe, die sich der Hagener dann zu eigen machte. Bei hartem Schlagwechsel hatte Ackermann in der Schlußrunde die größeren Kraftreserven und wurde Punktsieger. — Mittelgewicht: Hier traf der vorgetippte Favorit für die Meisterschaft, Kowalczyk (B.-Gerthe), auf den bärenstarken Juschkewitz (W.-Eickel). Kowalczyk zog sich in der zweiten Runde eine Verwarnung wegen Tiefschlags zu, die seinen Punktsieg allerdings kaum gefährdete. Juschkewitz stand den Kampf gut durch, Kowolczyks Leistung langte zum Punktsieg. — Weltergewicht: In Prieß (W.-Eickel) und Jaschk (B.-Gerthe) trafen wohl die besten Weltergewichtler des Industriebezirks aufeinander, die hart um jeden Zoll Boden kämpften. Nach wechselnder Kampfesführung brachte Prieß in der Schlußrunde seine Linke einige Male gut ins Ziel, wodurch er sich den Punktsieg holte.

Eder bleibt Europameister

Venturi (Italien) über 15 Runden klar nach Punkten besiegt

Hamburg, 30. Juni

Im Rahmen der Derby- und Volksfest-Woche 1935 wurde am Samstag abend in der Hamburger Hanseaten-Halle auch die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem Titelhalter Gustav Eder (Dortmund) und dem Herausforderer Vittorio Venturi (Italien) ausgetragen. Trotz der zahlreichen Veranstaltungen umlagerten rund 10 000 Zuschauer den Ring, und diese bekamen auch ausgezeichneten Sport zu sehen.

Eder ein wahrer Meister

Der Titelverteidiger und sein Herausforderer brachten je 66 Kilogramm auf die Waage. Gustav Eder, der den schnellen und gefährlichen Venturi schon aus früheren Kämpfen (Rom und Zürich) genau kannte, stellte sich sofort auf seinen im Schlaganfatz so überaus schnellen Gegner richtig ein. Venturi war äußerst schnell auf den Beinen und seine Angriffe erfolgten blitzartig. Ganz zielbewußt baute aber Eder seinen Kampf auf, um seinen Gegner allmählich zu zermürben. Bis zur dritten Runde brachte der Kampf keine Aufregung. Als der Italiener in der dritten Runde von Eder einige harte Schläge auf den Körper hinnehmen mußte, schoß er wie ein Blitz wütend auf Eder los, brachte zwei schwere Rechte und einen linken Schwinger an, die laut in Eders Gesicht knallten. Das war auch die einzige Runde, die der Italiener für sich buchen konnte. Obwohl Eder seinen Gegner später vollkommen beherrschte, blieb der Südländer durch seine hinterhältige Kampfesführung immer gefährlich. Der Titelverteidiger kämpfte aber immer recht vorsichtig und geriet nach der dritten Runde nie mehr in Gefahr. Von der sechsten Runde an hatte der Italiener kaum noch was zu bestellen. Venturi verdarb sich in der 8., 9. und 10 Runde durch verschiedene unfaire Mätzchen die Sympathien beim Publikum. Eders Schlagserien steigerten sich sogar noch von der 12. Runde an. Venturi war in den letzten Runden stark mitgenommen. Selbst in den beiden letzten Runden mußte der Italiener derart viel einstecken, daß er zum Schluß sichtlich erschöpft war. Das Punktgericht verkündete nach 15 Runden Gustav Eder wieder zum Europameister und der Beifall der Zehntausend brach los.

Schäfer besser als Dr. Buhtz

Die Ruder-Regatta in Mannheim

Schon der erste Tag der 52. Oberrheinischen Ruderregatta brachte hervorragenden Sport, hatten doch die drei erstklassigen Rennen des Samstags eine ausgezeichnete, zumeist internationale Besetzung gefunden. Mit großer Spannung sah man dem Ersten Einer entgegen, bei dem es zu dem Zusammentreffen zwischen Europameister Gustav Schäfer (Dresden) mit dem Henley-Sieger Dr. Buhtz (Berlin) und dem schweizerischen Meister Rufli (Zürich) kam. Dr. Buhtz hat seine frühere Form noch immer nicht wiedergefunden, denn er hatte mit dem Ausgang dieses erbitterten Rennens nie etwas zu tun. Schäfer zog sofort mächtig los, hatte bei 1000 Meter einen Vorsprung von drei Längen, bei 1500 Meter gar fünf Längen, aber dann kam der Schweizer mehr und mehr auf. Immer näher rückte Rufli, aber Schäfer rettete sich mit kaum sichtbarem Vorsprung als Sieger ins Ziel.

Im Bürenstein-Gedächtnis-Vierer schlug die Würzburger Verbandsmannschaft die Berliner Verbandsmannschaft und Etuf Essen sehr sicher.

Auch dem zweiten Tag der großen Internationalen Mannheimer Ruderregatta war ein ausgezeichnetes Wetter beschieden. Eingeleitet wurde der Tag mit dem Großherzogs-Vierer, in dem der RC. Zürich erneut seine glänzende Form unter Beweis stellte, denn er schlug die Würzburger Verbandsmannschaft recht eindeutig. Im Verbandsvierer m. St. blieben die Würzburger dem Start fern, so daß leider auch der erneute Zweikampf Berlin — Würzburg ausfiel. Berlin siegte überlegen vor Etuf Essen. Im Straßburg-Gedächtnis-Einer stellte diesmal Schäfer seine Ueberlegenheit wieder ganz eindeutig unter Beweis. Bis 1000 Meter lagen die Boote ziemlich geschlossen, dann streckte Dr. Buhtz die Waffen. Am Schluß hatte nicht der Züricher Rufli, sondern Schäfer die größeren Reserven, der einige Längen zwischen sich und seinem Schweizer Gegner herausarbeiten konnte. Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung war der Jubiläums-Achter, in dem in einem erbitterten Endkampf Amicitia Mannheim gegen Würzburg siegte.

Westdeutsche Erfolge

bei der Hannoverschen Ruderregatta

Im Rahmen der 14. Hannoverschen Ruderregatta gingen die Konkurrenzen der Deutschen Hochschulregatta über die 2000-Meter-Bahn. Die westdeutschen Vereine schnitten ausgezeichnet ab, so gewann u. a. die Rudergesellschaft Ruhrort von 1897 den Junior-Achter und die Akademische Ruderverbindung Westfalen-Münster den Senior-Vierer. Auch der Erste Einer wurde von einem westdeutschen Verein, und zwar von RV. Münster 82, gewonnen.

Kölner Siege in Limburg

Der erste Tag der 15. Limburger Ruderregatta brachte erbitterte Kämpfe. Einen Doppelsieg hatte der Saarbrücker Skuller Heinz Müller zu verzeichnen, der den Jungmann- und Junior-Einer gewann. Besonders erfolgreich war der Kölner Klub für Wassersport, der den Zweiten Achter, zwei Zweite Vierer und den Jungmann-Achter an sich brachte.

Das Mädchen mit den schönsten Augen der Welt

Von Walter Persich

Zwischen London und Birmingham verkehrt täglich ein beschleunigter Personenzug.

Carri Mesterfield, „das Mädchen mit den schönsten Augen der Welt", wie man sie in ersten Londoner Kreisen nannte, benutzte einmal wöchentlich diesen Zug, um ihre in Birmingham verheiratete Schwester zu besuchen, und fuhr mit ihm auch zurück. Vor drei Wochen war das wieder der Fall. Sie verfolgte mit Vergnügen, wie der Zeiger zur Abfahrtminute vorrückte, ohne daß sie Reisegesellschaft bekam. Schon rückte der Zug an — da sprang ein junger Mann auf den Tritt, riß die Tür des Abteils auf und stieg, schon im Fahren, ein.

Zwanzig Minuten lang alles gut. Dann hatte der Mensch die Frechheit, mit einem vielsagenden Blick in Miß Mesterfields schöne Augen ihr sein Zigarettenetui vor die Nase zu halten. Sie lehnte kurz ab.

„Ah, Mylady rauchen nicht? Vielleicht ein bißchen Konfekt . . .?"

„Danke. Von fremden Leuten nehme ich nichts an."

„Ein gutes Prinzip!" Er blies den Zigarettenrauch genießerlich in die Luft. „Man kann ja auch nie wissen, mit wem man fährt. Ich könnte Ihnen zum Beispiel Betäubungszigaretten oder vergiftetes Konfekt anbieten, um sie in aller Gemütsruhe zu berauben. Wir fahren noch rund vierzig Minuten ohne Anhalten."

Miß Mesterfield las krampfhaft in ihrem Roman weiter. „Wissen Sie übrigens . . .", fuhr er fort, „daß ich Sie hier ermorden könnte?" Dabei hatte er eine Hand in die Tasche geschoben.

Miß Mesterfields Hände ließen das Buch fallen. Sie wollte aufspringen — ein Revolver richtete sich auf sie.

„Die Notbremse ist dort drüben — das sind mindestens drei Schritte. Schon beim ersten würden Sie tot umsinken, während Ihnen nichts geschieht, wenn Sie hübsch sitzen bleiben."

„Nein, nein!" schrie sie auf. „Wollen Sie meinen Schmuck . . .?"

Er winkte gelangweilt ab.

„Ihren Schmuck! Etwas anderes, Miß Mesterfield — man erzählt sich in der City, daß Sie bisher jeden Bewerber um Ihre Hand abgewiesen haben. Ihretwegen hat der junge Lamborn einen Selbstmordversuch gemacht. Ihretwegen ist Chatterton in die Kolonien gegangen. Ihretwegen hat Mansfield im Examen versagt. Ihretwegen . . ."

„Wie können Sie es wagen . . .!"

„Ich verlange, daß Sie sich mit mir verloben!"

„Lächerlich — das ist eine Nötigung, Willensberaubung! Ich kann es in jeder Minute widerrufen!"

„Gewiß —", lächelte er, „aber es würde einen peinlichen Skandal geben. Bitte . . ." Er reichte ihr die Londoner Morgenzeitung. Ihr Blick fiel auf eine Anzeige am Kopf der Verlobungsspalte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Carri Mesterfield

Lord George Melton

„. . . und hier", fuhr er fort, „diesen kleinen Zettel werden Sie mir unterzeichnen. Ich habe gewettet, mit Ihnen verlobt in London anzukommen. Aus Rache für meine Freunde Lamborn, Chatterton und Mansfield, verstehen Sie? Und dabei würde es mir auf einen kleinen Mord nicht ankommen . . ."

„Das werden Sie wagen . . ."

„Natürlich werde ich es wagen. Ich habe mein Alibi so vorbereitet, daß ich von dem Augenblick an, wo ich den Zug verlassen habe, niemals mitgefahren bin — Scotland Yard würde einfach nicht auf meinen Trick kommen, wenn es Sie mit einer Kugel im Herzen eine Stunde nach Einlaufen des Zuges hier in den Polstern finden würde."

Eisige Kälte preßte Carri Mesterfields Herz zusammen.

„Gut — ich werde diesen Wisch unterschreiben, um Ihnen zu bestätigen, daß Sie gestern in meinem Auftrag die Anzeige aufgegeben haben und unsere Verlobung bis zu ihrem Erscheinen im Morgenblatt geheimgehalten werden sollte, um meine Tante vor eine vollendete Tatsache zu stellen." Sie kritzelte mit dem dargereichten Füllfederhalter ihren Namen unter das Schriftstück. „Aber schon auf dem Bahnhof kann ich sagen, wie es wirklich ist . . ."

„Gewiß!" lächelte er. „Aber jeder Mensch wird überzeugt sein, daß ich die Wahrheit sage, wenn ich erkläre, ein kleiner Streit zwischen Verlobten kommt ja mal vor. Es tut Lady Mesterfield eben schon zehn Stunden nach der offiziellen Verlobung leid, einen wenig vermögenden Lord erwählt zu haben. Es steht Ihnen lediglich frei, die Verlobung morgen aufzuheben. Das macht keinen guten Eindruck, wie Sie wissen . . ."

*

Während man im Klub mit Spannung auf das Erscheinen Lord Meltons wartete, während Chelter die tausend Pfund zusammenpumpte, um die er mit Melton gewettet hatte, während Charly Matter sich hinter seiner beschränkten Miene sehr wichtig tat und überzeugt war, nun würde Carri wohl seinen vierten Antrag endlich annehmen, weil sie durch die zweifellos morgen schon wieder aufgehobene Verlobung ein bißchen kompromittiert sein würde, geschahen hinter verschlossenen Türen weitere Ueberraschungen.

Melton hatte im nächsten Morgenblatt vergeblich den Widerruf gesucht. Dann wurde ihm Carri gemeldet. Er empfing sie in der Bibliothek. Kaum hatte der Diener den Raum verlassen, öffnete sie die Handtasche und hob ihrerseits einen Revolver gegen den jungen Lord

„Drollig!" lachte er. „Sie haben gut gelernt, Mylady — nur eines übersehen Sie: meine Waffe war ungeladen, für den Fall nämlich, daß Sie doch die Notbremse gezogen hätten. Diese Waffe aber macht mir verdammt den Eindruck, wirklich gefährlich zu sein. Was darf ich für Sie tun, Liebling . . .?"

„Liebling!" Alle Empörung, deren sie fähig war, klang aus der Betonung dieses von ihr hervorgestoßenen Wortes. „Sie werden sofort mit mir kommen und sich mit mir trauen lassen. Dann gehen wir vierzehn Tage auf die Hochzeitsreise. — Sie sind irgendwo in Ihrem verdorbenen Herzen wohl doch noch ein Gentleman und werden wissen, daß Sie aus dieser mir aufgezwungenen Trauung keinerlei Rechte ableiten können. Nächsten Monat lassen wir uns scheiden . . ."

„Wir wollen uns trauen lassen?"

„Ja — eine Scheidung ist weniger peinlich, als eine aufgehobene Verlobung, Mylord. Das wissen Sie so gut wie ich. Und außerdem übernehmen Sie natürlich die Schuld . . ."

„Gewiß, gewiß . . .", nickte er fröhlich, „herzlich gern. Mir macht es nichts. Vergessen Sie aber nicht meine Gläubiger. Sie sind ein reiches Mädchen, Mylady, ich bin ein reichlich armer Lord . . ."

„Verlieren Sie keine Zeit. Geben Sie dem Diener Anweisung, die Koffer zu packen. Wir müssen sofort reisen, um allen neugierigen Fragen zu entgehen . . ."

*

Die Vermählungsanzeige, die am nächsten Morgen erschien, wirkte um so mehr wie eine Bombe, als Lord und Lady Malton sofort die Hochzeitsreise nach dem Kontinent angetreten hatten.

Ueber Paris, Rom, Wien und Berlin war das junge Paar in Hamburg eingetroffen. Am letzten Abend vor der Heimfahrt äußerte Lady Melton den Wunsch, die Oper zu besuchen. Der Lord besorgte Karten. Nach der Oper äußerte Lady Melton den Wunsch, noch ein bißchen zu tanzen. Man trank Sekt, man tanzte, es wurde später, und je mehr man trank, desto mehr sank die Stimmung der Lady.

„Beste —", erkundigte sich der Lord besorgt . . „Sie sind traurig? Kann ich nichts für Sie tun . . .?"

„Sie — und etwas für mich tun!" sagte sie böse, und er fand wieder bestätigt, daß seine junge Frau in London mit Recht „das Mädchen mit den schönsten Augen der Welt" genannt worden war.

„Wirklich", versicherte er. „Ich werde alles tun, um Sie fröhlich zu machen — ich habe Sie geheiratet, wie Sie es verlangten. Morgen fahren wir zurück. Wir werden uns, ganz nach Ihren Wünschen, sogleich scheiden lassen . . ."

Tränen traten in Carris schöne Augen.

„Das . . . das . . .", stammelte sie, „ist es ja gerade! Sie nehmen unsere Abmachung so gräßlich ernst — mir ist noch kein so widerlich kühler Mann begegnet, wie Sie es sind . . ."

Wie gesagt, es war schon spät, und die Stimmung ringsum recht gelockert. Darum merkten es die Umsitzenden kaum, daß ein Herr im Frack plötzlich eine junge Frau in die Arme nahm, ihr die Tränen fortküßte und ihr zuflüsterte: „Ich wußte es — ich wollte es, Carri! Aber ich kannte deinen Stolz und wollte dich darum ganz als Geschenk von dir selbst haben!"

„Sagen Sie mal, Herr Ober, geht das hier immer so zu . . ."

„Keineswegs", flüsterte der Kellner. „Das ist nur ein junges Paar aus London auf der Hochzeitsreise . ."

„Allerdings", lachte da selbst der Griesgram, „dann könnte ja nicht mal die Polizei einschreiten, dann ist ja alles in Ordnung!"

Und das fanden Lord und Lady Melton auch!

Beginn einer Filmlaufbahn / Von Kurt Miethke

„So! Das ist ja ein tolles Stück!" brüllte Violet Brook. „Erst schicken Sie mir ein Telegramm, Herr Direktor, ich raffe meine letzten Pfennige zusammen, fahre hierher nach Hollywood und dann behaupten Sie, Sie wüßten von nichts!"

„Ich soll Ihnen ein Telegramm geschickt haben?" fragte Donald Terry verblüfft.

„Natürlich", schrie die Besucherin hysterisch. „Hier ist es." Terry entfaltete neugierig das Telegrammformular und las: „Engagiere Sie per sofort. Engagementsantritt sofort. Terry, General Manager der Western Film Ltd."

„Nun schlag doch einer lang hin!" sagte Terry. „Ich habe das Telegramm nicht abgeschickt, ich kenne Sie doch überhaupt nicht!"

„Er kennt mich nicht, er kennt mich nicht!" höhnte Violet, „dabei habe ich in dem Film Sulamith die Sklavin gespielt, und Sie beliebten begeistert von mir zu sein. Aber das sage ich Ihnen: Auf Ihre faulen Ausreden lasse ich mich nicht ein, lieber Herr. Ich betrachte das Telegramm als Anstellung und werde Sie verklagen. Im übrigen, mein Bester, pfeife ich auf eine solche Dreckfirma wie die Ihrige. Jawohl, ich pfeife darauf, Sie lächerliches Karnickel Sie! Ich werde den Vertrag mit Ihrer Konkurrenz Lionel Pictures Ltd. annehmen."

Violet zischte den Manager noch einmal wütend an, ging zur Tür, drehte sich um und steckte ihm die Zunge heraus.

Und dann knallte sie die Tür zu.

Aber sie kam nicht weit.

Terry lief hinter ihr her und schrie:

„Um Himmelswillen, Teuerste, Bezauberndste, warten Sie doch! Ich habe mich natürlich geirrt, selbstverständlich wollte ich Sie anstellen. Großartig, großartig, stecken Sie doch noch mal die Zunge raus!"

„Bei Ihnen hat's wohl geschnappt?" knurrte Violet.

„Aber Sie sind ja doch die Schauspielerin, die wir suchen. Wie glänzend Ihnen das ordinäre Spiel zu Gesicht steht. Wir brauchen eine Darstellerin, die mit Grazie die Zunge herausstecken kann. Sie sind unser Mann — äh — unsere Frau! Kommen Sie, wir machen den Vertrag."

Und so begann die Filmlaufbahn der Violet Brook.

Sie wurde ein Star von Weltruf, ihr Fach war die Darstellung volkstümlicher Mädchengestalten — rauhe Schale, süßer Kern.

Eines Tages bat Terry sie um ihre Hand.

„Blöder Trottel", sagte sie mit dem charmantesten Lächeln, „ich bin doch seit sechs Jahren verheiratet."

Terry setzte sich erschüttert hin.

„Mit wem?" flüsterte er gebrochen.

„Na, mit wem wohl, Sie Schafsnase. Mit dem Mann, der Ihr Telegramm abgeschickt hat, Ihrem Sekretär Henry. Mit demjenigen, der mir verraten hat, daß Sie ein Filmmanuskript angenommen haben, in dem ein Mädchen mit Grazie die Zunge herausstecken muß. Infolgedessen habe ich damals drei Wochen lang Zungeherausstecken geprobt. Im übrigen liegt mir so etwas überhaupt nicht, in Wahrheit bin ich eine Hausfrau, wie sie im Buche steht, habe drei süße Kinder, und Schimpfworte sind mir verhaßt! Aber was will man machen, wenn man Erfolge haben will? Man muß eben — Theater spielen, Sie albernes Karnickel!"

Und sie gab ihm lachend die Hand.

Ein Geizkragen wird überlistet

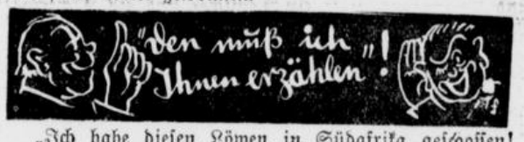
Ein Geizkragen wird überlistet.

Unter der Regierung Friedrich Wilhelms IV. gab es in Berlin einen sehr gesuchten Rechtsanwalt, der wegen seines Geizes bekannt war. Den Hofschauspieler Theodor Döring reizte es, dem Geizkragen eins auszuwischen und wettete mit seinen Freunden, daß es ihm gelingen würde, von dem Rechtsanwalt zum Mittagessen eingeladen zu werden.

Zur Mittagszeit wurde Döring bei dem Rechtsanwalt angemeldet, er trat rasch hinter dem dienstbaren Geist ins Eßzimmer und störte den Rechtsanwalt bei der Mahlzeit. „Ich habe eine sehr dringende Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen", sprudelte er hervor, „Sie können dabei tausend Taler verdienen. Allerdings sehe ich, daß Sie gerade essen, ich werde zu geeigneter Stunde wiederkommen."

„Aber nein", entgegenete der Jurist; „seien Sie mein Gast!" Natürlich blieb Döring und aß sich gründlich satt. Nach dem Essen ging man hinüber ins Arbeitszimmer, und hier sagte Döring mit dem ernstesten Gesicht von der Welt: „Wie ich hörte, wollen Sie Ihrer Tochter bei ihrer Heirat zehntausend Taler mitgeben. Ich möchte mich um sie bewerben, und da ich sie für neuntausend nehme, können Sie tausend dabei gewinnen."

Ehe der Rechtsanwalt sich recht empören konnte, war Döring aus der Wohnung verschwunden, hatte aber seine Wette gewonnen.



„Ich habe diesen Löwen in Südafrika geschossen! Unter uns gesagt, es war ein wilder Kampf, es gab nur eine Wahl: er oder ich!"

„Da haben Sie recht, ich könnte Sie mir auch nicht als Bettvorleger vorstellen."



Von C. Baumann

4)

Noch immer war er der Alte. Seine einzige Passion waren die edlen Pferde des Markgrafen. Jedes einzelne Tier kannte er, wußte allerlei über seine Eigenheiten und seine Vorteile. Der ganze Stall, nebst der Reitbahn waren ihm vertrauter, wie die ganze Schwebter Herrlichkeit. War diese doch nur eine Maske, hinter der sich Langeweile, die Intrigue, nachgeahmtes Franzosentum und Gott weiß was noch alles verbarg. Für Seydlitz war der Stall mit seinen Insassen die Wirklichkeit.

Jede freie Minute widmete er den Pferden und dem Stallmeister. Im Laufe der Zeit hatte sich eine Art Freundschaft zwischen den beiden gebildet. Federsen hatte seinem Schützling jedes einzelne Pferd vertraut gemacht, so daß der nun besser über den ganzen Bestand Bescheid wußte, als vielleicht der Markgraf selbst.

Immer wieder freute er sich, wenn er seine vierbeinigen Freunde besuchen konnte. Sein scharfes Auge erkannte jede „Schlamperei" in den Boxen. Und wehe dem Stallburschen, wenn er von dem Pagen erwischt wurde.

Alle Arten von edlen Pferden hatte der Markgraf angeschafft. So gab es braune, schlanke Holsteiner, ostpreußische Rapphengste, Schimmel aus Litauen, isabellfarbene Schecken, Füchse aus den Hannöverschen Landen, englische Schweißfüchse, seltsam gezeichnete Apfelschimmel, schwere Belgier und zierliche Shetland Ponys. In genauen Einteilungen waren die Tiere untergebracht. Jedes hatte Gelegenheit, „frische Luft zu schnappen", trotzdem es in seiner Box stand.

Nicht ein einziges fand man unter den vielen Rossen, dem, schon nach damaliger Mode, der Schweif cupiert war. Jedes trug ihn so, wie es ihm die Natur beschert hatte. Nur einigen, den wertvollsten Tieren, hatte man den Schweif und die Mähnen eingeflochten, was den Reiz der Pferde nur noch steigerte.

Wieder einmal standen Seydlitz und Stallmeister Federsen beieinander, als ein Stallbursche eintrat und den Pagen suchte.

„Seine Hoheit wollen den Herrn Pagen sprechen."

„Merci, mein Freund", antwortete Seydlitz, „aber sag' Er mir, wo Ihm Seine Hoheit den Befehl gab? — Ich komme sofort."

„Auf der Straße nach Schloß Montplaisir", kam der Bescheid.

„Dann muß ich wohl eilen", entgegnete Seydlitz, dem alten Stallmeister die Hand schüttelnd. —

Sofort rannte er in das Schloß, wo er im linken Seitenflügel ein Zimmer bewohnte. Gleich schlüpfte er in seine Paradeuniform, betrachtete sich prüfend im Spiegel und schüttelte den Kopf. „Paradeuniform? — Was bin ich eigentlich hier? — Page werde ich genannt, dabei bin ich manchmal kaum mehr als ein Bedienter!" So sprach der junge Mann zu sich selbst, in einem Tone bitterster Selbstironie, bis er endlich von unten den Lärm der ankommenden Gesellschaft hörte, der ihn zur Eile mahnte.

Ein kurzer Blick auf das feine Spitzenjabot, die Handschuhe mit der einen, den Hut mit der anderen Hand ergreifend, stürzte er hinaus, um seinen Herrn zu begrüßen. Gerade in dem Augenblick traf er im Hofe ein, als der Wagen der Markgräfin hielt. Die Galadiener sprangen vom Rücksitz herunter. Die Tür des Wagens öffnete sich; die Markgräfin verließ den Wagen und ging langsam dem Schloße zu. Am Portal stand Seydlitz.

Zum ersten Male stand er der hohen Gemahlin seines Fürsten gegenüber. Das Blut drängte ihm zum Herzen, dennoch glückte ihm der Gruß. Stramm, den Hut in der ausgesteckten Rechten, stand er da. Ohne ihn zu beachten, schritt die Markgräfin an ihm vorüber.

Am Abend war Seydlitz zur Galatafel befohlen worden, um der erlauchten Frau vorgestellt zu werden. Ehe die hohen Herrschaften die Tafel eröffneten, sammelten sich die Kavaliere mit ihren Damen in dem großen Vorsaal. Seydlitz stand neben dem Kammerjunker von Throta und Ilsa von Chalazec. Artig unterhielt er sich mit der Dame, doch die schien nicht in der Laune, eine zermonielle Konversation mit ihm zu führen. Sie kicherte und brachten den Pagen aus einer Verlegenheit in die andere.

„Herr Page, sehe Er doch diesen Affen von Geheimen Rat an", platzte sie heraus. „Sieht er nicht wirklich so aus?"

Alles schwieg, die Verlegenheit und ein Lächeln nur mühsam unterdrückend. Man sah es dem jungen Pagen unbedingt an, daß ihm diese Bemerkung furchtbar peinlich war. Er hielt es daher für das Beste, zu schweigen, als hätte er die Frage überhört. Nach einer Weile tippte ihm das schöne Hoffräulein in die Seite.

„Hat Er die langweilige Eule auch schon gesehen?"

Seydlitz sah die Sprecherin von oben bis unten an: „Nein, Fräulein v. Chalazec, bis heute sah ich noch keine langweilige Eule."

„Ist mir ja auch indifferent. Es ist langweilig auf diese noch langweiligere Tafel zu warten. Ich wollte", sprudelte sie unbewußt heraus, ohne sich etwas dabei zu denken, „ich wollte, ich läge in meinem Bett."

„— — — mit einem netten Kavalier!" ertönte es leise, jedoch allgemein hörbar aus der Ecke des großen Saales. Kein Mensch wußte, wer es gerufen hatte. Während die einen halblaut lachten, schwiegen die Kavaliere betroffen, die in der Nähe der Dame standen. Ilsa reckte sich nur hoch. Sie tat, als ginge ihr dies alles nichts an.

Endlich erschien der Zermonienmeister und auf sein dreimaliges Klopfen mit dem großen Stab, der Markgraf und seine Gemahlin. Ehrerbietig verneigten sich die Gäste und ließen das hohe Fürstenpaar an sich vorüber ziehen.

Dann erst schlossen sie sich an, genau nach dem Rang und nach der Etikette geordnet. Das Galadiener nahm seinen Anfang. Streng nach der Rangordnung saßen die Gäste. Und so kam es, daß der Page v. Seydlitz an das unterste Ende der Tafel gelangte. Er hatte eigentlich seinen Herrn bei der Mahlzeit zu bedienen, doch erlaubte dieses das Zermoniell nur bei ganz intimen Gelegenheiten.

Eine eisige Welle ging von der Markgräfin Sophie Dorothee aus, die direkt lähend wirkte auf die ganze Gesellschaft. Der Markgraf ließ sich aber nicht stören. Er ermunterte seine Kavaliere zum Trinken und langsam tat der schwere Wein auch seine Wirkung.

Um dem ganzen Getue die Krone aufzusetzen, stand der Markgraf plötzlich auf, ging zu einer der Türen und öffnete sie persönlich.

„Hereinspaziert mit Euch!" rief er, und als bald darauf eine Zigeunerkapelle eintrat, lachte er den braunen Gesellen zu. „Spielt gut auf, Leute — Euer Schaden wird es bestimmt nicht sein."

Bei der Rückkehr zu seinem Platz ging er an dem Stuhle vorbei, den Ilsa von Chalazec inne hatte. Er klopfte ihr auf die Wange und flüsterte ihr einige zärtliche Worte zu, die diese mit einem Kopfnicken und einem heißen Blick beantwortete. Dann setzte sich der Markgraf wieder neben seiner Gemahlin nieder, als wäre nichts geschehen.

Diese hatte das ganze Spiel wohl bemerkt, doch wagte sie nicht, ein Wort darüber zu verlieren. Sie tat, als hätte sie nichts bemerkt. In ihrem Herzen aber riß eine Saite, während ihr Gesicht das Lächeln einer Maske zeigte.

Dem Markgrafen war der Vorfall doch etwas peinlich. Er wollte ihn verwischen, so gut es ging. Unauffällig beobachtete er seine Geliebte und den Pagen. Und plötzlich wußte er, was er zu tun hatte. Er winkte einem Lakaien, der den Pagen rufen sollte.

Seydlitz stand auf, um sich zum Markgrafen zu begeben. Noch einmal glättete er die Uniform. Dann stand er neben dem Fürsten. Lächelnd nickte der ihm zu. Endlich wandte er sich Sophie Dorothee, seiner Gemahlin, zu.

„Eure Hoheit mögen permettieren, den neuen Pagen, Friedrich Wilhelm v. Seydlitz zu präsentieren."

Der Page verneigte sich, während der Markgraf aufstand und damit seinen Gästen das Zeichen gab, daß die Tafel aufgehoben sei. Gerne folgten ihm die Gäste. Der Saal leerte sich langsam. Aus dem Nebensaal erklang Zigeunermusik. Der Tanz begann.

Sophie Dorothee unterhielt sich indessen mit Seydlitz, in ihrer ruhigen, mütterlichen Art.

„Wie gefällt es Ihm denn in Schwedt?"

„Merci, Ew. Hoheit. Sehr gut!"

„Wie kam es denn eigentlich, daß Ihn Seine madame mère nach Schwedt schickte? — Hatte sie hier Verwandte?"

„Nein, Ew. Hoheit! Es geschah auf Befehl meines Paten, S. M. des Königs von Preußen."

„Da hat Ihn Seine Frau Mutter wohl gerne ziehen lassen? — Hm? —"

„Das nicht, Ew. Hoheit. Aber die königliche Order mußte condeiert werden."

„Recht so, Herr Page. Dem Wort des Königs muß man parieren. Doch die Hauptsache ist, daß Er gerne hier ist. Hat Er denn selbst Lust gehabt, Page zu werden?"

„Ew. Hoheit mögen mich pardonieren. Der Beruf als Page ist mir mehr verhaßt, als Sie sich's denken können. Doch er gehört zu meiner Perfektion und zu meinem späteren Beruf."

„Er führt eine kühne Sprache, Herr Page", entgegnete die Markgräfin lächelnd.

„Es ist aber die Wahrheit, Ew. Hoheit."

„Glaub's Ihm schon. Doch sage Er mir, welchen Beruf Er ergreifen wird?"

„Ein Reiter will ich werden, Ew. Hoheit! — Ein Offizier des Königs; — ein Heerführer, wenn es das Schicksal will."

„Ho, ho, junger Mann. Nicht gar zu hoch. Er will wohl gar General werden?"

„Allerdings, Ew. Hoheit!"

„Er hat viel vor, Herr Page. Er hat Courage und Vertrauen zu sich selbst. Das freut mich für Ihn. Doch eins lasse Er sich sagen. Verlasse Er diesen Hof so bald als möglich. Es ist nicht der Platz für Ihn. Er muß nach Potsdam, zum König. Dort wird Er finden, was Er hier vergeblich sucht."

(Fortsetzung folgt.)

Sommer-Sonnenwende ... Feierstunden der Staatsjugend

Fest der Feuerweihe in Grumme-Böde

In einem eindrucksvollen Rahmen beging am Samstag abend die gesamte Hitler-Jugend des Stadtteils Grumme-Böde ihre Sonnwendfeier. Mit frohem Sang und Geigenklang zogen die Formationen des BDM., der Jungmädel, des Jungvolks und der Hitler-Jugend bei anbrechender Dunkelheit von dem Aufmarschplatze an der Lutherkirche über die Castroper Straße und weiter durch die „Kolonie" zu dem kleinen Sportplatz an der Josephinenstraße, auf dem sich mittlerweile zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten, die mit der Jugend das schöne Fest der Feuerweihe nach alter Väter Sitte feiern wollten.

Zum nachtgestirnten Himmel schickte die Jugend ihr gläubiges Rufen nach der heiligen Kraft des Feuers, damit es senge und verbrenne allen Unrat aus deutschen Landen. Zu den machtvoll aufzüngelnden Feuergluten erklangen Sprechchöre und Lieder, in denen des Führers, des Volkes und des Vaterlandes gedacht wurde. Tiefe Stille lag über dem gewaltigen, von magischem Scheine erfüllten Rund, als eines deutschen Jungen Stimme den Geist der Väter, der da ist der Geist der Treue, des Opfers und des heroischen Kampfes, beschwor und vor ihm das Gelöbnis ablegte, allzeit in Treue zum Führer und seinem Volke zu stehen. Andächtig klang es über das weite Feld: „Wir treten zum Beten ..."

Sieghaft stieg dann das Fahnenlied der deutschen Jugend empor, während das Feuer mählich und mählich in sich zusammen sank. — Eine heilige, erhebende Stunde war beendet.

Sonnwendfeier in Werne

HJ., BDM. und das Jungvolk hielten auf der Halde des Schachtes „Jakob" eine Sonnwendfeier ab, die eingeleitet wurde mit dem Liede: „Erde schafft das Neue." Dann folgte ein Sonnwendspiel, bei dem der Holzstoß angezündet wurde. Die Einleitungsrede hielt der Gefolgschaftsführer Scepanek, nach welchem der Ortsgruppenleiter Müller und der Unterbannführer Brandenburg sprachen. Während das Feuer brannte, sang man gemeinschaftlich das Lied: „Flamme empor." Es folgte ein Zwiegespräch des Jungvolks, der BDM. sang das Lied: „Wenn alle untreu werden", worauf von der HJ. ein Sprechchor zu Gehör gebracht wurde. Mit der Schlußrede des Gefolgschaftsführers Scepanek fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Nächtliche Sonnwendstunde der Hammer Jugend

Hammes nationalsozialistische Jugend feierte am Samstag spätabends im Schrebergarten „Erholung am Freudenberg" das Fest der Sommersonnenwende. Mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen hielt die Jugend ihren Einmarsch, während das Rondell von mitfeiernden Volksgenossen dicht umlagert war. Nach einem Musikstück und dem Lied des Jungvolks: „Feuer brausen ..." sowie einem Gedichtvortrag wurde mit dem Gesang: „Flamme empor ..." der Holzstoß entzündet. Pg. Wölting hielt die Feuerrede. Er führte u. a. aus: Zur Sonnenwende zieht die deutsche Jugend hinaus auf Berge und Höhen und läßt die Flammen brennen. Jugend grüßt die Jugend, Blut das Blut. und Feuer das Feuer. Sonnenwende ist das älteste Fest. Aus der glühenden Lohe steigt ein Fühlen um das Ewige. Durch Jahrtausende leuchteten diese Feuer. Das uralte Blut der Ahnen in unseren Adern ist uns geblieben. Und wir halten getreu das Gebot des Guten und der Segen des Himmels ist uns gewiß. Heilige Flamme glüh, glüh und verlösche nie fürs Vaterland. Während sich die Hände im Schwur zum Himmel streckten, sang die Jugend ihr Lied: „Unsere Fahnen flattern uns voran" und danach die ganze große Sonnwendgemeinde das Horst-Wessel-Lied.

Silberjubiläum des Hordeler Cäcilienchores

Der katholische Pfarr-Cäcilienchor Hordel leitete die Feier seines 25jährigen Bestehens am Vormittag in der Pfarrkirche mit einem feierlichen Levitenhochamt ein, das von Pfarrer Fröhlich zelebriert wurde. Pater Innozenz von Christ-König (Bochum) hielt die Festpredigt. Die Mitglieder und Freunde des Chores versammelten sich dann anschließend im Vereinslokal Gräwe zu einer morgendlichen Feier. Der Vorsitzende Severin entbot frohen Willkommgruß den Jubilaren, dem langjährigen Präses, Pfarrer Fröhlich, den Mitgliedern und Freunden des Chores. Das Fest, so führte er aus, habe ein besonderes Gepräge, weil es mit dem Patronatsfest der Pfarrgemeinde zusammenfalle. Er warf dann einen Rückblick auf die 25 Jahre Dienst an der katholischen Kirche. Pfarrer Fröhlich überbrachte die Glückwünsche der katholischen Gemeinde und brachte deren Dank für die geleistete Arbeit zum Ausdruck. Er nahm auch die

Ehrung der Jubilare

vor, die im Mittelpunkt der Feierstunde stand. Mit herzlichen Dankesworten überreichte er den Jubilaren eine silberne Cäcilien-Nadel und ein Ehrendiplom. Die Namen der geehrten Jubilare sind: Feldmeyer, Steinhausen, Bockel als aktive Sänger und Brasse und Frl. Wichmann als passive Mitglieder. Den übrigen Mitgliedern wurde als Erinnerung an die Jubelfeier die Cäcilien-Nadel in einfacher Ausführung überreicht. Die Vertreter der kirchlichen Vereine überbrachten sodann herzliche Glückwünsche. Der Katholische Arbeiterverein ließ einen Silberkranz an die Fahne heften. Die schriftlich eingegangenen Glückwünsche anderer Vereine wurden verlesen. Ein froher Imbiß schloß sich an.

Am Nachmittag fand aus Anlaß der Silberjubelfeier in der Herz-Jesu-Kirche eine kirchenmusikalische Andacht statt, die unter dem Leitgedanken „Dem Herzen Jesu singe" stand. Eingeleitet wurde sie mit dem Orgelvortrag Nr. 5 op. 45 von Piechler. Bei der Aussetzung sang der Chor das „Adoro te". Er brachte dann verschiedene Lieder zu Gehör, die seine treffliche Schulung unter seinem Chormeister Jungewelter bewiesen. Gemeinsame Gesänge und Gebete umrahmten diese erhebende Stunde, die mit dem Orgelwerk Nr. 4, opus 254, ausklang.

Bei Gräwe wickelte sich das weitere Fest im Kreise der Mitglieder ab. Es waren frohe Stunden, die alle Sänger und Sängerinnen hier nach Tagen ernster Arbeit erlebten. Am heutigen Montag klingt die Jubelfeier mit einem Levitenhochamt für die verstorbenen Mitglieder aus.

*

Kameradschaftsabend der SA.

Im Zeichen rechter Kameradschaft stand der am Samstag abend im Hordeler Saalbau bei überaus starkem Besuch veranstaltete Kameradschaftsabend des SA.-Sturmes 6/17. Die Standartenkapelle 17 leitete den Abend mit dem Marsch „Preußens Gloria" ein. Nach einem von Fräulein Schmitz gut vorgetragenen Prolog sprach Sturmführer Fröse Worte herzlicher Begrüßung. Nach weiteren Musikdarbietungen fanden die Pimpfe des Fähnleins 3/9 mit dem Lied „Erde schafft das neue Lied" starken Beifall, wie auch die vom BDM. dargebotenen deutschen Tänze sehr gefielen. SA.-Mann Warring trat als Solosänger auf. Die beiden Lieder „Wanderlied" von Schubert und „Deutschland blühe neu auf" wurden von ihm gut gesungen und beifällig aufgenommen. Nach weiteren musikalischen Darbietungen der Standartenkapelle schlossen sich deutscher Tanz und andere Unterhaltung an.

*

Persönliches. Befördert wurden zum 1. Juli auf der Zeche Hannover: Steiger Gustav Kühn zum Obersteiger und Steiger Wiegand zum Fahrsteiger. — Polizeimeister Bernard tritt mit dem heutigen 1. Juli in den wohlverdienten Ruhestand. Er wurde am 31. Oktober 1888 in Kienitz in Schlesien geboren und diente von 1902 bis 1911 beim Reserve-Infanterie-Regiment 145. Als Sergeant quittierte er den Soldatendienst. Dann war er zunächst in Aachen als Kriminalbeamter tätig, bis er später nach Bochum-Hordel kam. Während der Franzosenzeit wurde er in Aachen von den Franzosen ausgewiesen. Der Scheidende ist auch noch Gründer des Kriegervereins „Westwacht" Bochum-Hordel.

Hohes Alter. Ihren 76. Geburtstag feierte Frau Anna Peilo, geborene Alexi, Derfflingerstraße 38.

Dienstjubiläum. Der bei der Emschergenossenschaft Essen beschäftigte Klärmeister Johann Hollstein feiert am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der genannten Gesellschaft.

Stadtteil Hamme

Jahresfest der lutherischen Kreuzgemeinde

Die evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde konnte gestern in Anwesenheit von Gästen aus der Schwesterngemeinde Steeden an der Lahn den achten Jahrestag ihrer Gründung begehen. Der Tag wurde durch feierliches Choralblasen zweier Posaunenchöre eingeleitet. Im Festgottesdienst, der ebenfalls durch Darbietungen der Posaunen- und auch der Kirchenchöre verschönt wurde, sprachen Pfarrer Kerls und Pfarrer Stallmann. Im Garten des Pfarrhauses schloß sich dann am Nachmittag eine Feier an, die im Saale des Lutherhofes ihre Fortsetzung fand. Gemeinsame Lieder, musikalische Darbietungen, Gedichte und Ansprachen über die Geschichte und den Entwicklungsgang der Gemeinde wechselten hier in bunter Reihenfolge ab. Abends war noch ein gemütliches Beisammensein.

Stadtteil Riemke

Totenglocke. Im hohen Alter von fast 80 Jahren starb einige Tage vor ihrem Geburtstag die Witwe Elisabeth Schwarz. Sie war seit sechs Jahren erblindet.

Silberne Hochzeit. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Bergmann Wilhelm Schaaf und Frau, Grummer Straße 11 in Bochum-Riemke.

Stadtteil Langendreer

DC., Lutherkirchengemeinde Langendreer-West. Montag, 1. Juli, abends 8.15 Uhr, findet im Luthergemeindehause, Wittenbergstraße 11, eine Bibelstunde statt, welche Pfarrer Koch (Wattenscheid-Günnigfeld) halten wird. Jeder evangelische Volksgenosse wird hiermit herzlichst eingeladen.

Stadtteil Werne

Jubilare der Arbeit. Im Dienste der Harpener Bergbau AG. konnten folgende Werksangehörige auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken: Auf der Zeche „Robert Müser": Anstreicher Otto Küper; Zeche „Neu Iserlohn": Wettermann Friedrich Brune, Maschinist Franz Fischer, Hauer Albert Küper, Rangierer Georg Peter und Hauer Georg Liedtke; Zeche „Siebenplaneten": Hauer Ewald Böhmer. Die Ehrung der Jubilare wurde durch den Gefolgschaftsführer Bergwerksdirektor Bergassessor Schulze-Höing vorgenommen, der den Jubilaren die Glückwünsche der Gefellschaft übermittelte.

Stadtteil Gerthe

35 Jahre „Storchentante". Frau Christine Drewermann, geborene Sträter, Hiltroper Landwehr, kann ihr 25jähriges Jubiläum als Hebamme feiern. Mehr als eine Generation Gerther hat sie auf ihren Armen getragen.

Stadtteil Stiepel

Im Dienste der Gemeinnützigkeit

Ordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft „Heimat", e. G. m. b. H., Bochum-Stiepel.

Die Baugenossenschaft „Heimat", e. G. m. b. H., Bochum-Stiepel, die jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt am Sonntagmorgen im Lokale Becker an der Kemnader Straße ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aufsichtsratsvorsitzender Knop eröffnete die Tagung mit einem Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das in jeder Hinsicht die Hoffnungen der Genossenschaftsmitglieder erfüllte, wie das auch in dem ausführlich gehaltenen Geschäftsbericht betont zum Ausdruck kam. Unter den größeren Arbeiten verdient die vollständige Umdeckung der Siedlung Koster (Flatzkuhlstraße) an erster Stelle genannt zu werden. Den höchstbelasteten Genossenschaftsmitgliedern in der zuletzt errichteten Siedlung Henkenberg (Flatzkuhlstraße) wurde eine Senkung der Nutzungsgebühren zuteil. Die Neubauvorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß die Bebauung des etwa 5 Morgen großen Baugrundstücks an der Haarholzerstraße in allernächster Zeit Tatsache wird. Geplant sind vorerst 16 Eigenheime. Der Genossenschaft erschien die Verwertung der Bauparzellen zweckmäßig, weil durch die Bauausführungen die Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt weiter behoben wird. Die Nachfrage nach den neuen Häusern ist sehr stark. Im übrigen wurde die gute wirtschaftliche Lage der Baugenossenschaft durch den offiziellen Revisionsbericht des Verbandes des Westfälischen Baugenossenschaften, den Geschäftsführer Wolfarth, mit den entsprechenden Erläuterungen erstattete, noch unterstrichen. Die Baugenossenschaft besitzt vier Siedlungen und einige Einzelkotten, die insgesamt 72 Häuser mit 114 vermieteten Wohnungen umfassen. Hinzu kommen noch rund 50 Morgen unbebautes Gelände. Die Bilanz in Höhe von 696 122,98 Reichsmark sowie die mit 39 797,45 Reichsmark abschließende Gewinn- und Verlustrechnung fanden keine Beanstandungen. Der Reingewinn in Höhe von 603,44 Reichsmark wurde auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Friedrich Fischbach und Ernst Völlmer wurden wiedergewählt. An die Stelle von Otto Thiemann trat das Genossenschaftsmitglied Hölken.

*

Hohes Alter. Kapellmeister und Reichsinvalide Gustav Stock von hier, Hülsbergstraße, vollendete sein 73. Lebensjahr in bester Gesundheit und Rüstigkeit. Am 9. Mai konnte der Hochbetagte das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Gründung eines Kinderchores geplant. Der erst seit kurzer Zeit bestehende NS.-Volkschor Linden-Dahlhausen plant die Gründung eines Kinderchores. Der Chor steht zur Zeit unter der Leitung von Musiklehrer Altenscheid und hat beschlossen, im Herbst einen volkstümlichen Liederabend zu veranstalten.

Stadtteil Baak-Sundern

Aus der NSDAP. Im Lokale Fritz Krampe hielt die Ortsgruppe Baak der NSDAP. am Samstagabend bei gutem Besuch eine Mitgliederversammlung ab, die vom Ortsgruppenleiter Loigmann mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Ortsgruppenleiter Loigmann ermahnte alle Kameraden, sich weiter einzusetzen für den Aufbau des Vaterlandes und des Dritten Reiches. Sodann hielt Propagandawart Fiedrich ein Referat über die außenpolitische Lage. Pg. Stötzel sprach als Organisationsleiter über den Gauparteitag am 6. und 7. Juli in Bochum und forderte alle Parteigenossen auf, die Plakette zu kaufen und zahlreich an dem Gauparteitag teilzunehmen.

Geschichtstafel

1. Juli:

1646 wurde der Philosoph, Mathematiker, Physiker, Jurist, Geschichts- und Sprachforscher Gottfried Wilhelm von Leibniz als Sohn eines Notars und Professors in Leipzig geboren. Durch diplomatische Verwendung in Paris und London erweiterte er seine Kenntnisse und Beziehungen, welche 1676 seine Berufung als Rat und Bibliothekar des Herzogs Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg nach Hannover zur Folge hatte. Hier war er 40 Jahre lang, seit 1696 als Geh. Justizrat, bis zu seinem Tode am 19. Februar 1716 beamtet. Da in jene Zeit die Erhebung des Herzogs zum Kurfürsten und danach zum König von England fiel, hat auch Leibniz in diesen historisch-politischen Zusammenhängen eine Rolle gespielt, wie ebenso bei den Versuchen der Wiedervereinigung der Protestanten mit der römisch-katholischen Kirche und schließlich der Union von Lutheranern und Reformierten. Denn sein Ideal vom Menschenglück war die Verbindung aller Fortschritte von Wissenschaft und Technik mit einem reinen Christentum.

1742 wurde der Physiker und Satiriker Georg Christoph Lichtenberg in Ober-Ramstadt bei Darmstadt geboren.

1867 trat Bismarcks Verfassung des Norddeutschen Bundes mit dem allgemeinen freien und direkten Reichstagswahlrecht in Kraft, welches nachher im Deutschen Reich weniger günstig für dieses als für seine internationalen Gegner, Französlinge, Polen, Dänen usw., wirkte, die dadurch zu parlamentarischer Vertretung gelangten, und Bismarcks deutsche Politik unter dem Schutz der Immunität bekämpften.

1890 kam die früher zum Herzogtum Schleswig gehörige, 1814 von Dänemark an England abgetretene Insel Helgoland durch ungleichen Tausch gegen Sansibar und Witu wieder an Deutschland und wurde am 9. August übergeben.

1896 wurde durch Annahme des BGB. im Reichstag die bisherige Vielfältigkeit des Privatrechts in Deutschland gleichgeschaltet, wie das schon vorher im Strafrecht geschehen war.

Personalnachrichten

Die Eheleute Gustav Kopka, Küpperstraße 100, feierten am Sonntag ihre Silberhochzeit. Sie konnten viele Glückwünsche entgegennehmen.

Wie die Justizpressestelle in Dortmund mitteilt, ist der Staatsanwalt Figge in Hamm zum Staatsanwaltschaftsrat bei der Staatsanwaltschaft in Bochum ernannt worden.

Wie die Justizpressestelle in Dortmund mitteilt, sind der Gerichtsassessor Wilhelm Noll in Dortmund zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht in Bochum und der Gerichtsassessor Ernst Tosse in Essen-Steele zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht in Bochum ernannt worden.

Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund bestanden ihre Meisterprüfung die Malergehilfen Josef Rottmann und Artur Busse von Wanne-Eickel, Heinrich Fischer von Bochum-Werne und Albert Gladen von Bochum; der Maurergehilfe Wilhelm Coenen von Wanne-Eickel; der Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Schwing von Wanne-Eickel; die Schneidergesellen Friedrich Holtheuer von Wanne-Eickel, Karl Lassek von Wanne-Eickel, Karl Hollmann von Wengern, Clemens Hagemeister von Herne und Josef Neugebauer von Herne; die Schornsteinfeger Bernhard Eichberger von Bochum und Eugen Lammert von Bochum; der Uhrmachergehilfe Wilhelm Schulte von Bochum-Langendreer und der Zimmerergehilfe Heinrich Koch von Herne.

Aus dem Nachbargebiet

Leb' Aug' und Hand fürs Vaterland!

Schützen- und Volksfest in Wanne-Eickel

Das Schützenfest des Bürgerschützenbundes am Samstag und Sonntag in der Flora wurde zu einem Glanzpunkt in der Schützengeschichte Wanne-Eickels. In der Flora-Marzina herrschte Samstag abend drückende Fülle, als unter den Klängen des Präsentiermarsches das alte und junge Königspaar mit Gefolge unter dem Beifall des Schützenvolkes einmarschierte und auf dem festlich geschmückten Königsthron Platz nahm. Vereinsleiter Stienecke hielt nach den festlichen Klängen der Wattenscheider Schützenkapelle die Begrüßungsansprache. Unter größter Spannung des Schützenvolkes wurde darauf

die Königsproklamation

durch Bürgermeister Jansen (Düsseldorf) vorgenommen. König Hans I. und Königin Elisabeth I. dankte dieser für die dreijährige treue Arbeit im Dienste des Schützenvolkes. Dann kam der feierlichste Augenblick, als Bürgermeister Jansen den neuen König Karl I. mit der Königskette und Königin Elisabeth II. mit dem Diadem schmückte. Er ermahnte das neue Königspaar, dem Schützenvolk eine milde Herrschaft angedeihen zu lassen und die Stadt vor Steuer- und sonstigen Abgaben zu bewahren. Oberst Flaskamp und König August I. vom Bürgerschützenverein sowie Oberst Noll vom „Freischütz" entboten herzliche Glückwünsche. Dann erfolgte die Huldigung des neuen Königspaares durch das junge Königspaar. Bekanntgegeben wurde, daß man dem Führer und Kanzler ein Ergebenheitstelegramm übersandt habe. Dann folgte der Königsball, der die große Schützenfestgemeinde noch lange zusammenhielt.

Auch am Sonntag brauchten sich die Schützen um gutes Wetter nicht zu beklagen. Am Kurhaus nahmen der Schützenbund und die gesamten Schützenvereine der Nachbarschaft Aufstellung. Von hier aus ging es im Festmarsch zur Flora, wo die festliche Parade vor dem neuen König und den übrigen Königspaaren stattfand. Die Wattenscheider Schützenkapelle wartete mit einem Festkonzert auf.

An allen Schießständen herrschte inzwischen regster Betrieb. Abends fand der Königsball statt. Bei der Siegerverkündigung wurden die besten Schützen geehrt. Es war ein schönes Volksfest, das alle Beteiligten noch recht lange in der Erinnerung behalten werden.

Kreisfeuerwehrverbandsfest in Wattenscheid

Im Stadtteil Günnigfeld fand am Sonntag die 7. Kreisverbandstagung des Wattenscheider Feuerwehrverbandes statt. Sie war verbunden mit der Feier des 35jährigen Bestehens des Löschzuges Günnigfeld. Eine große Schauübung an den Gebäulichkeiten der Zeche „Hannover" gab den anwesenden Gästen sowie dem Vertreter des Provinzialfeuerwehrführers, Branddirektor Firsbach (Dortmund), den Beweis, daß die Wattenscheider Feuerwehr auf der Höhe ist. Anschließend fand ein Ummarsch statt, wobei am Marktplatz ein Vorbeimarsch abgenommen wurde.

Im Lokal Böcke fand dann die Tagung unter dem Vorsitz des Kreisbranddirektors Pitschner statt. Er konnte außer dem Führerrat u. a. Oberbürgermeister Petri, Beigeordneten Gesenberg, Baumeister Schumacher, Branddirektor Firsbach als Vertreter des Regierungspräsidenten und des Provinzialfeuerwehrführers und als Vertreter der NSDAP. Ortsgruppenleiter Stallmann begrüßen. Es wurden dann neu ernannt und gleichzeitig in ihr Amt eingeführt die Oberfeuerwehrmänner Lehrhausen, Laubenschläger, Wiedelmann und Samulowitz vom 1. und 2. Löschzug, Brämer vom Eppendorfer, von Truszynski und Fischer vom Günnigfelder, Werneke und Köhler vom Höntroper Löschzug und Weber vom Löschzug der Zeche Holland. Oberbürgermeister Petri nahm dann die Ehrung zweier verdienter Männer um das Feuerlöschwesen vor und überreichte dem Feuerwehrdezernenten bei der Stadtverwaltung, Stadtbaumeister Schumacher, und dem Feuerwehrmann Sowinski für 25jährige Tätigkeit das Erinnerungsabzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen. Branddirektor Firsbach sprach dem Jubelverein und den Ausgezeichneten die Glückwünsche der Regierung und des Provinzialfeuerwehrführers aus. Dem Ehrenbranddirektor Schürmann konnte man leider wegen Abwesenheit das Westfälische Feuerwehr-Erinnerungszeichen nicht verleihen. Der Oberbrandmeister verlas den Jahresbericht, der von allen mit großem Interesse aufgenommen wurde. Mit der vom Kreisfeuerwehrführer Pitschner verlesenen Festsetzung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1935 war die Tagung einverstanden. Da im nächsten Jahre die Wehr der Zeche Holland zehn Jahre besteht und die Höntroper 45 Jahre, wurde die Festsetzung des nächstjährigen Verbandstages offengelassen.

*

Waldbühne Höntrop:

Shakespeare: „Was ihr wollt"

Mit dieser Shakespeare-Inszenierung setzt die künstlerische Leitung der Höntroper Waldbühne planmäßig ihre mit Lessings „Minna von Barnhelm" begonnene Arbeit fort, die uns im Laufe des Sommers hoffentlich noch mehr Klassikeraufführungen bringen wird. Es ist keine leichte Aufgabe, Shakespeare auf einer Freilichtbühne zu bringen, ganz besonders dann aber nicht, wenn, was bei einer Freilichtbühne wohl fast immer der Fall sein dürfte, das Publikum nicht in seiner Gesamtheit die Schulung besitzt, die für die Aufnahme solcher Dichtungen wünschenswert ist. Wenn nun die „Was-ihr-wollt"-Aufführung am Samstag nicht nur ein künstlerischer, sondern auch ein ausgesprochener Publikumserfolg wurde, dann zeugt das für die ganz besonderen Qualitäten des künstlerischen Leiters der Waldbühne, Spielleiters Hans Helmut Koch. Er hatte bei seiner Inszenierung von allen Nebensächlichkeiten abgesehen und sich streng auf die Hauptlinie des Werkes konzentriert. Daß es dabei nicht ohne große Streichungen abging, kann man sich denken, nirgends aber wurde bei dem starken Gebrauch des Rotstiftes dem Dichter Gewalt angetan, und so erlebte man eine Aufführung, der man seine Anerkennung zollen muß, auch dann, wenn man vielleicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus die Aufführung solcher Meisterwerke unter solch primitiven Verhältnissen, wie sie jede Wald- und Freilichtbühne nun einmal hat, ablehnt.

*

Kreisbetriebsgemeinschaft 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe". Im Mittelpunkt der Versammlung am Samstagabend im Lokal Bien stand ein Vortrag des Betriebsgemeinschaftswalters Böke über das Thema Betriebsgemeinschaft". Der Redner sprach an die anwesenden Unternehmer die Bitte aus, doch nach Möglichkeit nur solche Arbeiter einzustellen, die durch Mitgliedschaft in der DAF. bewiesen hätten, daß sie gewillt seien, im Sinne des Führers mitzuarbeiten am Aufbau des Vaterlandes.

Versammlung der Wattenscheider Kriegopfer. In einer gut besuchten Versammlung der Wattenscheider Kriegsopfer sprach nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Werner über das Wesensgefüge des Nationalsozialismus. Er ging von dem Begriff der Weltanschauung ganz allgemein aus, und stellte der Vielzahl früheren Weltanschauungen die nationalsozialistische Weltanschauung gegenüber, in deren Mittelpunkt der Begriff Blut und Boden stehe. Im weiteren Verlauf der Versammlung machte der Geschäftsführer Stiele verschiedene Ausführungen über das bisherige Wirken der NSKOV., die am 1. Juni zwei Jahre bestanden hat. Er machte bekannt, daß die Sprechstunden auf Dienstags und Donnerstags, von 5 bis 7 Uhr, verlegt worden sind. Dann wurde noch ein Familienausflug besprochen, der auf den 1. August festgesetzt ist.

Versammlung der DAF. Zu einer außerordentlichen Versammlung hatte die DAF. Wattenscheid am Freitag abend die Führer der Betriebe sowie Vertrauensleute geladen. Kreiswalter Baum sprach über den Zweck der Deutschen Arbeitsfront, die sich dem Willen des Führers die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen sein solle. Als zweiter Redner unterstrich Kreisleiter Kleschies die Ausführungen des Pg. Baum. Auch er bat, die HJ. bei Arbeitseinstellungen zu berücksichtigen. Pg. Walkenhorst sprach über das neue Amt für Berufserziehung der DAF.

Kinderrückkehr. Am Mittwoch, kurz nach 5 Uhr nachmittags, treffen 71 Wattenscheider Kinder, die von der NSV. in Hessen-Nassau zur Erholung untergebracht waren, in Wattenscheid ein. Die Eltern können ihre Kinder auf dem Adolf-Hitler-Platz holen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Montag, 1. Juli

NSDAP. Hamme. 20 Uhr: Schlußabend im SA.-Heim.

*

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Montag, 1. Juli:

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Herr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums, Bismarckstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Bochum-Langendreer, Unterstraße 73.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Truperschule.

Schwimmen nur für Männer 21.15 bis 22.30 Uhr, Städtische Badeanstalt.

Lachen mit Gustav Jacoby

Ein Abend bei Rundfunk-Bekannten

Nee, das war mir nur ganz egal: Gustav Jacoby konnte mich ruhig in aller Oeffentlichkeit als zur Schlafwagenabteilung gehörend bezeichnen, aber schunkeln bei solcher Hitze. Mein Freund, das war zuviel verlangt. Und wenn er meinte, ich wär' nicht aus Bochum, sondern aus Langendreer, so ist das erstens geographisch „ungenügend", und zweitens ist Langendreer auch ne ganz nette Gegend. Und das alles nur, weil ich nicht schunkelte. Sonst hatte ich mir doch alle Mühe gegeben, dem famosen Ansager durch herzhaftes Lachen und bedeutendes Klatschen meine Anerkennung zu beweisen. Davon nehme ich auch trotz der Anzapfung nichts zurück. Nee, Donnerwetter! Das is ne Kanone, und abgesehen von der persönlichen Unterhaltung zwischen uns beiden, war jede Pflaume so nett eingewickelt und geistreich pointiert, daß nur die, denen eine Impfung mit den Intelligenzbakterien als notwendig noch bevorsteht, darüber sich nicht stürmisch ausgelacht hätten. Dialektisch in jedem Sattel gerecht, harmlos und anzüglich, unpolitisch und zu aller Freude auch politisch. Jawoll! Sogar sehr offen und freimütig, daß man beinahe zum Lachen zu bange war. Aber wenn der geistvolle Plauderer sogar Lizenz von höchster Stelle hat, warum denn nicht. Und sie lachten dann alle, lachten auch über die Feststellung, daß der harmlose politische Witz sich ruhig an die Oeffentlichkeit wagen darf. Darüber war auch ich wieder froh und verzieh dem Spötter seine persönlichen Bemerkungen. Lieber wäre es mir allerdings noch gewesen, seine viel reizendere Partnerin Melita Wittenbecher hätte sich mit ihrer verlockenden Einladung an mich gewandt, aber diese scharmante und entzückend singende Soubrette richtete ihr Angebot ausgerechnet an meinen Nebenmann, und der war noch älter als ich. Das verstand ich nun gar nicht. Aber ihr Singen habe ich doch bezaubernd gefunden, mindestens ebenso schön wie die Potpourris und Lieder von Fritz Neumann, der sich mit seinem unvermeidlichen „Wolgalied" wie in seligen Zeiten einen stürmischen Trampelerfolg holte. Das heißt, ich war nicht dabei. Aber über Kurt Jurisch und seine schon so oft gehörte Schauerballade habe ich wieder gelacht wie ehedem und den Witz vom Donner und Blitz wieder herrlich gefunden. Genau so ging es mir bei unserem geliebten „Heinrich mit dem leisen Tritt", Heinrich Kohlbrand mit der Kreissäge. Der setzte auf die donnernden Lachsalven des Abends seine dicksten Pointen und brachte dem bei der Wärme noch recht ansehnlichen Zuhörerkreis mit Nachdruck bei, daß „drei Stunden Lachen" nicht fälschlich angekündigt waren. Willy Engels sei im Bericht über den höchst amüsanten Abend als musikalischer Begleiter nicht vergessen. s.

Ruhrschnellverkehr-Ausflug

Sommerausflug 1935 des Eisenbahnvereins Bochum Hbf.

Am 16. und 23. Juni unternahm der Eisenbahnverein Bochum Hbf., in welchem sich die Eisenbahnbeamten jeder Rangstufe mit den Arbeitern in enger Gemeinschaft zusammenfinden, die diesjährige Ausfahrt mit Sonderzug nach dem auf breiter Hochebene gelegenen Luftkurort Halver im märkischen Sauerland. Das Ausflugsziel war richtig gewählt, denn Halver, mit seiner herrlichen Umgebung — eine wirkliche Stätte der Erholung — war das Rechte für unsere Entspannung suchenden Menschen aus dem Betriebe des „Ruhrschnellverkehrs".

Der rührige Geschäftsführer des Verkehrsvereins in Halver hatte alle Vorkehrungen zum herzlichen Empfang getroffen. Nach der Ansprache des Bürgermeisters und dem Sangesgruß des Männergesangvereins Halver, marschierte man unter Vorantritt des SA.-Musikzuges zum Standlokal, dem herrlich gelegenen Gasthaus Karlshöhe. Von dort ging es, nachdem der biedere Wirt „richtige westfälische Erbsensuppe mit Mettwurst" aufgetischt hatte, unter einheimischer Führung in die waldreiche Umgebung. Unter der Fülle glänzender Eindrücke, dünkten die Stunden viel zu schnell vergangen.

Gebt kriegsblinden Handwerkern Arbeit!

Durch die Kriegsblinden-Arbeitsfürsorge Dortmund e. V., die eine Fürsorgeeinrichtung der NS.-Kriegsopferversorgung e. V., Fachabteilung erblindeter Krieger e. V., für kriegsblinde Handwerker für Nord- und Westdeutschland ist, wird uns geschrieben. Im Bund erblindeter Krieger e. V., der eine Fachabteilung der NS.-Kriegsopferversorgung e. V. ist, haben sich alle deutschen Kriegsblinden zusammengeschlossen. Die meisten dieser 3000 Kriegsblinden sind beruflich tätig. Sie leisten unter Hergabe ihrer letzten Willenskräfte vollwertige Arbeit. Etwa 400 Kriegsblinde sind Handwerker, vor allem Bürsten- und Besenmacher. Aber auch Fußmatten und Korbwaren stellen sie her. Vielfach fehlt es ihnen noch an Arbeit. Um diesem Zustand abzuhelfen, hat der Bund erblindeter Krieger e. V. im ganzen Reiche Kriegsblinden-Arbeitsfürsorgen eingerichtet. Deren Aufgabe ist es, Arbeit für kriegsblinde Handwerker zu vermitteln. In ganz besonderem Maße kommt dies für die auf dem Lande wohnenden kriegsblinden Handwerker in Betracht, weil für sie nur eine ganz geringe Absatzmöglichkeit besteht. Wer also die Kriegsblinden-Arbeitsfürsorge Dortmund e. V. in ihren Bestrebungen, kriegsblinden Handwerkern Arbeit zu beschaffen, unterstützt, der gibt den Kriegsblinden würdigen Dank für ihr vaterländisches Opfer. Die Arbeit selbst ist für die Kriegsblinden seelische Notwendigkeit.

Um nun die erforderliche Arbeit für die kriegsblinden Handwerker heranzuholen, werden Vertreter beschäftigt. Diese sind im Besitze des gesetzlich vorgeschriebenen Ausweises der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks. Obwohl die Kriegsblinden-Arbeitsfürsorge Dortmund e. V. die einzige anerkannte Fürsorgeeinrichtung des Bundes erblindeter Krieger e. V. für Nord- und Westdeutschland ist, verstehen es unlautere Elemente, ja sogar auch Vertreter von Unternehmungen, die Erwerbsbeschränkte beschäftigen, dem Publikum glaubhaft zu machen, daß die von ihnen angebotene Ware von Kriegsblinden hergestellt sei. Wer aber wirklich kriegsblinde Handwerker unterstützen will, der kaufe deren Erzeugnisse von der Kriegsblinden-Arbeitsfürsorge Dortmund e. V., oder deren Beauftragten. Sie sind mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Blindenwarenzeichen, dem Kleinverkaufspreis und dem Aufdruck: Kriegsblinden-Arbeitsfürsorge Dortmund e. V. versehen.

Da in Nord- und Westdeutschland eine größere Anzahl kriegsblinder Handwerker noch auf Beschäftigung wartet, so bittet die Kriegsblinden-Arbeitsfürsorge Dortmund e. V. alle Behörden, Betriebsleiter und Hausfrauen um ihre Aufträge.

Aus der katholischen Gemeinde. Die Propsteipfarrei beging am Samstag, dem Feste Peter und Paul, in feierlicher Weise ihr Patronatsfest. Das Gotteshaus hatte zu seinem Feiertage ein Festgewand angelegt. Im Mittelpunkt der Morgengottesdienste stand das hochfeierliche Levitenamt, das von Vikar Grebe, unter Assistenz der Vikare Nölle und Hagelüken, zelebriert wurde. Am Nachmittag war eine Festandacht mit nachfolgenden eucharistischen Anbetungsstunden. Den Abschluß des Tages bildete eine religiöse Feierstunde, an der sich die Gläubigen äußerst stark beteiligten, und deren Höhepunkt eine Reliquienprozession durch die Kirche bildete. — Am Mittwoch findet von der Meinolphuspfarrei die diesjährige Gemeinschaftswallfahrt nach Neviges statt.

Westfalen und Rheinprovinz

16 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Gefängnis

Die Hunnebrocker Verbrecherbande vor Gericht
14 Männer und drei Frauen auf der Anklagebank

Bielefeld, 30. Juni. Vor der Großen Strafkammer wurde unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Baemer in den letzten Tagen der Prozeß gegen die sogenannte „Hunnebrocker Verbrecherbande" verhandelt, die länger als ein Jahrzehnt hindurch das Ravensberger Land, insbesondere die ländliche Gegend um Bünde-Ennigerloh, unsicher machte. Die Mitglieder der Bande gingen mit unglaublicher Dreistigkeit vor. Ihre Raubzüge verübten sie bei Nacht, dabei führten sie Waffen mit und scheuten nicht vor Gewaltandrohungen und Gewaltanwendung zurück, so daß in vielen Fällen die Anklage nicht nur auf Diebstahl, schweren Diebstahl und Hehlerei, sondern auch auf Raub lautete. tete.

Das Urteil

konnte erst nach zehnstündiger Beratung des Gerichtshofes verkündet werden. Es war für das Gericht eine sehr schwierige Aufgabe, die Unzahl von Straftaten, die die Anklageschrift den 17 Angeklagten vorwarf, zu erklären. Elf Angeklagte konnten nach der Urteilsverkündung den Gerichtssaal als freie Menschen verlassen. Die Hauptangeklagten Brinkmann und Klaus wurden mit je acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust bestraft. Der Angeklagte Sudmeier erhielt vier Jahre Gefängnis, die Angeklagten Bahle und Taake je 18 Monate Gefängnis und der Angeklagte Hippe 15 Monate Gefängnis. Insgesamt wurden 16 Jahre Zuchthaus und zwanzig Jahre Ehrverlust und acht Jahre drei Monate und fünf Tage Gefängnis verhängt.

Die deutschen Frontkämpfer aus Brighton in Hagen angekommen

Hagen, 30. Juni. Die 29 westfälischen Frontkämpfer, die ihre englischen Kameraden in Brighton besuchten, sind nach ihrer Rückkehr aus England in Hagen von Vertretern der Gau- und Kreisleitung sowie von Bürgermeister Fuhrmann aus Volmarstein empfangen worden. Im Auftrage der Gauleitung Westfalen-Süd sprach Gauorganisationsleiter Hein Diehl. Kreiswalter Böttger dankte im Namen aller Kameraden für den herzlichen Empfang. Für alle, die diese Fahrt mitmachten, sei sie zu einem großen Erlebnis geworden. Man sei mit der Gewißheit von England abgefahren, daß der englische Frontsoldat an den Kameradschaftsgeist des deutschen Frontkämpfers glaube.

Eröffnung der Ausstellung

„Mensch und Tier im deutschen Lebensraum"

durch Generalforstmeister von Keudell

Essen, 30. Juni. Samstag vormittag wurde die große Essener Ausstellung „Mensch und Tier im deutschen Lebensraum", die die Beziehungen des Menschen zum Tier im Laufe der Jahrhunderte herausstellt, in feierlicher Weise in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und der Industrie und Wirtschaft der Oeffentlichkeit übergeben. Für den am Erscheinen verhinderten Schirmherrn der Ausstellung Reichsforst- und Reichsjägermeister Hermann Göring, war Generalforstmeister von Keudell erschienen. Nach einem Musikstück der Schutzpolizeikapelle und dem „Chor der Jäger" aus dem Freischütz meldete Bürgermeister i. R. Pieper namens der Ausstellungsleitung die Vollendung des Werkes. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Reismann-Grone, stattete den Männern, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, seinen Dank ab. Kreisleiter Freytag betonte, wenn die Ausstellung „Mensch und Tier im deutschen Lebensraum" eröffnet werde, so möchte er sagen, daß dies eine Ausstellung sei, die rein politisch gesehen sei, denn sie wolle nicht mehr und nicht weniger als das deutsche Volk mit dem deutschen Boden, dem deutschen Tier und deutschen Blut wieder in engste Verbindung bringen. — Dann ergriff Generalforstmeister von Keudell das Wort, der zunächst die aufrichtigen Grüße des Ministerpräsidenten Göring übermittelte und darauf hinwies, daß Ministerpräsident Göring sein Fernbleiben infolge dienstlicher Inanspruchnahme sehr bedauere. Von Keudell führte u. a. aus: „Wenn ich hier noch einige Worte sprechen darf im Auftrage des Herrn Ministerpräsidenten, so denken wir zurück, daß die Jagd zu allen Zeiten, und mag auch ihre Ausübung heute sehr viel leichter geworden sein, doch eine wesentliche Voraussetzung der bisherigen Merkmale von Wehrhaftigkeit bedeutet hat und daß wir stolz sind, zu einem bescheidenen Teil ein wertvolles Volksgut im Reiche Adolf Hitlers verwalten zu können. Vergegenwärtigen wir uns ferner, daß in Ergänzung zu dem Tierschutzgesetz unser Reichsjägermeister in seiner so tiefen Naturverbundenheit das auch im Ausland als vorbildlich empfundene und anerkannte Reichsjagdgesetz geschaffen hat und daß er vor wenigen Tagen einen weiteren Baustein diesem Werk hinzugesellte durch das Naturschutzgesetz, das auch zur Pflege und Erhaltung einer artreichen und bodenständigen Tierwelt dient. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer, dem Horst-Wessel- und dem Deutschland-Lied erklärte Generalforstmeister von Keudell im Auftrage des Ministerpräsidenten und Reichsjägermeisters Göring die Ausstellung für eröffnet.

Kindlicher Leichtsinn

Durch Starkstrom getötet

Essen, 30. Juni. In der Nähe seiner elterlichen Wohnung warf der 11 Jahre alte Werner Althoff aus Kupferdreh einen mehrere Meter langen Antennendraht über die elektrische Hochspannungsleitung. Hierbei trug der Knabe so schwere Brandwunden davon, daß er dem Krankenhaus in Niederwenigern zugeführt werden mußte, wo er am Tage darauf starb.

Zuchthaus für Meineid um eine Vaterschaft

Köln, 30. Juni. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 25 Jahre alten Josef Bodewig aus Jülich wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte mit einem Mädchen Beziehungen unterhalten, die nicht ohne Folgen geblieben waren. Nach der Geburt eines Kindes bezeichnete aber die Mutter einen anderen Mann als Vater, der nun Ermittlungen anstellte, um diese Behauptung zu widerlegen. Dabei wurde festgestellt, daß das Mädchen ein Verhältnis mit Bodewig hatte, der nun als Zeuge geladen wurde. Bei dem Termin vor dem Amtsgericht in Jülich schwor aber Bodewig, niemals mit dem Mädchen Beziehungen unterhalten zu haben. Vor dem Kölner Schwurgericht mußte der Angeklagte jetzt auf Grund der Beweisaufnahme zugeben, damals einen falschen Eid geleistet zu haben. Das Gericht verurteilte darauf den Schuldigen zu der erwähnten Zuchthausstrafe.

Schwere Unwetterschäden am Mittelrhein

Koblenz, 30. Juni. In der näheren Umgebung von Koblenz hat ein schweres Gewitter sehr großen Schaden angerichtet. In Rhens wurden die gesamte Frucht- und 80 v. H. der Obst- und Kartoffelernte vernichtet. Aehnlich liegen die Verhältnisse auch in der Gemarkung des Rheindorfes Brey, wo die Obstbäume und die Kartoffel- und Kornfelder vom Hagel verwüstet und viele Bäume entwurzelt wurden. In einem Gasthaus stürzte die Decke eines Saales ein. Zwischen Ehrenbreitstein und Urbar ergossen sich die Wassermengen kaskadenartig über die Weinberge und rissen große Erdmassen mit sich fort. Bedeutender Schaden wurde auch in der Gemarkung von Waldesch angerichtet. Aus Braubach wird gemeldet, daß dort über 100 Obstbäume entwurzelt wurden und auch in den Weinbergen großer Schaden entstanden ist.

Omnibusunglück im Siegerland

15 Verletzte

Neunkirchen (Kreis Siegen), 30. Juni. In Neunkirchen ereignete sich am Samstagmorgen gegen 6 Uhr ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 25 Ausflüglern besetzter Omnibus aus Mudersbach wurde von einem überholenden Personenwagen gerammt. Der Fahrer des Omnibus verlor die Herrschaft über das Steuer und der Wagen rannte in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast und dann gegen einen Baum, der glatt abgeknickt wurde. Der Fahrer und sein Beifahrer schlugen im Bogen durch die Schutzscheibe und blieben schwer verletzt liegen. Der Omnibus wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen wurden 13 Personen verletzt, davon fünf so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Großkundgebung der NS.-Frauenschaft in der Westfalenhalle

Dortmund, 30. Juni. Die Westfalenhalle war am Samstag nachmittag voll besetzt, denn mehr als 15 000 deutsche Frauen und Mädchen waren aus Dortmund, aus der Umgebung und von weit her gekommen, um die Reichsfrauenführerin und Führerin im Deutschen Frauenwerk, G. Scholtz-Klink (Berlin), und den Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. Dr. Walter Groß (Berlin) sprechen zu hören.

Die Großkundgebung der NS.-Frauenschaft in festlich beflaggter und prächtig geschmückter Halle begann mit dem „Einzug der Gäste" von Wagner, gespielt von der Arbeitsdienst-Gau-Kapelle Westfalen-Süd, dann begrüßte namens der NS.-Frauenschaft von Westfalen-Süd Frau Bruckner die Anwesenden, insbesondere die Reichsführerin und den Leiter des Rassenpolitischen Amtes. Ein Arbeitsdienst-Weihespiel des weiblichen Arbeitsdienstes „Deutsche Mutter — Mutter Deutschland!", verfaßt von Oberfeldmeister H. Seitz, der Mutter des ermordeten Arbeitsdienstkameraden Erich Koch gewidmet, gelangte auf einem großen Podium zur Aufführung und fand ungeteilten Beifall. Nach einem Marsch der Arbeitsdienst-Gau-Kapelle nahm zuerst Dr. Walter Groß das Wort. Er knüpfte an das Wort von des „Blutes Brücke in die Ewigkeit" an, und bekräftigte das tatsächliche und innere Recht der nationalsozialistischen Staatsführung auf die von ihr verfolgte Rassenpolitik.

Dann nahm

Frau Scholtz-Klink

das Wort. Der Sinn der Frauenorganisation sei nicht, mit einer Zahl von 10 oder 15 Millionen Frauen Eindruck zu machen, sondern das nationalsozialistische Aufbauwerk des Führers zu unterstützen, indem auch die letzte Frau an dem Platz, an den sie gestellt sei, im Interesse der Volksgemeinschaft im Kampf um den Wiederaufbau bis zum letzten eingesetzt werde. Die Aufgabe der deutschen Frau sei aber auch vor allem die Erhaltung der inneren und religiösen Kraft des deutschen Volkes. Es gelte, die weibliche Jugend unseres Volkes zu erziehen zu bewußten Müttern der Nation!

Den Freund erschlagen

Sechs Jahre Zuchthaus die Sühne

Duisburg, 30. Juni. Am Ostersonntag wurde die Bevölkerung von Mülheim-Ruhr durch eine schreckliche Bluttat alarmiert. In einem Wäldchen im Ruhmbachtal hatten Spaziergänger den 25 Jahre alten Hermann Schlinkert mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Die Frau des Getöteten sagte aus, daß ihr Mann in der Nacht zum Ostersonntag mit dem Rade fortgefahren sei, um sich an der Brücke mit einem Freund namens Hermann Wollschläger zu treffen. Die Polizei nahm daraufhin Wollschläger fest, der nach anfänglichem Leugnen die Tat gestand, sie aber als einen Akt der Notwehr hinstellte. — In der Verhandlung versuchte Wollschläger, die Sache auf das politische Gleis zu schieben. Dann sagte er aber schließlich, er wolle die Wahrheit sagen. Er sei mit Schlinkert wegen dessen Frau in einen Wortwechsel geraten. Dabei habe ihn Schlinkert mit einem Hammer bedroht. Er, Wollschläger, habe seinem Gegner im Kampf den Hammer entwunden und dann auf diesen losgeschlagen. Der medizinische Sachverständige bekundete, daß bereits der erste Schlag Schlinkert in die Knie gezwungen hätte, so daß Wollschläger die Notwehr weit überschritten habe. Das Gericht verurteilte daraufhin Wollschläger wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust.

Vor den Augen der Ehefrau ertrunken

Ahlen, 30. Juni. Der 26jährige Fritz Degener von hier, der erst seit kurzem verheiratet ist, badete in Gegenwart seiner Frau in der Lippe und versank plötzlich, wahrscheinlich infolge Herzschlages in die Tiefe, vor den Augen seiner Frau, die ihm keine Hilfe bringen konnte. Auch die herbeigerufene Sanitätswache konnte keine Hilfe mehr bringen und bisher nicht einmal die Leiche bergen.

Offene Stellen
Keine Originalzeugnisse einsenden. Auf die Rückseite von Zeugnisabschrift., Lichtbildern usw. stets volle Anschrift des Bewerbers schreiben

Jugendliche unter 25 Jahren bedürfen vor der Einstellung, mit Ausnahme von Betrieben der Haus- und Landwirtschaft, der ausdrücklichen Genehmigung des Arbeitsamtes

Nähmaschinen-Verkäufer für Privatkundsch. gesucht. N. F. 64160 Anzeiger.

Weiblich

Modelle z. Frisieren, Wasser- u. Dauerwell. gesucht. Kronprinzenstraße 19

Modes Tücht. II. Arbeiterin für Putzgeschäft ges. Selb. muß a Stumpen verarbeiten können. Th. Timmer, Humboldtstr 48a.

Ehrl., saub., kath. Morgenmädch. gesucht. Yorkstraße 38.

Aushilfs-stenotypistin für einige Zeit gesucht. Antritt sofort. K. S. 28 Anzeiger

Für Abrweiler (Rheinland) ein Mädchen gesucht f. Haush. u. Wirtschaftsbetr. Zu melden bei Frau Rettig, Bochum, Feuerbachstraße 6.

Fleißiges, ehrlich. Mädchen für Gartenwirtsch auf d. Lande ges. Dasf. muß zwei Kühe melk. könn. A. B. 64164 Anz.

Die Klein-Anzeige im „B.A." hilft Ihnen

Küchenmädchen, perfekt im Kochen, für kl. Restauran bei kinderl. Ehep. für sofort gesucht (Dauerstellung). Dasf. a. e. Mädch. das etwa. kochen k. u. frdl. t. Umgang mit d. Gästen, als Haustochter, gesucht. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. Altersangabe a. Restaur. Lehmkühler, Remagen a. Rh.

Junges, tüchtiges Mädchen, nicht u. 17 J., sof. gesucht. Mädch., die schon a. d. Heißmangel besch. w., w. bevz. Heißmangelbetrieb Osk.-Hoffm.-St.38

Fleißiges, braves Hausmädchen für sofort gesucht nicht unter 18 J. Bewerbungen an Hotel Thienes, Waldbroel, Bez. Köln.

Vermietung

Herrschaftliche Parterre-Wohnung 5 Z., Küche und Zubeh., in schöner ruhiger Ehrenf., zum 1. Okt. zu verm. A. 64130 Anzeig.

2 o. 3 Zimmer in Horn (Lippe) bill. zu vrm. durch A. Thiele, Bochum, Robertstraße 95.

Kompl. möblierte Wohnung für 2 bess. Person. (Doppelschlafzim., Speisez., Küche u. Zubeh.) zu verm. Ausk. Anz. (64207

Leer. Zim., abgeschl. Eing., a. Einzelperson zu vrm. Kirchstr. 2, 2. E.r.

Zimmer

Adolfstr.6, Schlafst. frei. Woche 2,75 M mit Licht u. Kaff.

Alleestr. 75, 3. Et. gegüb. Boch. Ver. möbl. Zim. z. v.

Alleestr. 92, 1. Et. gut möbl. Z., evtl. mit 2 Bett., z. v.

Antoniusstr.22, 1.E. saubere Schlafstelle zu verm.

Brückstr. 41, frdl. möbl. Frontzimm sep. Eing., s. sof. zu vermieten.

Brückstr. 51, 1.E.r. sehr schön möbl. Wohn-Schlafzimm. an nur bess. Herrn od. Dame zu vrm.

Christr. 40, Großmann, frdl. möbl. sonniges Frontzimmer sof. o. sp. zu vermieten.

Clemensst.4, Schuhgeschäft, frdl. mbl. Zimmer zu verm

Ehrenfeldst.12,2.E. Peters, mbl. Zim. zu vermieten.

Jägerstr. 2, 2.E.lk. Nähe Hbf., frdl. mbl. Fronts. z. v.

Johanniterstraße 6 2. Etg. r., möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstr.13, 3. E. linker Aufg., mbl. Zimmer zu vrm.

Kortumst. 21, 2. E. mbl. Zimm., Baden., m. Pf. z. v.

Kortumstr. 56, 2.E. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronprinzenstr. 19 l. Etg., Schlafstelle mit Kaffee zu vm.

Pieperstr. 15, 3. E gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Rechener St. 20, p. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Roonstr. 85, gute Stelle mit L. und Kaffee frei.

Rottstr. 8, 3. E. l. möbl. Zimmer z. 1. Juli zu verm

Uhlandstr. 5, 2. E. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Viktoriastr.29, 1.E. Nähe Wilhelmsplatz, möbl. Zim. z. vm.

Westfälische St. 14 1. Etg., frdl. mbl. Zimmer zu verm.

Wilhelmstr. 5, 1.E. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Frdl. möbl. Zim. in bess. Hause, an Dame od. Herrn zu verm. (64116 Ausk. Anzeiger.

Mietgesuche

5-6-Z.-Wohn. mit Bad, Nähe Stadtpark, z. 1. 10. ges. Ausf. Angeb. B. M. 63910 Anz.

5-Z.-Wohng. mit Küche, Bad u. Mädchenzim., Bevorz. wird ruhige Lage in d. Gegd. Ehrenf. o. Stadtp. Eine Autogarage in der Nähe, die Mitbenutzg. eines evtl. vorhd. Gartens ist erwünscht. O. P. 9942 Anzeig.

Ruhig. Ehep. sucht 2-3-Z.-Wohn. für sof. od. später. Bis 40 M Miete. F. R. 64113 Anz.

Jg. Ehepaar sucht für sof. od. 1. 8. 2-3-Z.-Wohn. Sicherer Mietez. G. K. 64133 Anz.

2- od. 3-Zim.-Wohnung v. jg. Ehepaar ges. L. K. 11 Anzeiger.

Aelt., alleinst. Kriegerwitwe (Rentnerin) mit einem 4 Mon. alt. Enkelkind, sucht z. 15. 7. od. 1. 8. 1 groß. od. 2 kl. Zimmer. A. J. 64095 Anz.

Jg. Ehepaar sucht sof. od. später ein leer. o. teilw. möbl. Zimmer feste Empfehlung., pünktl. Mietezahl. J. H. 64155 Anz.

Jg. Ehepaar sucht 1-2 leere Zim. Sich. Mietezahler. J. E. 64091 Anz.

Zimmer

Möbliert. Zimmer in ruh. Lage Ehrenfelds gesucht. Preisangeb. unter P. E. 64157 Anz.

Zum 15. Juli 1—2 gut möblierte Zimmer mit Badbenutz., in ruh. Hause, i. Ehrenf., ges. Schreibtisch u. Bücherschrk. Bedingung. B. S. 64072 Anzeiger.

Per 15. Juli 1 od. 2 möblierte Zimmer in g. Lage, Stadtpark od. Ehrenf., für besser. Herrn gesucht. L. O. 9941 Anzeiger.

Verkäufe

Weg. vollst. Auflösung d. Haush. vill. abzug.: fast neues, mod., eich. Schlafzimm., gut erhalt. Küche mit Herd und Aufsatz, Waschmaschine, rsw., Herrenzim., echt Eiche, gt. erh. Dorstener Str. 6, 1. Etage.

Eich. Bett m. Matratze, Konsole, Handtuchhalt., gr. Majolika-Blumenvase mit Ständer, Reißbrett mit Lineal bill. zu verk. Oskar-Hoffmann-Str. 15, 1. Tr. r.

Gebrauchte Kleid.-Schränke für 15 M neue 1-, 2-, 3türige Schränke von 35 M an. Möbelwerkstätten Szech, Jakobstr. 9. Nähe Stadttheater

Gut erhalt., weiße Küche und Tochterzimmer zu verkaufen. Kampmannstr. 20, obere Schelle.

Eisschrank 1,20 m hoch, 60×56 cm, neuwert., bill. zu verk. Evtl. Umtausch geg. Volksempfänger od. a. Heckertstraße 110, bei Reinke.

Gasherd 6flam., sehr gut erh., u. Eisschrank (2 Türen) billig abzugeben. Horst-Wessel-Straße 42.

Nähmaschinen gebr., gut nähd., von 15 M an, auch versenkb. verkauft 29. Langohr, Kronenstr 49, 2. E.

Wer hat Pferde-Dünger laufend abzugeb.? Harlos, W.-Eppendorf, In der Mark 55.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft mein guter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Kaspar Bolender

nach kurzer Krankheit im Alter von 70½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Bolender
geb. Güllicher

Bochum, Wetter, Hersfeld, Mülheim (Ruhr), Hoensbrock (Holland), den 29. Juni 1935

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause, Elsaßstraße 6, aus statt

---

Heute morgen 10.15 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, in festem Glauben an seinen Erlöser und in froher Erwartung des Wiedersehens beim Herrn

Vollziehungsbeamter i. R.

Franz Schröder

im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Anton Tolksdorf
Familie Koke
Frau Wwe. Julie Strahler
und Anverwandte.

Bochum, den 29. Juni 1935

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juli, nachmittags ¼4 Uhr, vom Trauerhause, Ehrenfeldstraße 35, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Dietrich Giese

im eben vollendeten 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Clara Giese geb. Seelbach
nebst Kindern und Angehörigen

Bochum-Altenbochum, B.-Weitmar, Dortmund, B.-Hamme, B.-Laer, Wuppertal-Barmen, den 29. Juni 1935

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Frielinghausstr. 17, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Heute nachmittag 3.30 Uhr entschlief sanft und gottergeben infolge Altersschwäche unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Theodor Schettel

Maria geb. Overmann

Sie starb im hohen Alter von 85 Jahren, öfter versehen mit den Tröstungen unserer hl. kath. Kirche.

Um ein stilles Gedenken bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Emsdetten, Kamen, Elberfeld, den 28. Juni 1935

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 2. Juli 1935, vormittags 8.30 Uhr, in der St.-Josefs-Kirche. Die Beerdigung ist anschließend um 9.15 Uhr vom Trauerhause, Gußstahlstraße 9 (Ecke Humboldtstraße).

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---



W. Hoischen
das bekannte Spezialhaus
jetzt Kortumstr. 78

Kartoffellager Bochum-Nord
Telephon 66463.
Montag noch ein Waggon gute, alte, gesunde
Kartoffeln
von der Ostsee für Wiederverkäufer, a. l. 10-Pfd.-Tüt.

---

14 N 25/35. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters und Inhabers eines Kolonialwarengeschäfts Wilhelm Habighorst in Bochum, Wittener Straße 418, ist heute 10.30 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Jans in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17. Juli 1935. Anmeldefrist bis zum 17. Juli 1935. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 26. Juli 1935, 10½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Bochum, den 27. Juni 1935.

Das Amtsgericht.

Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 2. Juli, morgens 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr, werde ich in meiner Auktionshalle

Ehrenfeldstraße 10

folgende gebrauchte Gegenstände meistbietend gegen bar freiwillig versteigern: 1 Klavier, 1 eich. Ausziehtisch, 1 komb. Herd, 1 Korbgarnitur, 1 Schreibtisch, 1 Kartothek, 1 Eisschrank, 1 Zither, 1 Violine, 1 Part. Klavier-, Violine- und Orchesternoten, Romane, Einzelmöbel, Haus- und Küchengerät. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Heinrich Sehr
beeidigter Auktionator und Taxator,
Alfenstraße 42, Telephon 65384.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Kameradschaft
III. Bezirk
Dienstag, 2. Juli 35:
Beerdigung des Kameraden
Kaspar Bolender
Antreten 14 Uhr im Vereinslokale Kappert, Metzstraße

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Borzimski, Zechenstr. 15, ausgespr. habe, nehme ich hierdurch zurück.
Frau Lohöfer, Zechenstraße 15.

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren (Mädch.):
Essen: Fritz Barrenberg (Maria Wirtz), Willy Junge (Emmy Stolle).

Verlobte:
Dortmund: Marie-Luise Schorlemmer mit Paul Kühn.
Essen: Gertrud Groote mit Hans Baumeister. Grete Bramkamp mit Karl Aryus (Dortmund).
Gelsenkirchen: Hanna Klose mit Dr. Ernst Schulte-Vels.

Vermählte:
Dortmd.: Dipl.-Kaufmann Walter Beckhaus m. Margarete Seibel.
Essen: Hans Dittbardt mit Aenne Böttrich.

Klischees

Handel
Industrie
Privat

Bochumer Anzeiger
Klischee-Abteilung
Rathausplatz 8 / Fernruf 67551

Zu dick ist ungesund!

Fettsucht verkürzt das Leben. Merkliche Gewichtsabnahme schon in einer Woche „Reinin" hergestellt u. V. durch v.D.Reichspatent Nr. 505893. Garantiert unschädlich. Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich.

Für die uns anläßlich unserer
Goldenen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Beteiligten unseren
herzlichsten Dank
Wilhelm Scharf u. Frau
Karoline geb. Flasche
Altenbochum, Frielinghausstr. 7, den 29. Juni 1935

Stoffe zum Sommer...!

Geschmackvolle Muster —
Reichhaltige Auswahl —
Größte Preiswürdigkeit!
Diese Vorzüge bietet die

Stoff-Etage
Deckmann u. Co
Das gute Spezial-Geschäft
Kortumstraße 68 — am Wilhelmsplatz
Direkt an der Straßenbahnhaltestelle

Wer schläft, der sündigt nicht!!

Dieses lustige Sprichwort hat einen ernsten Hintergrund. Schlafen ist gesund — und wer an Schlaflosigkeit leidet, sollte sich mit diesem Uebel nicht abfinden, sondern schnellstens Abhilfe schaffen. Trinken Sie also an jedem Abend eine Flasche Köstritzer Schwarzbier und Sie sind bald von dem Uebel der Schlaflosigkeit kuriert! Der hohe Röstmalzgehalt des Köstritzer Schwarzbieres fördert Ihr Wohlbefinden und gibt Ihnen einen tiefen, gesunden Schlaf! Wer Köstritzer Schwarzbier trinkt, führt seinem Organismus neue Aufbaustoffe zu! Generalvertrieb: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf 69691



VERKAUF IM NEUEN LICHTHOF

Kaufhaus Kortum A.-G. Bochum

Hämorrhoiden
Aerztlicher Sprechtag für Hämorrhoiden-Kranke in Essen, Selmastr. 20a, parterre, jeden Dienstag von 8—1 Uhr und 2—4 Uhr.
Dr. Fechter

Autoreifen
sämtliche Fabrikate. Protekt.
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Wirtschaftsschilder
Stempel aller Art
Dörpinghaus
Viktoriastraße 38
Ruf 66711, gegr. 1897

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Carl Bohlmann unsere Tapeten u. sparten Geld. Besichtigen Sie meine Auslagen
Carl Bohlmann
nur Kortumstr. 107, Fernruf 69826

Kapitalien
Beamtenkredite
Niemann, Kronenstraße 10.

DKW
Motorräder
bestbewährt und meistgekauft
ab RM 345.- bis 1125.-
Generalvertretung:
Bernh. Lücking
Hattinger Str. 65, Ruf 61629



Rat und Hilfe
in allen Rechtsfragen. Ermittlungen in Ehescheidungssachen Mitglied. der NSDAP. werden kostenlos beraten. Rechtsbeistand
W. Busse
jetzt Viktoriastr. 6
Ruf 69070

Waschbenzin
reinigt mühelos, sauber u. preisw. Ihre Kleidungsstücke. Drogerie J. Kneider, Bochum, Große Beckstr. 10.

Teilgr.-Anschrift:
Papier
Durchschlag
Schreibmasch.
Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Gute Möbel
und doch **billig**
kaufen Sie am besten bei
W. Limpinsel sen.
Bochum, neben der Christuskirche, Telephon 62494.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Kukirol
Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!
Schachtel 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Restaurant „Zum Ritter"
Kortumstraße 101
gastiert ab Montag, den 1. Juli, die Konzert- und Stimmungskapelle
Henri Fehrs
Preiswerter Mittag- u. Abendtisch.
Tiefgekühlte Getränke

Westfälischer Bauernhof
nimmt Sommergäste auf. Herrl. Lage am Südabhang des Wiehengebirges. Heilkräftiges Schwefelbad in der Nähe. Sonnige Zimmer. Liegewiese, Reichl. Verpflegung. Volle Pension pro Tag 2,50 Mk.
Frau C. Kölling, Oberbauerschaft 54, Post Hüllhorst bei Löhne i. W.

MÖBEL AB FABRIK!
staunend billig
Auswahl 200 Zimmer
Kostenloses Angebot
Postkarte genügt!
Lüdenscheider Möbel-Fabrik, Prase
Lüdenscheid / Tel. 3968/2966

Vervielfältigungen
schnell und preiswert.
Opstelten, Kortumstr. 19, am Graf-Engelb.-Brunn. Ruf 69981



Fahrradhaus Schlüter
Bochum, Gußstahl- und Humboldtstraßen-Ecke. Ruf 68117

Stadttheater Bochum
Montag, 1. Juli, 20—22.30 Uhr, Außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde Serie A:
Krieg im Frieden
Dienstag, 2. Juli, 20—22.30 Uhr, Vormiete C 32:
Krieg im Frieden

Nachts in Essen!
Palast-Café
Steeler Str. 17

Chaiselongue
Klubsessel u. Rauchtisch geg. ein gut erhalt. DKW.-Rad zu tausch. gesucht. L. St. 7 Anzeiger.